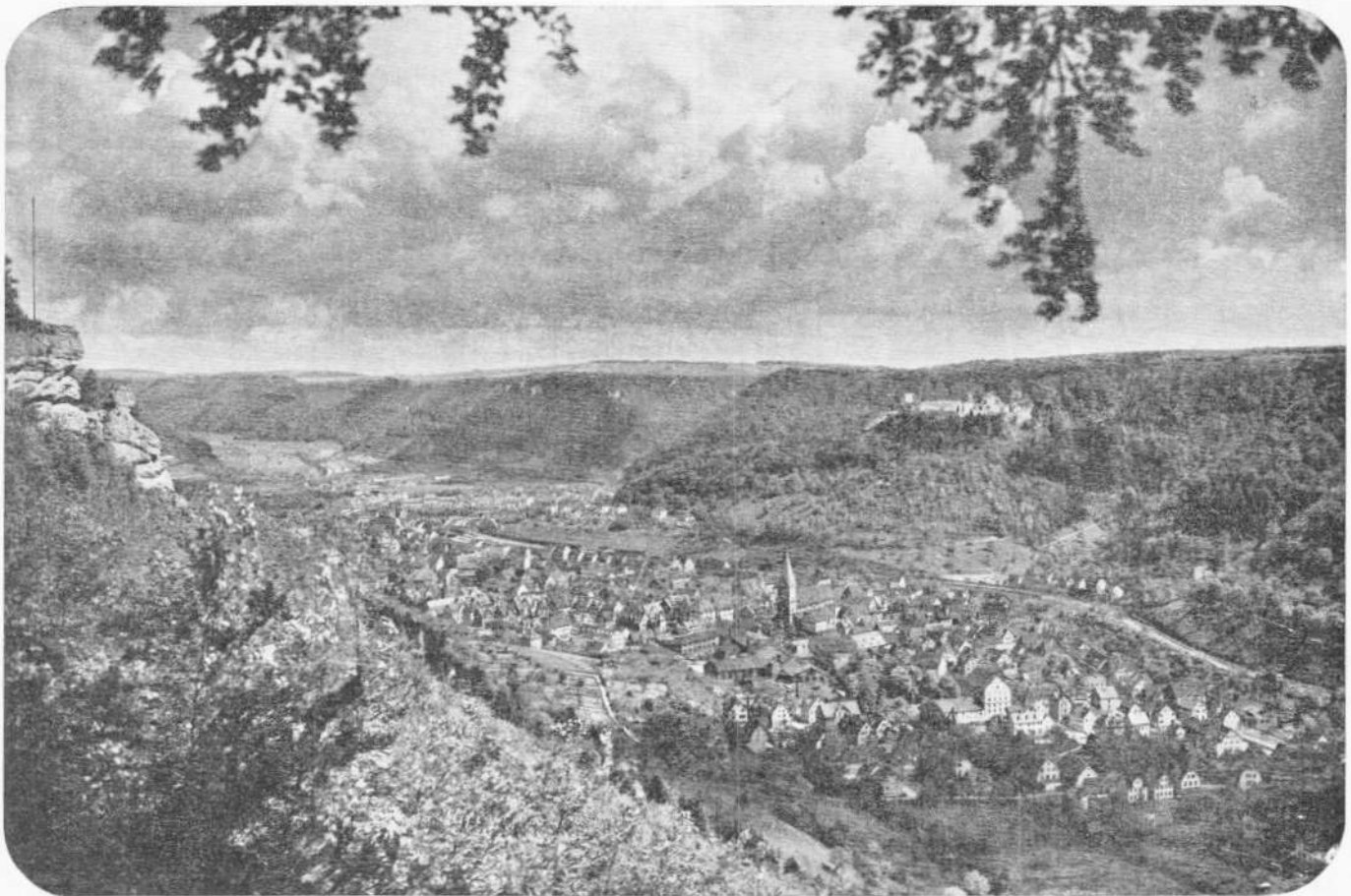




Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“
Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 23. Jahrgang - Nr. 7 - Juli 1969



Festschrift zum Riesengebirgsheimattreffen in Geislingen/Steige vom 12. bis 13. Juli 1969

Ein herzliches Willkommen entbietet die Tagungsstadt allen Riesengebirglern, die zum zweiten Mal zu ihrer großen Tagung, Treffen und Wiedersehensfeier in diese gastfreundliche Stadt kommen.

Heimatvertriebene wollen Aussöhnung ohne Verzicht

(HuF) Das politische Geschehen der Bundesrepublik an den Pfingsttagen wurde von den Bundestreffen der ost- und südostdeutschen Landsmannschaften geprägt. In Essen und Nürnberg trafen sich die vertriebenen Ostpreußen und Sudetendeutschen, in Karlsruhe, Heilbronn, Dinkelsbühl und München kamen Karpatendeutsche, Donauschwaben, Dobrudscha-deutsche, Siebenbürger Sachsen und Buchenlanddeutsche zusammen. 500 000 Vertriebene bekundeten ihre Bereitschaft zur Versöhnung mit den östlichen Nachbarn ohne Vorleistungen und einseitigem Verzicht.

Über 400 000 in Nürnberg

Bei dem XX. Sudetendeutschen Tag in Nürnberg wurde dem bayerischen Ministerpräsident Goppel für seine Verdienste als Schirmherr der sudetendeutschen Volksgruppe der Karlspreis verliehen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der bayerische Ministerpräsident, daß nur die Wahrung der unveräußerlichen Menschenrechte und des Rechts auf Selbstbestimmung eine dauerhafte Lösung für das Leben der Menschen in der Gemeinschaft und für das Zusammenleben der Völker bringen kann.

Zwischenrufe erhielt Bundesminister Werner Dollinger, der als Vertreter der Bundesregierung sprach und es als wenig sinnvoll bezeichnete, „wenn durch immer neue Interpretationen des deutschen Rechtsstandpunkts schließlich der Eindruck geweckt wird, wir meinten es selbst gar nicht so ernst“. Zur Tschechoslowakei habe die Bundesregierung unter anderem erklärt, daß sie die auf die Zerstörung des tschechoslowakischen Staatsgebietes gerichtete Politik Hitlers verurteile und der Auffassung zustimme, daß das seinerzeit völkerrechtlich gültige Abkommen, weil es unter Androhung von Gewalt zustande gekommen sei, nicht mehr gültig wäre. Gerade diese Erklärung sei sehr vorsichtig erwogen worden, und man solle es deshalb endlich aufgeben, sie durch immer neue Formulierungen auszuhebeln.

Bei der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag, bei der Staatsminister Dr. Fritz Pirkel die Landesregierung vertrat und die Sudetendeutschen erneut der Förderung durch ihr Schirm-land Bayern versicherte, bezeichnete Dr. Becher die Deutschen Böhmens und Mährens als „Klassiker des Selbstbestimmungsrechts“, die dafür seit 1918 gekämpft und 1919 dafür einen ebenso hohen Blutzoll entrichtet hätten wie jetzt die Tschechen und Slowaken am 21. August 1968. Wenn etwas von Anfang an ungerecht gewesen sei, dann zweifellos der Bruch des Selbstbestimmungsrechts, der an den Deutschen der böhmisch-mährisch-schlesischen Länder am Ende des Ersten Weltkrieges vollzogen worden sei. Heute gehe es nicht nur um Völker, Staaten und Grenzen, sondern um die Frage des Überlebens schlechthin. „In der Zeit des atomaren Patts sind Rechtspositionen die moralische Kraft eines Volkes“, betonte der Sprecher. Sie zu bewahren, sei ein Element der Selbsterhaltung für alle Völker der freien Welt. Wollten die Sudetendeutschen ihr Recht aufgeben, dann träfe dies auch alle

Deutschen, Franzosen, Engländer, Amerikaner und alle Völker der freien Welt.

In Essen sprach vor 50 000 Ostpreußen der Vorsitzende der Landsmannschaft, Reinhold Rehs, der zugleich Präsident des BdV ist. Vor seinen Landsleuten erklärte Rehs zu seinem Übertritt zur CDU, die Heimatvertriebenen würden sich ihr Vertrauen zu ihren Sprechern nicht vergiften lassen, wenn sie eine schwere politische Entscheidung zu treffen hätten. Den gegen Rehs erhobenen Vorwurf, er habe den Parteiwechsel nur aus persönlichem Ehrgeiz vollzogen, tat der Sprecher der Ostpreußen mit den Worten ab: „Viele können es sich eben nicht denken, daß es auch in der Politik ideale Vorstellungen gibt.“

Rehs kündigte an, daß die Heimatvertriebenen für den beginnenden Wahlkampf — ähnlich wie es der DBG in der betrieblichen Mitbestimmung tun will — allen Bundestagskandidaten die Frage vorlegen werden, wie sie zum Mitbestimmungsrecht der Vertriebenen bei der Festlegung der Ostgrenze ständen.

Beim Festakt zur Eröffnung des Ostpreußentreffens am 24. Mai in Essen hatte Bundesvertriebenenminister Windelen noch einmal die Ansicht der Bundesregierung bekräftigt, daß in der Zukunft national-staatliche Lösungen in Grenzfragen überholt seien. „Wir wünschen ebenso wie andere den Fortfall der Grenzen in einem vereinigten Europa. Die Bausteine dieses Europas aber sind die Völker, die ihre jahrhundertelange Geschichte, die aber auch ihre Probleme miteinander haben. Niemandem nützt es, dies zu verschweigen. Deshalb wird auch niemand unser Eintreten für eine europäische Friedensordnung so auslegen dürfen, als ob wir damit unsere völkerrechtlich anerkannten Rechte aufgeben wollten.“

Bei der Verlesung der Grußtelegramme der FDP und der SPD vor den versammelten Ostpreußen kam es zu minutenlangen Mißfallenskundgebungen der versammelten Teilnehmer. Starke Beifall erhielten die Grußworte der führenden Politiker der Union.

In Karlsruhe würdigte der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Filbinger vor den Karpatendeutschen und Donauschwaben deren Leistungen in Südosteuropa und in der Bundesrepublik. Mit der gleichen Tatkraft wie ihre Vorfahren, so erklärte Dr. Filbinger, hätten diese Volksgruppen nach dem Kriege in Baden-Württemberg am Wiederaufbau des Landes mitgeholfen. In diesem Zusammenhang hob Dr. Filbinger hervor, daß Baden-Württemberg das einzige Bundesland sei, das das „unveräußerliche Menschenrecht auf die Heimat“ ausdrücklich in seine Verfassung aufgenommen habe.

Bei dem Pfingsttreffen der Dobrudscha-deutschen in Heilbronn meinte der Vorsitzende der Landsmannschaft, Pastor Hahn, daß die Dobrudscha-deutschen sich in der Bundesrepublik als die „allerbesten deutschen Staatsbürger“ fühlten, weil sie hier endlich daheim seien und nicht die Absicht hätten, jemals wieder wegzugehen.

Beirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen neu konstituiert

(HuF) Im bayerischen Arbeits- und Sozialministerium konstituierten sich die von Staatsminister Dr. Fritz Pirkel neu berufenen Mitglieder des Beirats für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen für ihre neue diesjährige Amtsperiode.

Staatssekretär Dr. Karl Hillermeier wies bei seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß sich der Schwerpunkt der Betreuung der Vertriebenen und Flüchtlinge immer mehr auf die Pflege ihres kulturellen Heimatbes verlagern wird, je näher sich die wirtschaftliche und soziale Eingliederung ihrem Abschluß nähert. Bedeutende Vorhaben auf diesem Wege werden die Ostdeutsche Galerie in Regensburg, die geplante Kulturstiftung für die Sudetendeutschen und das Haus des Deutschen Ostens in München sein.

Der Leiter der Fachabteilung für die Angelegenheiten der Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten, Ministerialdirigent Dr. Ernst Maurer, gab einen Überblick über wich-

tige aktuelle Probleme dieses Bereichs. So konnten infolge der günstigen finanziellen Lage des Ausgleichsfonds in Bayern für Lastenausgleichsleistungen im Jahre 1968 670,6 Millionen DM ausgezahlt werden. Damit haben die Auszahlungen aus dem Lastenausgleich (einschließlich der vorhergehenden Soforthilfeleistungen) in Bayern bis zum 31. 12. 1968 den Betrag von 12,7 Milliarden DM erreicht. Auch für das Jahr 1969 kann mit der Ausschüttung von 650 Millionen DM gerechnet werden. Dieser Erfolg ist mit den seit einiger Zeit angelaufenen Rationalisierungsmaßnahmen der bayerischen Ausgleichsverwaltung zu danken, in deren Zuge 105 der früher 191 Ausgleichsämter aufgelöst werden konnten. Zur Zeit bestehen noch 86 Ausgleichsämter, davon ein erheblicher Teil als sogenannte Großraumämter, in denen früher selbständige Ausgleichsämter gebietsweise zusammengefaßt worden sind. Die Zusammenlegungsaktion soll auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden.

Für die zahlreiche Teilnahme unserer Landsleute zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg dankt die Schriftleitung. Die großen Hallen waren zu klein um die vielen Tausende zu fassen. Die Tischbeschriftung ist nicht Sache des Heimatblattes, sondern einzig und allein der Heimatkreise.

Dieter Gütt's Vertriebenenbeschimpfung

Von Josef Stingl, Vorsitzender der Union der Vertriebenen

(HuF) Für sein „demokratisches Engagement und für seine Unbeirrtheit, mit der er politisch kommentiert“, hat Dieter Gütt, Koordinator Politik in der ADR-Fernsehprogrammredaktion, jüngst den Preis der Presse-Jury des Adolf-Grimme-Preises erhalten. Damit sollte insbesondere sein „Mut zu einer subjektiven Meinung“ ausgezeichnet werden. Eine neue Kostprobe dieses „Mutes“ zeigte Gütt in seinem Kommentar „Die nationale Pfingsttour“ am 27. Mai in der Spätausgabe der Tagesschau. Er hätte besser die Überschrift „Vertriebenenbeschimpfung“ getragen, denn Gütt, der darin die auf den Pfingsttreffen der Heimatvertriebenen gehaltenen Reden pauschal als eine „Zitatensammlung aus dem Wörterbuch des Unmenschen“ bezeichnete, erging sich in kaum zu übertreffenden Haßtiraden gegen die Heimatvertriebenen, ihre Sprecher und ihre Treffen — und das alles in einem Vokabular, das tatsächlich dem „Wörterbuch des Unmenschen“ entlehnt sein könnte. Von Sachlichkeit oder wenigstens einem Versuch dazu keine Spur!

Das liest sich dann so: „Deshalb ist die Frage an diese Bundesregierung zu stellen, wie lange sie es noch dulden will, daß eine geifernde Kamarilla von Volksverführern das Messer schwingen darf, um verleumderisch und hetzend einen Revisionismus zu predigen, der nur kläglich mit der Berufung auf schöpferische Ordnungskräfte und Aussöhnung kamoufliert wird.“ Oder so: „Es ist kein Wunder, daß sich auf diesem

Trümmerberg von Anstand und historischer Leere die Totengräber einnisten, die schon heute mit der Parole hausieren gehen dürfen, daß es für einen national gesinnten Deutschen die NDP als politische Alternative zu den demokratischen Parteien gebe.“ Oder so: „Sie (die Sprecher der Vertriebenenverbände und Landsmannschaften, die Redaktion) sind in Wahrheit die fünfte Kolonne der Bolschewisten, die sich angeblich aus deutschen Kommentaren und Publizisten zusammensetzt und der unterstellt wird, sie betreibe die Legalisierung des Unrechts. Sie betreiben treulich das Geschäft und den Auftrag, die Bundesregierung auf Dauer als revisionistischen Moloch zu diffamieren.“

Wie lange noch glaubt das Deutsche Fernsehen, sich solche „unbeirrten“ Kommentare leisten zu können, die durch Emotionen und Unsachlichkeit dazu beitragen, die Kluft zwischen Vertriebenen und Rundfunkpublizisten wieder aufzureißen, die in letzter Zeit — nicht zuletzt durch die Bemühungen der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU — überbrückt zu sein scheint. Um nicht mißverstanden zu werden: Die Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU treten entschieden für die Freiheit der Meinung ein. Meinungsfreiheit darf jedoch nicht — wie hier und nicht zum erstenmal — mit einem Freibrief für Verleumdungen und Hetze übelsten Ausmaßes verwechselt werden.

Ein Offener Brief des Bundesministers Windelen an den Fernsehkommentator Gütt

(HuF) Der Journalist hat das Recht und die Pflicht zu kritisieren, wo es etwas zu kritisieren gibt. Ich billige daher keineswegs verallgemeinernde Urteile über „die Massenmedien“, auch wenn mir persönlich mancher Kommentar nicht gefällt. Es gibt auch unter Journalisten sehr verschiedene politische Auffassungen, die um der Demokratie willen zum Ausdruck kommen müssen. Insofern habe ich nichts dagegen, daß neben positiven auch negative Kommentare zu den Pfingsttreffen der Vertriebenen erschienen sind.

In Ihrem Falle fehlt aber die wichtigste Voraussetzung für jede Kritik: die Sachlichkeit. Über Stil und Fairness läßt sich streiten, über einige Ihrer Formulierungen aber sicher nicht. Wenn sie den demokratisch gewählten Sprechern der Landsmannschaften und des BdV „unverhohlene Rachegelüste“, Volksverführung und Revanchismus unterstellen und behaupten, ihre Formeln und Sprüche läsen sich wie eine „Zitatensammlung aus dem Wörterbuch des Unmenschen“, dann hat das nichts mehr mit Kritik zu tun, sondern ist Ausdruck unverhohlenen Hasses. Das gilt vor allem auch für Ihre Feststellung, die Vertriebenensprecher seien „vorerst nur Laienbrüder“ Hitlers).

Solche Kommentare kamen bisher nur aus dem kommunistischen Machtbereich des Kremls.

Sehr geehrter Herr Gütt, alle Reden, die zu Pfingsten gehalten wurden, liegen Ihnen sicher vor. Sie können daraus Aussagen entnehmen, die Sie für illusionär oder politisch falsch halten. Sie werden aber gewiß auch nicht einen Satz finden, der auf Rachegelüste oder Volksverhetzung hindeutet.

Die Sprecher der Vertriebenen haben seit zwanzig Jahren immer wieder verbindlich auf Rache und Vergeltung verzichtet. Sie taten das bereits zu einer Zeit, als außer ihnen noch kaum jemand von Versöhnung sprach. Alle Aussagen zur Haltung der Vertriebenenverbände sind Ihnen zugänglich. Dennoch haben Sie die Behauptungen aufgestellt, die Sie weder bewiesen haben noch beweisen können. Das aber ist politische Brunnengiftung.

Niemand bestreitet Ihr Recht, gegen die Ansichten der Vertriebenen zu polemisieren. Anstatt sachlich zu argumentieren, haben Sie aber zu dem Mittel der Beleidigung und Unwahrheit gegriffen. Das haben wir schon einmal erlebt und wissen, wohin es führt.

Wer Demokratie ernst nimmt, der kann Ihre Haltung nicht hinnehmen, weil sie verhärtete Fronten versteift und leidenschaftliche Gegenreaktionen hervorrufen muß. Damit ist niemand gedient.

Ich verstehe nicht, daß das Deutsche Fernsehen einen solchen einseitigen Kommentar gebracht hat. Hier wäre eine Korrektur notwendig, vielleicht in Form einer Diskussion. Einer solchen Diskussion würde ich mich gern als Anwalt der Vertriebenen stellen. Es ist meine Pflicht, die Angegriffenen vor derart ungerechtfertigten Beschuldigungen in Schutz zu nehmen.

Ich fordere Sie auf: Stellen Sie sich dieser Auseinandersetzung und belegen Sie Ihre Thesen! Dann mag sich der Staatsbürger sein eigenes Urteil bilden.

Sudetendeutscher Heimattag 1969 in Wien

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich hat im Einverständnis mit der Bundesleitung in München beschlossen, vom 19. bis 21. September 1969 einen Sudetendeutschen Heimattag in Wien in größerem Rahmen abzuhalten, um allen Heimatschwestern und -Brüdern aus Deutschland Gelegenheit zu geben, die hiesigen Anverwandten auch wieder einmal hier treffen zu können, weil es den in Österreich lebenden Sudetendeutschen nicht so leicht fällt, die Kosten für ein Wiedersehen in der BRD aufzubringen.

Aus dem Programm sei nur jetzt kurz bekanntgegeben, daß neben den üblichen Vorveranstaltungen (Kranzniederlegungen, Gefallenenehrung am Heldenplatz) am 20. September eine Großkundgebung im Konzerthaus in Wien und am 21. September das große Wiedersehestreffen in Klosterneuburg vorgesehen ist.

„Mährische Pfade“

Der Schriftsteller Reinhard Pozorny ist den Riesengebirglern beider Heimatkreise ein Bekannter, sprach er doch in den letzten Jahren bei den Heimattreffen der Hohenelber und Trautenaus. Als Schriftsteller ist er wohl den meisten Sudetendeutschen bekannt. In seinem neuen Büchlein schöpft er aus der Erinnerungswelt seiner Heimat und erweist sich in diesem Buch als Meister der Kurzgeschichte. Sein Büchlein erschien im Heimatverlag München zum volkstümlichen Preis von DM 7,80 und kann auch beim Riesengebirgsverlag in Kempten bestellt werden.

Alte Heimat Sudetenland

Eine neue Auflage in Sechsfarbindruck Größe 83 x 60 cm, Maßstab 1:600 000 ist wieder erschienen.

Diese Landkarte hat in den letzten Jahren schon in allen Landschaftsgebieten größte Verbreitung gefunden.

Bestellungen an den Riesengebirgsverlag.

Verkaufspreis incl. Porto DM 3,60

Für unsere Jugendlichen

Jugendfragen

Von Dieter Hüttner

Seit ihrer Gründung im Jahre 1949 vertritt die Sudetendeutsche Jugend unsere heimatpolitischen Anliegen als Sudetendeutsche im jugendpolitischen Bereich. In den wöchentlichen Gruppenstunden, bei heimatpolitischen Lehrgängen, Sudetendeutschen Jugendwochen, aber auch bei öffentlichen Kundgebungen stellte sie die Partnerschaft der Völker, die Neuordnung Europas auf der Grundlage des Rechts und die Verwirklichung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen in den Mittelpunkt ihrer politischen Arbeit. Sie wurde damit zu einem festgefügteten Faktor in der politischen Auseinandersetzung um diese Fragen in der Bundesrepublik.

Neben der heimatpolitischen Aufgabe repräsentiert die Sudetendeutsche Jugend in ihrer kulturellen Arbeit sudetendeutsches Volkstum und sudetendeutsche Kulturleistung. Volkstumsabende, Offenes Singen und Tanzen, Dichterlesung u. a. m. wirken in die Öffentlichkeit und geben der einheimischen Bevölkerung ein Beispiel von der kulturellen Leistung unserer sudetendeutschen Volksgruppe. Bei zahlreichen Auslandsfahrten konnten unsere sudetendeutschen Spielscharen neue Freunde für unsere Arbeit gewinnen.

Seit ihrer Gründung versteht sich die Sudetendeutsche Jugend auch als die junge Generation der sudetendeutschen Volksgruppe. Sie ist damit bereit, die Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft als Volksgruppenorganisation weiterzuführen und auch in Zukunft an einer Lösung unserer Probleme weiterzuarbeiten. Veranstaltungen — wie der Kongreß Junger Sudetendeutscher im Herbst vergangenen Jahres — haben bewiesen, daß die jungen Menschen, die als Kinder und Jugendliche unseren Verband erlebten, auch später bereit sind mitzuwirken.

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung in der Bundesrepublik läuft dieser Aufgabenstellung nicht selten zuwider. Radikale Auswüchse auf der einen und Oberflächlichkeit im Denken und Handeln auf der an-

deren Seite erschweren die Arbeit. Besonders im jugendpolitischen Raum hat diese Entwicklung bedenkliche Formen angenommen.

Die sudetendeutsche Jugendarbeit muß, will sie auch in Zukunft ihrer Aufgabenstellung gerecht werden, ein Anliegen der gesamten Volksgruppe sein. Sie kann nicht nur von den jeweils verantwortlichen Jugendleitern getragen, sondern muß von allen Amtsträgern der Sudetendeutschen Landsmannschaft auf allen Ebenen unterstützt werden.

Zu jeder Ortsgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft muß sich eine Jugendgruppe gesellen. Durch die Mitwirkung in den Vorständen müssen die Jugendlichen zur Mitverantwortung für unsere Volksgruppe geführt werden.

Die Entsendung von Jugendlichen zu Lehrgängen und Jugendtreffen ist der erste Schritt zur Gründung einer neuen Gruppe. Jedes Jahr macht die Sudetendeutsche Jugend ein großes Angebot von geeigneten Maßnahmen. Es ist bedauerlich, daß nicht alle Gliederungen diese Gelegenheit ausnützen und mit Hilfe der jeweils beigelegten Prospekte über unsere Jugendarbeit werben.

Unverzichtbar für eine kontinuierliche Jugendarbeit ist der Jugendreferent. Seine Aufgabe ist es, sich nach den geeigneten Jugendlichen umzusehen, mit den sudetendeutschen Eltern Verbindung aufzunehmen, sich für die Beschaffung eines Heimraumes einzusetzen und all die anderen Fragen zu klären, die mit der Gründung einer Jugendgruppe zusammenhängen.

Durch die Hilfe bereits ernannter Jugendreferenten, aber auch durch die stete Unterstützung vieler Amtsträger unserer Landsmannschaft konnte die Sudetendeutsche Jugend auch in den letzten Jahren ihre Aufgaben erfüllen.

Ihnen allen sei auf diesem Wege noch einmal herzlich gedankt. Unterstützen Sie unsere Arbeit auch in Zukunft!

„Frieden für Europa“

Der Jugendkongreß der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde, der vom 16. bis 18. 5. 1969 in Würzburg tagte, erarbeitete in mehreren Diskussionsgruppen konkrete Vorschläge für die Friedensarbeit in Europa und in der Welt.

Die Diskussion um die Anerkennung der DDR geht nach Ansicht der Kongreßteilnehmer am eigentlichen Problem vorbei. Die tatsächlichen Machtverhältnisse und die Unterdrückung der Menschenrechte in Mitteldeutschland bleiben unberührt von der Frage der Anerkennung. Eine wirkliche Lösung kann nur im Rahmen einer europäischen Friedensordnung gefunden werden. Ziel einer europäischen Politik muß die schrittweise Realisierung und Durchsetzung der grundlegenden Menschenrechte sein. Dieses Ziel kann weder mit nationalstaatlicher Ostpolitik, noch allein durch internationale Konferenzen erreicht werden, sondern durch einen föderativen Zusammenschluß Europas, der auch für Osteuropa offen bleiben muß. Eine solche föderative europäische Friedensordnung würde die Bedeutung der Grenzen vermindern und gleichzeitig die Freizügigkeit sowie die Autonomie kultureller und sprachlicher Minderheiten sichern. So könnte Europa zum Modell für die Lösung ähnlicher Probleme in der dritten Welt werden.

Vor den über 200 Delegierten hielt Prälat Bokler das erste Hauptreferat. Er erteilte in seinen Ausführungen „Die Friedensbotschaft der Kirche“ den Schwärmern für Friedensutopien innerhalb der christlichen Kirchen eine Absage. Bei der Entwicklung von Friedensideen gelte es, die wahre Friedenslehre der Kirche sorgfältig zu studieren und die zahlreichen Krisenherde in der Welt nicht zu vergessen. Die Verletzung der Menschenrechte müßte nämlich immer angeprangert und verurteilt werden, ganz gleich, wo dies geschehe.

Um die Errichtung einer dauerhaften Friedensordnung durchführen zu können, wäre es nötig, eine von allen Völkern getragene Institution zu schaffen, die auch in der Lage wäre, Verstöße gegen den Frieden zu

ahnden. Durch den Ausbau der personellen Entwicklungshilfe könnte nach Bokler ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet werden. Für die Zukunft sei es wichtig, eine wissenschaftlich fundierte Friedensforschung zu begründen. Bokler gab jedoch auch zu bedenken, daß bei allen Bemühungen um den Frieden auf Erden menschliche Bemühungen darum immer unvollkommen sein werden.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Herbert Czaja legte die Grundsätze einer europäischen Friedensordnung dar. Der Referent bekannte sich dazu, daß die Lösung eines Ausgleichs geschichtlicher Gegensätze nicht nach rein nationalstaatlichen Grundsätzen und in nationalstaatlichen Strukturen möglich sei. Aber es müsse möglich sein, den Weg eines echten europäischen Ausgleichs zwischen den berechtigten Ansprüchen der Deutschen auf ihr Wohnsitz- und Gestaltungsrecht auch in Mitteleuropa und den historischen Visionen unserer unmittelbaren östlichen Nachbarn zu finden. Er betonte, daß durch einen völligen Verzicht der Deutschen auf jede Mitwirkung in Mittel- und Osteuropa keine dauerhafte Befriedung zu erreichen sei. Czaja unterbreitete deshalb einen Plan. Am Rande reiner nationalstaatlicher Kerngebiete sollten internationale europäische Territorien errichtet werden. Darin könnten sich verschiedene Volksgruppen zu gemeinsamer Aufbauleistung zusammenfinden. Dabei müßte ihre Eigenart durch wirksame Selbstverwaltung und begrenzte Hoheit gesichert werden. Diese Gedankengänge enthalten Ansätze für eine Föderalisierung Deutschlands in einem vereinigten Europa. Dadurch könnten Bedenken des Auslandes gegen ein deutsches Hegemonialstreben ausgeräumt werden.

Der Jugendkongreß fand mit einer Podiumsdiskussion, an der Vertreter verschiedener Jugendverbände teilnahmen, seinen Abschluß. Die Vertreter der verschiedenen Jugendverbände forderten die Errichtung eines europäischen Jugendwerkes, damit die persönlichen Begegnungen der Jugendlichen in Europa, Osteuropa eingeschlossen, ausgebaut werden können. Freien Reiseverkehr, freien Zeitungs- und Informationsaustausch und schließlich Freizügigkeit in ganz Europa.

Unseren Kindern frohe Ferien

ermöglicht auch heuer wieder das Sudetendeutsche Sozialwerk in Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Jugend durch ihre Kinder- und Jugenderholungsmaßnahmen.

Vom 25. 7. bis 15. 8. und vom 15. 8. bis 5. 9. finden Kindererholungsfreizeiten in der „Burg Hohenlimburg“ am Rande des Fichtelgebirges, im Jugendheim „Haus Sudetenland“ in Waldkraiburg und vom 8. 8. bis 5. 9. 1969 am „Heiligenhof“ in Bad Kissingen statt.

Der Tagessatz für Unterkunft und Verpflegung einschließlich pädagogischer und ärztlicher Betreuung beträgt DM 10,—. Die Krankenkassen, auch Privat- und Ersatzkassen gewähren zu diesen Tagessätzen auf Antrag erhebliche Zuschüsse. Bei der Antragstellung ist das Sudetendeutsche Sozialwerk beihilflich. In verschiedenen Fällen gewähren auch kommunale Stellen und Sozialeinrichtungen weitere Zuschüsse.

Für die An- und Abreise der Kinder werden in der Regel Sammeltransporte eingerichtet. Anfragen sind zu richten an das

Sudetendeutsche Sozialwerk, 8 München 19, Arnulfstraße 71, Postfach 46. Darüber hinaus führt auch die Sudetendeutsche Jugend eine Reihe von Jugenderholungsmaßnahmen auf ihren Zeltlagerplätzen durch. Bitte fordern Sie näheres Informationsmaterial bei der Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Jugend, 8 München 19, Arnulfstraße 71, Postfach 46, an.

Ruhiger Urlaub für Familien mit Kindern!

Das nach dem Egerländer Pfarrer benannte „Pfarrer-Hacker-Haus“ des Sozialwerkes der Ackermann-Gemeinde liegt im Fichtelgebirge. Es wird auch „Oase der Ruhe“ genannt. Das Haus liegt in einem 10 000 qm großen Park, völlig abgelegen und ruhig, mit herrlichem Mittelgebirgsklima.

In den Hauptferien (Juni bis September) werden nur Familien mit Kindern aufgenommen.

In der übrigen Zeit (September - Dezember - Februar - Mai) — im wunderbaren Winter und schönen Frühjahr können auch Einzelpersonen Unterkunft finden. Die Pensionspreise (Unterkunft und volle Verpflegung) betragen 12,50 DM bis 14,— DM.

Der kleine Ort Franken liegt an der Eger zwischen Weissenstadt und Wunsiedel. Er ist mit der Bahn bequem zu erreichen entweder bis Marktredwitz/Holenbrunn oder über Münchberg.

Das Klima ist so heimatlich, daß auch besonders ältere Personen sich sehr gut erholen können.

Anfragen sind zu richten an das

„Pfarrer-Hacker-Haus“, 8671 Franken, Kreis Wunsiedel

Em Rusa-Gärtla

Ich setz em Rusa-Gärtla —
wie is su stell die Nocht.
Der Mond stieht üwärm Stadtlä,
die Sternlan giehn gonz socht.
Ich weiß a onder Gärtla
met Rusa weiß an rut —
's is gor a heilich Örtla,
weil dat die Mutter ruht.

P. Meinrad

Juli

Was das Leben letzten Endes ist, weiß niemand. Auf alle Fälle ist es ein sinnvolles, freilich sehr kompliziertes Zusammenwirken verschiedener chemischer und physikalischer Prozesse, die eigenartiger Weise einheitlich gelenkt werden, nicht ziel- und planlos nebeneinander und miteinander auftreten, sondern einem bestimmten Endziel zweckmäßig untergeordnet sind.

Das Endziel ist der Gesamtorganismus, die Ganzheit des lebendigen Wesens, sein Verhalten in der gesamten Natur, sein Bestand und seine Nachkommen.

Der lebendige Körper steht in der Natur als eine Besonderheit da, die man mit nichts anderem vergleichen kann, auch nicht mit den Kristallen aus dem Reiche der Mineralien.

Ein Kristall wächst aus der eigenen Substanz durch ein Ansetzen der Moleküle aus der Mutterlauge an einen bereits vorhandenen Kern. Ein lebendiger Körper entwickelt sich aus umgeformten, artfremden Stoffen, die tiefer im Naturreiche stehen als er selbst und wächst von innen nach außen durch Zellteilung, die in den Trägern der Erbmasse, also im innersten Kern beginnt, dann erst wird der Zellkern selbst von der Teilung erfaßt und schließlich schnürt sich die Zelle durch, hat nur die halbe ursprüngliche Größe und wächst nun zu einer normalen Zelle, ehe der Prozeß von neuem beginnt. Von manchen Menschen wird das Leben in der Natur mit einer von Menschen konstruierten Maschine verglichen. Solche Vergleiche sollte man lieber unterlassen, weil Maschinen und lebendige Körper auf zwei verschiedenen Ebenen stehen. Eine Maschine ist eine festgelegte Organisation konstruierter, toter Teile, ein lebendiger Körper ein einheitlicher Organismus, zentral gesteuert und in allen seinen Teilen lebendig. Eine Maschine wächst durch ein Anfügen einzelner Maschinenteile aneinander von außen nach innen, ein Organismus dagegen vom innersten Kern nach außen, wie oben erwähnt.

Die Maschine muß bedient und geleitet werden, ist ganz und gar unselbständig, der lebendige Organismus ist dagegen in jeder Beziehung selbständig, autonom.

Der tiefere Grund für diese Maschinentheorie des Lebens war die Meinung, so könne man vielleicht den Geist des Schöpfers am ehesten ausschalten und vermöge das Wesen des Lebens rein mechanisch zu erklären, als ob je eine Maschine von der Materie selbst hervorgebracht worden wäre, ohne Menschengestalt, ohne jegliche menschliche Planung und ohne menschliche genaue Arbeit.

Meines bescheidenen Wissens sind für den Bau von Maschinen Techniker notwendig, geistig sehr hochstehende und in einem jahrelangen schweren Studium geschulte Menschen, die vorhandene Naturkräfte genau nach ihren Wirkungen prüfen, sie dann zweckentsprechend einsetzen und ausnutzen und die ihre Maschinen so erdenken und konstruieren, daß sie mit einem geringsten Kraftaufwand ein Höchstmaß an Wirkung ergeben.

Ohne Ideen des menschlichen Geistes, ohne tiefe Einsicht in die Naturgesetze dieser Erde gibt es keine Maschinen, die den Namen verdienen.

Nach meinem Dafürhalten sind die wichtigsten Merkmale eines lebendigen Körpers, die ihn von jeder Maschine grundlegend unterscheiden, folgende:

1. die Nahrungssuche
2. die Nahrungsauswahl
3. die Nahrungsaufnahme
4. die Nahrungsumformung
die Assimilation und Verdauung
5. die Atmung
6. das Wachstum
7. die Reaktionsfähigkeit
8. die Regenerationsfähigkeit
9. die Vermehrung
10. die Zweckmäßigkeit aller Vorgänge

Die Nahrungssuche:

Jedes Lebewesen, und sei es auch noch so einfach und schlicht gebaut, kann seine ihm entsprechende Nahrung selbst suchen. Es wäre eine recht umfangreiche Aufgabe, wollte man in dieser Hinsicht einen Gang durch die lebendige Welt machen, beginnend mit den Urtieren und Urpflanzen, durch die gesamte Pflanzen- und Tierwelt bis zum Menschen und wollte man bei diesem untersuchen, welchen Einfluß die Nahrungssuche auf die Kultur gehabt haben mag (Jäger, Fischer, Bauern, Seeleute).

Man könnte sicher leicht ein ganzes Buch über dieses Thema schreiben und dies würde viele Seiten besitzen.

Pflanzen und Tiere, die fest an einem Orte sitzen, müssen anders ausgerüstet sein als solche, die eine Ortsbewegung haben. Die Flechten z. B. müssen warten, was ihnen der Wind und Regen zuführt, während die ebenfalls festsitzenden Pflanzen Wurzeln in den Boden senken, die Nahrung suchen. Schon bei den Wurzeln gibt es bis heute Rätsel, wieso sie der Schwerkraft nach wachsen können, während der Stamm entgegen dieser Kraft in den Luftraum wächst. Schöne lateinische und griechische Ausdrücke klingen wohl recht gelehrt, sagen aber über die Tatsachen gar nichts aus, erklären nichts. Die Tiere bewegen sich entweder aktiv, sie kriechen, lauern, springen, laufen, graben, fliegen, klettern, schwimmen, bohren oder warten geduldig, oft gut getarnt bis eine geeignete Nahrung an ihrem Verstecke vorbeikommt. Denken wir hier an die Schwalben und Spinnen, die beide fliegende Insekten fangen wollen.

Manche Tiere, wie z. B. die Blutegel, die nicht jeden Tag Gelegenheit haben Beutetiere zu finden, können das abgezapfte Blut wochenlang in Darmblindsäcken aufbewahren, bis sie es als Nahrung brauchen, ein Körpersekret hindert die Gerinnung desselben. Ebenso brauchen Schlangen nach einer reichlichen Nahrung lange Zeit keine neue Nahrung zu suchen.

Gibt es eine von Menschen konstruierte Maschine, die sich ihre Nahrung, den Betriebsstoff, selbst aufsucht? Auch das teuerste Auto fährt nicht von sich aus zu einer Tankstelle am Wege, wenn sein Benzinstand knapp geworden ist.

Die Nahrungsauswahl:

Es ist nicht so, daß die aufgefundene Nahrung wahllos aufgenommen wird, sondern jedes Lebewesen hat ein bestimmtes Auswahlvermögen, das zeitlich recht verschieden sein kann, denken wir nur an die Singvögel, die während der Brutfütterung eine andere Kost wählen als sonst. Selbst die nur aus einer Zelle bestehenden mikroskopisch kleinen, nackten Wechseltierchen sind in ihrer Nahrungsauswahl schon wählerisch. Auch die Wurzeln der Pflanzen, denen man sicher keinen Intellekt, also keine Einsicht, zuschreiben kann, wählen unter den Bodensalzen diejenigen aus, die sie gerade benötigen. Eine Wiese mit Gräsern und verschiedenen Blumen bewachsen oder ein Mischwald mit verschiedenen Blumen, Laub- und Nadelholz, sind für den Boden günstiger als reine Getreidefelder oder eintönige Fichtenwälder, weil in einem Falle die Pflanzen verschiedene Salze, im andern Falle aber die gleichen Bodensalze brauchen.

Die Nahrungsauswahl setzt ein bestimmtes Reaktionsvermögen voraus, denn es muß schließlich etwas vorhanden sein, das auswählt. Bei den Pflanzen sind es wohl besondere chemische Zusammensetzungen im Zellsaft, die ein Wahlvermögen bedingen. Bei den Tieren sind es die Sinnesorgane, die entsprechend den Aufgaben verschieden stark und gut ausgebildet sind.

Auch bei den Menschen gibt es recht große Unterschiede in der Nahrungsauswahl. Ein Kind wählt anders als ein Erwachsener, ein Gesunder anders als ein Kranker, ein Neger in Afrika anders als ein Inder oder Europäer oder Nordländer. Manche Dinge, die für unsern Körper nicht zuträglich sind, riechen oder schmecken unangenehm, für manche Tiere sind die gleichen Dinge aber höchst willkommen, sie laufen oder fliegen von weither, diese Leckerbissen zu finden.

Der gesunde Körper hat in der Nahrungsauswahl ein ziemlich sicheres Kriterium, was ihm zuträglich ist und was er abzulehnen hat.

Gibt es eine Maschine, die von sich aus eine richtige Nahrungsauswahl treffen kann, ein Auto, das von sich aus zwischen Wasser und Benzin richtig wählt?

Für diesmal mögen die Hinweise genügen — im nächsten Monat mehr davon.

Alois Klug



Geislingen an der Steige

Gründung der Helfensteiner

Die Stadt Geislingen an der Steige ist eine Gründung der Grafen von Helfenstein, die um das Jahr 1100 auf einem beherrschenden Bergvorsprung über dem Alaufstieg der wichtigen Reichsstraße und des uralten Handelsweges vom Rhein zum Mittelmeer eine feste Burg, den Helfenstein, erbaut hatten. „Giselingen“ findet man erstmals als „civitas“ oder „oppidum“ (Stadt) in Urkunden aus der Zeit um 1250. Es ist damit eine verhältnismäßig späte Stadtgründung des Mittelalters. Das Hochadelsgeschlecht der Grafen von Helfenstein gründete die Stadt bewußt als militärischen Stützpunkt am Eingang des engen Rohrachtales und am Beginn der wichtigen Alüberquerung („Geislinger Steige“). Dabei diente der Kern der Stadtanlage, ein ursprünglich doppelt ummauertes Rechteck mit zwei Handwerkervorstädten (seit 1289), vor allem dem Schutze der ertragreichen Zollstation der Helfensteiner. Der heutige „Alte Zoll“ stammt aus dem 15. Jahrhundert und bildet mit seinem alemannischen Fachwerk ein ebenso beeindruckendes Bild wie der „Alte Bau“, ein ehemaliger Fruchtkasten aus dem 16. Jahrhundert. Geislingen ist nicht aus einer dörflichen Siedlung entstanden, vielmehr nach klaren städtebaulichen Grundsätzen. Natürlich hatte das alte Geislingen den Charakter eines Landstädtchens, jedoch einer von Türmen und Mauern umstandenen wehrhaften Stadt-siedlung, in der unter dem Schirm gräflicher Herren der Handel und das Handwerk einen beachtlichen Aufschwung nahmen.

Alemannischer Dingplatz und fränkische Urkirche

Wesentlich älter als diese „künstliche“ Stadtgründung erweisen sich zwei heutige Stadtteile: Altenstadt und Rorgensteig. Altenstadt, in ältesten Zeiten noch „ze der alten Stadt“ oder „Altengiselingen“ genannt, ist alemannischer Herkunft. Der Platz des heutigen Kinderheimes „Lindenhof“ war nach neuen Grabungsergebnissen alter alemannischer Dingplatz. Später stand hier eine Michaelskirche, die Urkirche von Altenstadt. In fränkischer Zeit war dieser Ort Mittelpunkt des Pleonungentalgaues. Der Name des späteren helfensteinischen Geislingen stammt also von dem älteren Nachbardorf. Rorgensteig, an der oberen Rohrach gelegen, war ein altes Pfarrdorf, in das die Bürgerschaft der Stadt Geislingen bis zum Jahre 1393 eingepfarrt war. Die Bedeutung der Rorgensteiger Kirche für das religiöse Leben der Geislinger Gemeinde sank seit der Erhebung der Geislinger Marienkapelle zur Pfarrkirche (um 1393) und dem Bau der heutigen Stadtkirche im Jahr 1422. Besondere Bedeutung besaß Rorgensteig als erstes mittelalterliches „Industriezentrum“ der Stadt. Be-

reits seit dem 15. Jahrhundert hatten sich hier am Oberlauf der Rohrach an den natürlichen Wasserfällen Mühlen aller Art und Hammerwerke niedergelassen.

Glanz und Elend unter den Helfensteinern

Das Geschlecht der Grafen von Helfenstein hatte in der Geschichte große Bedeutung. Gottfried von Spitzenberg/Helfenstein war langjähriger Kanzler Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und Bischof von Würzburg. Noch unter Kaiser Karl IV. spielte die Familie eine große Rolle am Kaiserhof in Prag. Geislingen, dem die Helfensteiner 1367 das Stadtrecht erneuerten, war um 1300 Mittelpunkt der umfangreichen Herrschaft Helfenstein, die große Teile der früheren Oberämter Ulm, Blaubeuren, Geislingen und Heidenheim umfaßte. Zeugnis davon gibt noch der nördliche Flügel des um 1380 erbauten helfensteinischen Stadtschlusses (heute Finanzamt). Diese Bedeutung des gräflichen Hauses und dessen Einfluß am Kaiserhof versprachen der Stadt eine große Zukunft. Die Grafen erkannten jedoch die Zeichen der beginnenden neuen Zeit nicht. Durch die Teilung der Herrschaft Helfenstein im Jahre 1356 unter zwei Linien der Familie und durch hohe Ausgaben einzelner Glieder der Familie geriet das Geschlecht sehr bald in Schulden. Dies führte 1382 zur Verpfändung eines Großteiles der Herrschaft an die aufstrebende Reichsstadt Ulm, die 1396 den Geislinger Teil mit der Stadt an sich zog. Wohl wurde Geislingen Sitz eines ulmischen Obervogts und Mittelpunkt der „Unteren Herrschaft“, aber es blieb, besonders nach dem blutig unterdrückten Aufstand der Bürgerschaft von 1514, jenem Vorläufer des Bauernkrieges, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein ein einfaches Landstädtchen.

Reiche Baudenkmale und Kunstschatze

Bald nach dem Übergang an die Reichsstadt Ulm entfaltete sich in Geislingen eine rege Bautätigkeit: der Bau des Rathauses 1422 („Altes Rathaus“) und der heute evangelischen Stadtkirche 1424 bis 1428, einer dreischiffigen, querschiffigen, spätgotischen Pfeilerbasilika mit an das Ulmer Münster erinnernden Proportionen. Im Chor der Kirche befindet sich der prächtige Marien- oder Sebastiansaltar von Daniel Mauch (um 1520) mit der Predella, das Fegefeuer darstellend, von Jörg Syrlin d. A. (Ende 15. Jahrhundert). Außerdem birgt die Kirche ein 1512 von Jörg Syrlin d. J. aus Eichenholz geschnitztes, unverhältnismäßig großes Chorgestühl sowie zahlreiche bedeutende Epitaphe ab 1471. Angepaßt an die Fortschritte des Geschützwesens wurde die Burg Helfenstein planmäßig zur Festung ausgebaut. Um 1400 wurde das Wahrzeichen unserer Stadt, der Odenturm, als Vorwerk dieser Burg auf einem ihr gegenüberliegenden Bergvorsprung errichtet.

Wirkungsstätte des Dichters Schubart

Aus den langwierigen Glaubenskämpfen nach der Reformation ging Geislingen als rein protestantische Stadt hervor. Die seit dem 14. Jahrhundert in ihrem an die Pfarrkirche angebauten Kloster (heute evangelisches Pfarrhaus) wohnenden Franziskanerinnen wanderten 1531 nach Wiesensteig aus. Die an einer Hauptverkehrsstraße liegende Stadt erlitt im Dreißigjährigen Krieg und den nachfolgenden Kämpfen große Verluste an Menschen und Gut. Trotzdem bildete sich in der Stadt ein bedeutendes Kunsthandwerk aus. Mit Hilfe der „Geislinger Waren“, Elfenbeinschnitzereien, durch die Geislingen seit dem Dreißigjährigen Krieg in ganz Europa berühmt war, sowie dem 1351 gestifteten reich dotierten Spital (heutiges Wohngebiet um die Ledergasse—Schulstraße) rettete sich die Stadt über alle Notzeiten. Das kulturelle Leben der Stadt befruchtete entscheidend der Journalist, Dichter und Musiker Christian Friedrich Schubart, der als Präzeptor und Organist 1763 bis 1769 in Geislingen wirkte (Schubartwohnhaus und Schubartschulgebäude).

„Zweite Stadtgründung“

Das 19. Jahrhundert brachte der Stadt große wirtschaftliche und politische Umwälzungen. Bis zum Jahre 1802 gehörte Geislingen zur freien Reichsstadt Ulm. Durch den Reichsdeputationshauptschluß gelangte die Stadt mit Ulm 1803 an Bayern, welches 1810 das Gebiet an Württemberg austauschte. Eine große Wende in der Entwicklung der Stadt brachte der Bau der Eisenbahnlinie Stuttgart—Ulm mit der als technische Meisterleistung bekannten „Geislinger Steige“ (1847 bis 1850) und damit eng verbunden der Beginn der Industrialisierung (1850), so daß man gerne von einer „zweiten Gründung“ Geislingens durch die Industriepioniere Daniel Straub und die Familie Staub spricht. In geradezu stürmischer Entwicklung entstand aus kleinen Anfängen in dem bescheidenen württembergischen Oberamtsstädtchen eine Großindustrie, deren Erzeugnisse heute in aller Welt bekannt sind: WMF (Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen), MAG (Maschinenfabrik Geislingen—Schnellpressenfabrik Heidelberg), SBI (Süddeutsche Baumwoll-Industrie) und viele mittlere und kleinere Industriebetriebe, die besonders nach dem zweiten Weltkrieg neuen Zuzug erhielten. Die Stadt sprengte gleichzeitig ihre mittelalterlichen Mauern und erfüllte den ganzen Talkessel. Im Jahre 1841 hatte das Städtchen noch 3000 Einwohner, heute dagegen 26 000.

Ein begehrtes Ferienziel

Neben der Pflege des übernommenen reichen Gutes verschloß sich Geislingen nicht der Verpflichtung, alle Aufgaben, die Gegenwart und Fortschritt stellen, zu erfüllen. Neuere Wohn-



„Der alte Zoll“, ein alter stattlicher Fruchtkasten im Zentrum der Altstadt aus dem 15. Jahrhundert, 1593 und 1958 erneuert. An diesem Platz stand wohl das älteste Gebäude in der um 1250 gegründeten schönen alten Stadt Geislingen.

siedlungen und moderne Schulen entstanden ab 1948, gepflegte Sportanlagen, ein landschaftlich herrlich gelegener Campingplatz und eine großzügige Freibadanlage wurden angelegt. Die Umgebung Geislingens zählt zu den schönsten Teilen der Schwäbischen Alb und birgt eine Fülle kulturgeschichtlicher und landschaftlicher Sehenswürdigkeiten. Viele reizvolle Wanderwege führen von Geislingen aus zu den beliebten Radwanderungen entlang des felsenbekränzten Albtraufes mit seinen malerischen Bergruinen und bezaubernden Fernsichten. Seine herrliche landschaftliche Lage inmitten der Berge und die Traditionen einer großen Vergangenheit lassen Geislingen für jeden Besucher zum unvergeßlichen Erlebnis werden.

Aus dem Musik- und Theaterleben der Stadt Trautenau

vom ehem. Stadtrat Willi Mayer

Motto:

Auf den Lippen reiner Klang, zeigt, daß auch die Ehre blank.
(Uffo Horn)

Was die Pflege der Musik anbelangt, steht Trautenau als die Metropole des Riesengebirges oben. Die Kunde vom öffentlichen Musikleben reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück und es gab laut Aufzeichnungen des Chronisten Simon Hüttel schon damals eine Singschule, die mit Nürnberg in Verbindung stand.

Verbreitet im Volke aus dieser Zeit sind auch die durch mündliche Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzenden Volkslieder, insbesondere Spinn-, Lob- und Liebeslieder, Neck-, Schelmen- und Tanzlieder (sogenannte Vierzeiler), Krippen-, Weihnachts- und Kinderlieder, welche dem innersten Seelen- und Gemütsleben der Menschen entstammen und deren Schöpfer leider in den meisten Fällen unbekannt sind.

Eines der bekanntesten Wiegenlieder z. B. lautet:

„Haia popaia wos roschelt ejm Schtruh
s sein klene Gänslan, die hon kejne Schuh.“
oder: Ich ho a kle Hoisla, oder: Kumma aus a Beera, oder:
Pfeifla gi mr Soft und viele andere mehr.

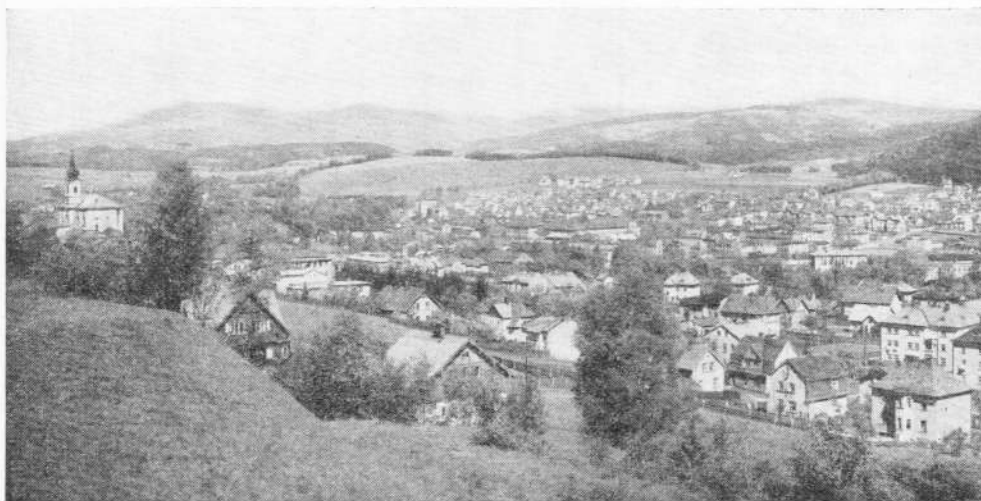
Große Verdienste um die Pflege der Kirchen- und profanen Musik seit dem 17. Jahrhundert haben sich die damaligen Schulmeister erworben, doch sind deren Namen und Aufzeichnungen aus dieser Zeit durch den großen Stadtbrand im Jahre 1861 mit vernichtet worden. Ende des 18. Jahrhunderts

verdienen erwähnt zu werden die hier wirkenden Lehrer Kail und Flögel (letzterer war der Vater des späteren Trautenauer Bürgermeisters und Komponisten Dr. Jos. Flögel).

Im 19. Jahrhundert erfuhr die Pflege der Musik eine tiefgehende Erneuerung durch die Gründung des Musikvereins „Harmonie“ (1854). Die Harmonie ist seit dieser Zeit bis zum heutigen Tage die Hüterin des deutschen Liedes und Veranstalterin großer Chor- und Orchesterwerke und hat sich außerordentliche Verdienste um das ganze Musikleben in Trautenau erworben. Der Musikverein Harmonie hatte das Glück, seit den Tagen der Gründung eine ununterbrochene Folge bedeutender und rühriger Chorleiter an seiner Spitze zu sehen, die auch über die Grenzen unserer Heimat hinaus die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich lenkten. Es waren dies Klemens Falge, Ottomar Klement, Josef Nitsch und bes. Dr. Josef Flögel (gest. 1894), welcher der Harmonie auf eine Stufe künstlerischer Vollendung brachte. Eine Reihe Kompositionen zeugen von seinem schöpferischen musikalischen Talent. Er komponierte im Jahre 1876 u. a. die bursche Oper „Der Vampyr“ und im Jahre 1879 die komische Oper „Lelio“.

Würdig an seine Seite stellen sich seine Nachfolger, die Chorleiter Fridolin Schimek, Franz Munser, Josef Schröter, Rudolf Mastaler, Oswald Jiranek, Josef Dienl sowie der geniale Musikprofessor Ed. Proksch.

Als Dirigenten des Salonorchesters wären zu nennen: Johann Suck und der ehemalige Militärmusik-Kapellmeister Max Heyda, ein Meister edler Musik der auch als Komponist kein Unbekannter ist.



**Trautenau
mit Blick zum Gebirge**

Außer den populären Liedertafeln führte die Harmonie am 3. April 1870 die Oper „Faust und Margarethe“ von Gounod und im nächsten Jahre Flotows Oper „Stradella“ auf. In den letzten Jahren hörten wir Beethovens „Neunte Symphonie“, das Brahms'sche Requiem, die Oper „Der Freischütz“ von Weber, „Die Schöpfung“, „Die Jahreszeiten“ von Haydn und anderes mehr.

Würdig an die Seite des Musikvereines Harmonie stellt sich der deutsche Theaterverein (gegr. 1903), welcher in den letzten Jahren außerordentliche Sorgfalt in der Auswahl der aufzuführenden Werke, wie auch in der Art der Gestaltung des Bühnenbildes, an den Tag legte und im Vereine heimatischer Dilettanten unter der hervorragenden künstlerischen Leitung von Adolf Grohmann und Oskar Landesmann Höchstleistungen erzielte. Wir erlebten: Den Sommernachts-traum, Peer Gynt, Maria Stuart, Käthchen von Heilbronn, Patriot, Weh' dem, der lügt, Alt-Heidelberg und anderes. Auch die Uraufführungen der Werke unseres heimischen Dichters Hieronymus Siegel, wie „Der Heimkehrer“, „Der neue Herr“, „Sein Mündel“, „Paschertoni“ und „Bauernrevolte“, ferner das von Herrn Direktor Karl Czermak verfaßte Theaterstück „Rübezahlmärchen“ (1911) und Professor Augstens „Fata Morgana“ (1928).

In früheren Jahrzehnten lag das Theaterwesen in unserer Stadt arg darnieder und es waren lediglich herumziehende Theatertruppen, welche damals im Hotel „Blauer Stern“, dem späteren Hotel Stark und im Hotel „Weißes Roß“ gastierten. Es gab auch eine Zeit, wo die Stadt ein eigenes Theater besaß, das an der Stelle des gegenwärtigen Sparkassengebäudes in der Schulengasse stand. Erst vom Jahre 1893 anfangen, wurde das Theaterwesen durch den Verein „Deutscher Klub“ sorgsam gepflegt und es wurden meist Lustspiele von Gustav v. Moser zur Aufführung gebracht. Diese Aufführungen fanden im alten Augartensaal, auf einer vom Deutschen Klub selbst angekauften Bühne statt.

Auf hoher künstlerischer Stufe steht auch der Kirchenchor unserer Erzdekanalkirche und es sind die in den letzten Jahren aufgeführten großen Kirchenkonzerte noch in nachhaltiger eindrucksvoller Erinnerung. Es sei da ganz besonders des allzufrüh verstorbenen Chorregenten Fr. Jos. Beutel

gedacht, der nicht nur ein Meister der Orgel, sondern auch als Komponist hervorgetreten ist. Er vertonte auch ein vom Pfarrer J. Müller gedichtetes Riesengebirgslied, welches auch veröffentlicht wurde.

Zur Zeit werden die Bestrebungen des Kirchenchores durch den Chorregenten Franz Storch gefördert, welcher auch zugleich Chormeister des Volksgesangvereines „Liederborn“ ist.

Der Konzertdirektion Adolf Grohmann verdanken wir das Auftreten namhafter Künstler von Weltruf, wie: Kammer-sänger Leo Slezak und Hans Duhan aus Wien, Violinvirtuosen Willy Burmester und Vasa Pihoda, Klaviervirtuosen Konrad Ansoerge, das Hilgertrio (Amerika) und Gastspiele des Burgtheaters Wien und des Landestheaters Prag u. v. a. m.

Die Aufführungen des Theatervereines und der Harmonie finden im städt. Augarten statt. Durch Anbau an dieses Gebäude wurde von der Stadtgemeinde ein Theater geschaffen, welches in Bühneneinrichtung und Zuschauerraum allen Anforderungen der Neuzeit entspricht.

Ein Hort der Pflege des Liedes und der Musik sind auch der Volksgesangverein „Liederhorn“, der Arbeitergesangverein „Freisinn“, Bund der Deutschen in Böhmen, Kulturverband und der Stadtbildungsausschuß in Trautenau. Der Musikunterricht als solcher wird durch Privatmusikkräfte besorgt, deren es eine große Anzahl in Trautenau gibt.

Von den schaffenden Komponisten der letzten Jahre, die auch in die Öffentlichkeit traten, seien genannt: Musiklehrer Paul und Oberlehrer Johann Treschnak. Letzterer schrieb Musikstücke für Geige, Klavier und Orchester und vertonte auch Lieder für gemischten Chor. Auch Kapellmeister Hans Beissig ist selbstschöpferisch hervorgetreten und hat Märsche, Walzer und Charakterstücke geschrieben. Er vertonte auch das von Dr. Wenzel Kamitz aus Soor verfaßte „Heimatlied der Riesengebirgler“. Ferner komponierte der Verfasser dieses Artikels außer anderen Musikstücken verschiedene Heimatlieder wie: Du Städtchen an dem Aupastrand, Ols dr Hergott schuf die Heimat, Drhejme is drhejm, Heimatliebe, O Perle du, Johannisbad, Lindwurm- und Rübezahllieder u. a. m. Von seinen Märschen wurden einige als Verbandsmärsche erworben, orchestriert und in Druck gesetzt.

Die Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten
die »Seliger-Gemeinde«

entbietet allen Heimatfreunden
ein frohes Wiedersehen
beim Bundestreffen der Riesengebirgler
Heimatkreis Trautenau
in der Fünftälertstadt Geislingen (Steige)

Wir haben den Beitrag entnommen aus dem Buchwerk „Das Riesengebirge“, welches 1933 von den Stadtgemeinden Hohenelbe, Trautenau, Braunau und den übrigen herausgegeben wurde.

Dem Verfasser verdanken die Riesengebirgler einmalig schöne Heimatlieder, die er selbst gedichtet und vertont hat. Außer diesen hat er noch vieles andere gedichtet und komponiert. Wir haben schon einmal vor Jahren auf seine wertvolle kulturelle Arbeit hingewiesen und angeregt, daß die zuständigen Stellen für die Veröffentlichung seiner Werke sorgen sollten.

Willy Mayer, der seit vielen Jahren in 3573 Gemünden/Wohra, Untergasse 12, mit seinen Angehörigen lebt, hat schon daheim bei vielen kulturellen Veranstaltungen seine Werke gesungen und gespielt.

Auch nach der Vertreibung hat er vielen, vielen Landsleuten in verschiedenen Orten durch seine Darbietungen große Freude bereitet und dafür danken wir ihm heute ganz besonders.

Ein Willkommensgruß des Oberbürgermeisters

In der Zeit vom 12. zum 13. Juli d. J. treffen sich in unserer Stadt erneut die in Deutschland wohnhaften und aus dem Riesengebirge stammenden Heimatvertriebenen zu ihrem Heimattreffen. Sie wollen an diesem Wochenende wieder ihrer Heimat gedenken und sich mit Verwandten und Freunden aus der Heimat treffen.

Wir alle, gleich ob Alteingesessene oder Neubürger, freuen uns, daß unsere Stadt, die aus Verbundenheit mit dem schweren Schicksal der Heimatvertriebenen die Patenschaft über die südmährischen Landsleute übernommen hat, wieder zum Treffpunkt der Heimatgruppe der Riesengebirgler geworden ist. Da viele Heimatvertriebene aus dieser landschaftlich reizvollen und doch der Alb gleich kargen deutschen Landschaft, in Nordwürttemberg und besonders auch in unserem Kreise Aufnahme gefunden haben und immer noch Aufnahme finden, ist es für uns selbstverständlich, die Riesengebirgler, welche schon unsere Gäste waren, wieder als Freunde unserer Stadt empfangen zu dürfen und erneut Treffpunkt aller Riesengebirgler zu sein. Ihr Fleiß und ihre Schaffenskraft haben doch mit dazu beigetragen, daß unsere kriegszerstörte Heimat, statt im Chaos zu versinken, so schnell wieder aufgebaut worden ist.

Alle Gäste, die zu diesem festlichen Ereignis in unserer Fünftälerstadt erscheinen, heiße ich im Auftrag des Gemeinderats und des Bürgermeisteramts recht herzlich willkommen.

Die Bürgerschaft unserer Stadt freut sich, daß dieses Heimattreffen den Riesengebirglern wieder Gelegenheit zur Begegnung und Besinnung und zum Wiedersehen geben wird. Möge auch dieses Heimattreffen erneut dazu beitragen, daß in der Völkergemeinschaft endlich das Recht auf die Heimat als unverzichtbares Grundrecht aller Menschen anerkannt wird und sich als unabdingbares Völkerrecht Geltung verschafft.

Ich hoffe und wünsche, daß alle Riesengebirgler sich bei uns wohlfühlen und gerne an diese Tage in Geislingen erinnern werden.
von Au, Oberbürgermeister

Riesengebirgsheimattreffen in Geislingen/Steige

Liebe Landsleute, liebe Heimatfreunde!

In der württembergischen Stadt Geislingen an der Steige wollen wir zum dritten Male das Heimattreffen unseres Trautenaues Heimatkreises abhalten. Wie bei den früheren Treffen, werden auch diesmal die Landsleute aus dem Trautenaues Heimatkreis, an der Spitze Landsmann Josef Bösel, die Vorbereitungsarbeiten übernehmen und in großer Zahl an der Programmgestaltung selbst mitwirken. Wir sind über die Bereitschaft unserer Geislinger Landsleute aufrichtig erfreut, wir wissen, daß sie von starker Heimatliebe beseelt sind, und daß sie die Heimattradition in echter Verbundenheit durch sehr gelungene Veranstaltungen im Kreislauf des alten Heimatjahres und durch die persönliche Wahrung nachbarlicher Freundschaften und soziale Hilfeleistungen für Alleinstehende, für Alte und Kranke aus dem Kreis unserer Landsleute pflegen. Wir sagen ihnen für die bewährte Heimattreue aufrichtigen Dank und geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Bereitschaft und ihre vielseitige Mitwirkung beim Heimattreffen die verdiente Anerkennung auch in einem starken Besuch des Heimattreffens in Geislingen, ihrer neuen Heimat, zu deren Aufwärtsentwicklung viele von ihnen entscheidend beigetragen haben, findet.

Riesengebirgler Heimatkreis Trautenaue
Dr. Josef Klug, Vorsitzender

Veranstaltungsfolge

Samstag, 12. Juli 1969

10.00 Uhr: Gedenkstunde und Kranzniederlegung am „Ostlandkreuz“.

14.00 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenaue eV (Jahnhalle)
Die Hauptversammlung ist öffentlich zugänglich, eine zahlreiche Beteiligung der Landsleute ist erwünscht! Abstimmungsberechtigt sind die Mitglieder des Heimatkreises; Mitgliedsbuch mitbringen!

16.00 Uhr: Versammlung der Ortsbetreuer und aller jener Landsleute, die diese Funktion für ihren Heimatort zu übernehmen bereit sind, falls der Ortsbetreuer bereits verstorben ist oder aus Altersgründen nicht mehr tätig sein kann, gemeinsam mit den Mitarbeitern der „Riesengebirgsheimat“ und interessierten Landsleuten, die sich heimatkultureller

Arbeit (einschließlich Sammeln von Erinnerungsgegenständen) widmen wollen oder bereits tätig sind (Jahnhalle).

Lehrertreffen (Gasthaus „Reben“, Karlsstraße 4)

Oberschülertreffen (Schulkameradenkreis Gerhard Sturm) (Gasthaus „Reben“, Karlsstraße 4)

17.00 Uhr: Treffen Alter Korporationsstudenten, aktiver Verbindungsstudenten und Abiturienten, die die Absicht haben, bei einer Studentenverbindung aktiv zu werden (Akademische Verbindungen und andere) (Jahnhalle).

20.00 Uhr: Festlicher Begrüßungsabend (Jahnhalle). Es spielt die Riesengebirgskapelle Geislingen.

20.00 Uhr: Großer Heimatabend im Festzelt. Es spielt die Geislinger Stadtkapelle.

Sonntag, 13. Juli 1969

8.00 Uhr: Gottesdienst in der kath. Stadtkirche St. Sebastian mit Monsignore Josef Kubek in Konzelebration mit anderen Heimatpriestern.

10.30 Uhr: Dichterlesung mit Dr. Josef Mühlberger (Martin-Luther-Haus, Nähe Jahnhalle).

11.00 —

12.00 Uhr: Platzkonzert der „Riesengebirgler Blaskapelle“ Geislingen.

Nachmittag: Heimatlicher Nachmittag im Freigelände und im Festzelt.

Montag, 14. Juli 1969

Falls sich rechtzeitig genügend Interessenten melden, wird ein ganztägiger Omnibusausflug in den Schwarzwald unternommen. Voranmeldung an: Herrn Josef Bösel, 734 Geislingen/Steige, Adlerstraße 38).

Wichtige Hinweise:

Quartierbestellungen unter Angabe, ob Anreise mit Zug oder Pkw erfolgt, an Städt. Kulturstadt, 734 Geislingen/Steige, Hauptstraße 19.

Die Teilnehmer des Heimattreffens werden gebeten, das Festabzeichen zum Preis von 2,— DM zu kaufen.

Anfragen (keine Quartierbestellungen) sind an Herrn Josef Bösel, 734 Geislingen/Steige, Adlerstraße 38, zu richten.

Wichtige Hinweise des Festausschusses

1. Zur Erinnerung und zur Deckung der Unkosten wird ein Festabzeichen verkauft. Es berechtigt zum freien Eintritt zu allen Veranstaltungen. Wir bitten, dieses Abzeichen zum Preis von DM 2,— zu kaufen.

2. Die Festkanzlei befindet sich in der Jahnhalle und ist ab Samstag 8.00 Uhr geöffnet.

3. Das Quartierbüro ist auch in der Jahnhalle ab Samstag 8.00 Uhr geöffnet. Dort erfolgt die Zimmerzuteilung. Bestellte Zimmer müssen bis 18.00 Uhr belegt werden, falls nicht vorher ein späterer Zeitpunkt mitgeteilt wurde.

4. Der Omnibus- und PKW-Parkplatz befindet sich unmittelbar bei der Jahnhalle.

5. Zur Gedenkstunde beim Ostlandkreuz wird ein Omnibus eingesetzt. Abfahrt gegen 9.30 Uhr bei der Jahnhalle. PKW-Zufahrt ist möglich.

6. Ein großes Festzelt sichert auch bei unfreundlichem Wetter einen reibungslosen Ablauf unseres Heimattreffens.

7. Die Riesengebirgler in Geislingen und im Kreise Göppingen freuen sich auf das große Wiedersehen und werden alles tun, um allen Teilnehmern unvergeßliche Stunden zu bereiten.



BRENNSTOFFE — BAUSTOFFE
DÜNGEMITTEL — PROPANGAS

Licht - Kraft - Radio

Ludwig Hintermann

bei der Jahnhalle · Tel. 4306

Original sudetendeutschen
Pfefferkuchen

am Festplatz erhältlich bei

Fa. BARTL

Süßwaren, gebrannte Mandeln usw.

Büromaschinen, Nähmaschinen
Fahrräder, Kinderwagen

Michael Fellhauer

Geislingen/Steige, Hauptstraße 10

Große Auswahl — Reparaturen



Seit 1873

Eugen Heller
Bauunternehmung K. G.

734 GEISLINGEN (STEIGE)

Büro u. Lagerplatz: Voßstraße 40, Ruf *4661

Beton- und Stahlbetonbau
Straßen- und Brückenbau
Wasserbauten
Bagger- und Planierarbeiten

Geislinger Zeitung*

DIE ZEITUNG IM GROSSFORMAT

* modern aktuell heimatverbunden unterhaltend
großer Anzeigenteil
Die Heimatzeitung mit umfangreichem Sportteil,
der GZ-Sonntagszeitung
und der bunten Radio- und Fernsehbeilage

Ihr BLUMENHAUS

Karl Mönkle

Geislingen/Steige - Sedanstraße 11

FLEUROP-DIENST

Elektro - Radio - Fernsehen

Verkauf und Kundendienst

J. NICKI KLÖCKNER

GEISLINGEN (Steige)

Eberhardstraße 60 - Telefon 5331

Färben und Ausrüsten

von Maschenware aller Art

(Lohnveredelung)

TEXTILVEREDLUNG

Walter

7340 Geislingen/Steige, Stuttgarter Str. 371

Telefon (07331) 61001, 5927 - Telex 71 5183

Helft Not lindern —
werdet Mitglied der
Arbeiter - Wohlfahrt

Anmeldungen erbeten

7340 GEISLINGEN / Steige

Hans Glöckle Josef Bösel
Sternstraße 14 Adlerstraße 38

Emil Rapp
Bauunternehmung



GEISLINGEN/Steige
Filsstraße 57
Ruf (07331) 4282

AGO-Reisebüro

E. Sihler GmbH - 734 Geislingen/Steige
Stuttgarter Straße 39 - Telefon 5114

Für Ihren Vereins- u. Gesellschaftsausflug
empfehlen wir unsere modernen
Omnibusse von 7 bis 57 Sitzplätzen



Auskunft
und
Beratung

STADTWERKE
GEISLINGEN
(Steige)



**KUMPF
BIER**

Ein Spitzenbier

Export - Pils - Bock - Weizen

Kaiserbrauerei Geislingen (Steige)

Gesundheit trinken aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Überkinger Sprudel

Für Nieren und Blase

Überkinger Adelheid-Quelle

Teinacher Hirschquelle

Bei Gallenleiden

Remstal-Elisabethen-Quelle

Ditzenbacher Jura-Sprudel und Sauerbrunn

Als Mineralwasser-Süßgetränke

Citroma

Remsora

Minora-Fruchtsaftgetränk

Minora-Cola (Mix)

Mineralbrunnen AG 7341 Bad Überkingen



Gasthaus Reben

GEISLINGEN/Steige - Karlstraße 4

Wir bieten auch in der Fünftälerstadt
heimatliche Küche

Im Ausschank das gute KUMPFBIER
aus der Kaiserbrauerei Geislingen

Inhaber: Familie WATZLAWIK

Metzgerei Heinrich Clement

Das Fachgeschäft mit den bekannt guten
Fleisch- und Wurstwaren

734 GEISLINGEN/Steige
Hauptstraße 75 - Tälesbahnstraße 18



Geschäftsstelle:

GÖPPINGEN - Pfarrstraße 1
24 Mitarbeiter in Geislingen

c

Luft · Wärme · Klima



- HEIZUNGEN

LAICH · GEISLINGEN/STG RUF 5713

Beton — Stahlbeton

Maurerarbeiten

Büchele + Baumann

734 GEISLINGEN/Steige - Ulrichstraße 14

Fernruf 3005

Siegfried Schmidt

Tabak- und Spirituosen-Großhandel

734 GEISLINGEN/Steige
Uracher Straße 1 - Telefon (07331) 4222



300 Jahre

Pflug - Brauerei

Geislingen/Steige

Milch
das beste und billigste
Nahrungsmittel

Köstliche Milch, pasteurisiert
und keimfrei, ist ein wunder-
bares Getränk für jung und alt.
Die Molkerei liefert Ihnen frisch
und gut: Milch, Sahne, Joghurt,
Markenbutter ... und viele feine
Käsesorten.



BEZIRKSMILCHVERWERTUNG GEISLINGEN/STEIGE E.G.M.B.H.



Jakob Scheible

HAUS FÜR QUALITÄT

Geislingen (Steige) - Fernsprecher *61075

Moltkestraße 25-27

Technik im Heim:
Alles für die Küche
und das Bad, die Toilette
und die Waschküche
Öfen - Herde, komplette
Kücheneinrichtungen
und sämtliche
Haushalt-Elektro-Geräte

Richthofenstraße 35

Sanitäre Anlagen
Rohrleitungsbau
Großküchen-Einrichtungen
Planung und Ausführung
Flaschnerei
Schlosserei
Elektro-Installation
Behälterbau



Eins paßt zum anderen

WMF zu **WMF** zu **WMF**

Viele Leute sind wählerisch.
Sie kaufen gern etwas Gutes.
Und etwas, das zu ihnen paßt.
Wie die Bestecke, Tafelgeräte,
Gläser und Töpfe von WMF.
Was am meisten gefällt:
Alles ist wunderbar aufeinander
abgestimmt.



WÜRTTEMBERGISCHE
METALLWARENFABRIK
734 Geislingen/Steige

Friedrich Gickeleiter

GEISLINGEN (STEIGE)

Eybacher Straße 23 - Telefon 4364

Hoch-, Tief-,
Stahlbetonbau
Baggerarbeiten



Gottfried Rösch

Geislingen (Steige)

Karlstraße 21

KONFITOREI

Café Central

Geislingen/Steige

Hauptstraße 16, Telefon 4214

DAS HAUS DER FEINEN KONFITOREI

Moderne gemütliche Café-Räume
garantieren einen angenehmen Aufenthalt

Besuchen Sie die Fünftälerstadt Geislingen an der Steige

Gemütliche Lokale laden herzlich ein.
Geheiztes Freibad und ein modernes
Hallenbad sowie herrliche Wanderwege
garantieren für schöne Tage.
Spannen Sie aus und machen Sie Kurzurlaub
in unserer schönen Stadt!

**FREMDEKVERKEHRSVEREIN
GEISLINGEN**



Geislingen - Hauptstraße und Stuttgarter Straße

Schon der großen Auswahl wegen
geht man gerne in's



**In Geldsachen bieten wir
den guten Service**



**Denn: Wenn's um Geld geht ...
KREISSPARKASSE**

**Besser
geht's
mit
Coca-Cola**



CC 67/AD

COCA-COLA und COKE sind eingetragene Warenzeichen für ein und dasselbe
allbekannte koffeinhaltige Erfrischungsgetränk.

**Götz
Bier**

**macht
das Feiern
schön**



ADLERBRAUEREI
GEISLINGEN-ALTENSTADT



**Mit
Strom**
den Haushalt
spielend
meistern

**AIB-ELEKTIZITÄTSWERK
GEISLINGEN-STEIGE E G M B H**



co-op
Konsumgenossenschaft OST-ALB

Ihr Einkaufsziel im neuen Stil!



Maier & Söhne

Farbenfachgeschäft

Heidenheimer Straße 68
und Stuttgarter Straße 60

... ein guter Griff
und ein Begriff ...

NWZ

Geislinger Nünstälerbote

NEUE WÜRTTEMBERGISCHE ZEITUNG

die gute Heimat- u. große Tageszeitung

Für gute
Herrenkleidung
stets

HOCH
Kleidung

Filiale Göppingen
Geislinger Str. 26

Eigene
Hosenfabrikation
Maß-Konfektion

Elektro

Dreher

734 Geislingen/Stg. · Knollstraße 18 · Tel. (07331) 40832

Vertragswerkstätte der Robert Bosch GmbH

Möbel Elegant · Solide
und besonders
preiswert

Wilhelm Baudisch
SCHREINERMEISTER

7332 Eislingen, Fleischerstr. 34
Telefon (07161) 8664

Unser Lieferprogramm:

„Luxaflex“ Jalousien
„Flexalum“ Rolläden
„Rau“ Normmarkisen
„Luxalon“ Akustikdecken
„Luxaflex“ Bauelemente
Leichtmetall-Schauferanlagern



KARL RAU KG

Metallwarenfabrik - 734 Geislingen/Steige - Richthofenstraße 30 - Telefon (07331) 61021

Ein Riesengebirgler beim Wasa-Lauf in Schweden!

Am 3. März wurde in Schweden der diesjährige Wasa-Lauf über 86 km ausgetragen, an dem sich 8438 Rennläufer beteiligten, darunter über 300 Ausländer aus 13 Nationen. Daran beteiligte sich auch der 53jährige Riesengebirgler **Franz Kneifel** aus Ober-Albendorf, mit noch 47 Läufern aus der Bundesrepublik. Es handelt sich dabei um das längste Skirennen der Welt. Für die 86 km benötigte Kneifel eine Zeit von ca. 9½ Stunden. Die genaue Zeit und seine Platzierung werden ihm in nächster Zeit vom Organisationskomitee in Mora (Schweden) mitgeteilt.

Am 24./25. Juni 1966 hatte Kneifel am längsten Straßenlauf von 100 km in Biel in der Schweiz teilgenommen. Dabei konnte er von 906 Teilnehmern den 78. Platz belegen.

Wir wünschen unserem rüstigen Landsmann weitere Erfolge und freuen uns besonders darüber, daß er ein Sohn unserer geliebten Riesengebirgsheimat ist.

Beim diesjährigen längsten Ski-Rennen der Welt, dem VASA-Lauf (86 km) in Schweden, an dem sich Rennläufer aus 13 Nationen beteiligten, waren auch 48 Läufer aus der Bundesrepublik Deutschland vertreten. Franz Kneifel (Toffel



Vor 24 Jahren begann die Vertreibung!

Franz) 53 aus Ober-Albendorf, der dieses Rennen mitmachte, errang von den über 50jährigen Teilnehmern aus Deutschland mit 9½ Stunden die Bestzeit.

Herzlichen Glückwunsch dem 53jährigen Riesengebirgler für die bewundernswerte Leistung.

Gebt Bilder!

In den Arnau-Stuben der Stadt Bensheim liegen weit über hundert Photos von heimatgeschichtlicher Bedeutung. Es sind zum großen Teil Gruppenaufnahmen, die zurückreichen bis in das Jahr 1873.

Die sammelnde Leidenschaft unseres Heimatfreundes Gustav Hofmann hat diese lichtbildnerischen Schätze zusammengetragen. Er hütet sie wohl und mit besonderer Sorgfalt. Die Bilder stehen jedem Heimatgenossen, der in Bensheim Station macht, zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Aber mit dem gelegentlichen Anschauen ist nicht alles getan. Der Wert eines Photos beruht nicht allein auf dem Gegenstand des Dargestellten, sondern auch auf der Zeit, die seit seiner Erstellung verstrichen sind. Die Photographie ist bekanntlich das bildhafte Erinnern an Personen und Zustände, dem das menschliche Erinnerungsvermögen nur höchst unvollkommen gewachsen ist. Und das ist der Grund, warum

mancher von uns das eine oder andere Bild aus längst vergangenen Tagen gern als alleinigen persönlichen Besitz sich zu eigen machen möchte.

Wir sind daran, die Wege dazu zu ebnen. Zunächst handelt es sich darum, unsere Heimatfreunde mit dem Bestand des vorhandenen Lichtbildmaterials bekannt zu machen.

Beim nächsten Treffen der Arnauer in Bensheim, also am 13. und 14. September 1969, wird ein Verzeichnis der Arnauer Bilder aufliegen und zur Verteilung gelangen. Heimatgenossen, die nicht nach Bensheim kommen, können dieses Verzeichnis schon heute anfordern beim

Kulturamt der Stadt Bensheim, 614 Bensheim/Bergstraße.

Das Kulturamt wird bemüht sein, alle geäußerten Wünsche zu erfüllen. Der günstigste Preis pro Bild wird sich aus der Zahl der eingehenden Bestellungen so niedrig als möglich errechnen lassen.

Etwas über die „Etrich-Taube“

Im Jahre 1968 erschien in Lausanne ein Buch mit dem Titel „Meilensteine der Luftfahrt“, Stationen der Fluggeschichte von 1903—1945, und wurde im gleichen Jahre in deutscher Übersetzung in Bern herausgegeben. Am Anfang werden die ersten Fluggpioniere, die Brüder Wright, Otto von Lilienthal und besonders unser verstorbener Landsmann Ing. Igo Etrich, mit ihren Leistungen gewürdigt und daß im Jahre 1913 bereits die zweiseitige Etrich-Taube als Aufklärer der deutschen Armee Verwendung fand. Ferner, daß, als die Fertigungslizenz an Edmund Rumpler überging, dieser bald den Namen des Erfinders Etrich unterschlug, daß Helmut Hirth und Gün-

ter Plüschow, der „Flieger von Tsingtau“ ihren ersten Pilotenruhm der „Etrich-Taube“ verdankten.

Interessant und den meisten Riesengebirglern unbekannt dürfte das Folgende sein: In einer „Rumpler-Taube“ rettete der deutsche Fliegeroffizier Ernst Canter am 30. August 1914 den Sieg in der Schlacht von Tannenberg für den Kommandierenden Hindenburg. Mit seinem Beobachter, Leutnant Mertens, flog Canter durch das feindliche Feuer und entdeckte verhängnisvolle Truppenbewegungen des russischen Gegners. Hindenburg dirigierte um — und siegte.

Josef Fiedler

Meinem Freund, Skimeister Franz Wende zum Gedenken!

Von Rudolf Feix

Er starb am 25. Januar 1968 im Kreiskrankenhaus zu Bad Harzburg. 64 Jahre war er alt, als sein Leben erlosch. Keiner seiner Jugendfreunde und Sportkameraden, die sich einst um ihn geschart hatten, standen an seinem Krankenlager. Keiner beweinte seinen Tod.

Die Einsamkeit, das Dunkel seiner Sterbestunde aber wurde erhellert durch die Erinnerung an die strahlenden Erfolge in seiner Jugend. In sein müde gewordenes Herz senkte sich beim Abschied vom Leben versöhnlich die Gewißheit, im Gedächtnis aller, die ihn kannten, weiterzuleben.

Nur wenige Menschen, kaum ein Dutzend, begleiteten ihn an einem klirrend kalten Wintertag zur letzten Ruhestätte. Kein Riesengebirgler war dabei.

So schmerzlich man dies auch empfinden mag, Franz Wende hatte die durch Krieg und Vertreibung gebrochenen Brücken der Freundschaft nicht mehr aufbauen helfen, kaum jemand wußte, wo er lebte.

Als ich im Jahre 1955 nach sieben Jahren Aufenthalt in Österreich in die Bundesrepublik übersiedelte, wollte ich auch mit Franz Wende Verbindung aufnehmen. Ich erfuhr, daß er in Garmsich-Partenkirchen als Skilehrer und Tennistrainer tätig sei. Als ich ihn besuchen wollte, traf ich ihn nicht mehr an. Er sei nach Wolfenbüttel verzogen. Ich schrieb an das Einwohnermeldeamt, aber Franz Wende war in Wolfenbüttel nicht gemeldet.

Jahre gingen ins Land. Durch einen Zufall erfuhr ich, Franz Wende sei in Bad Harzburg. Bald wußte ich seine genaue Adresse: Goslarische Straße 9. Ich schrieb ihm dorthin und erhielt einen Kartengruß. Er gedachte in kurzen, knappen Worten der schönen Zeiten in der Heimat — sein jetziges Dasein fand er unerfreulich.

Er war in Bad Harzburg Tennislehrer, im nahen Braunlage im Winter Skilehrer.

Ich sprach mit einem seiner wenigen Freunde.

Schon einige Jahre machte sich ein Leberleiden bemerkbar. In den letzten zwei Lebensjahren begann die letzte Phase, der tragische Verfall seiner Persönlichkeit. Sein sportgestalteter Körper verfiel mehr und mehr, die Krankheit, eine Leberzirrhose, war nicht mehr heilbar. Seine quälenden Schmerzen suchte er zu betäuben, bis ihn der Tod davon erlöste. Sein Leben war mit bürgerlichen Maßstäben nicht zu messen. Er suchte und brauchte keine Geborgenheit. Er hatte etwas von dem zwingenden, liebenswerten Charm, dem Leichtsinns der großen Vagabunden dieser Welt, die ihr Glück in der Gegenwart, in dem Augenblick suchen und finden.

Hochgewachsen, breitschultrig, schmalhüftig mit langen, kerzengeraden Beinen und muskulösen Armen, kühngeschnittenem länglichem Gesicht, braunem welligem Haar und dunklen Augen war er das lebende Abbild eines klassischen griechischen Olympiakämpfers.

Sein kometenhafter Aufstieg begann in der ersten Hälfte der Zwanziger-

jahre. Er sprang und sprang, eilte von Sieg zu Sieg, hielt ungezählte Schanzenrekorde und wurde als bester Skispringer des Riesengebirges überall stürmisch gefeiert.

War zuerst der Spezialsprunglauf seine Domäne, so war er später unschlagbar in der Alpinen Kombination — Langlauf und Sprunglauf.

Er war Militärmeister, brachte vom Semmering und aus Zakopane erste Preise mit und flog über die Schanzen von St. Moritz und Cortina d'Ampezzo. Seinem Verein, dem Hauptverband Deutscher Wintersportvereine — HDW — verhalf er zu internationalem Ansehen. Er machte ihm allerdings auch manchmal Kummer. Doch der Kummer verflüchtigte sich, geblieben sind Wendes Erfolge.

Ewig in Geldnot, verkaufte er frischfröhlich die Pokale, die silbernen und goldenen Medaillen, seine Preise, die er sich im hartem Wettkampf errang. Er wußte: Im nächsten Winter wird er sich wieder neue holen!

Unvergessen bleibt mir sein Doppelsprung mit Skimeister Adolf Berger auf der Rübzahlsschanze in Johannistal. Hand in Hand fuhren sie vom Schanzenturm ab, ließen sich los, hoben sich dann vom Schanzentisch, um nach einmaligem, wunderbar ruhigem Flug zur gleichen Sekunde sicher aufzusetzen. Nach seinen großen sportlichen Erfolgen wurde er Skilehrer. Er begann in der Vinzbaude auf der Stufenseite bei Petzer. Später war er viele Jahre in der Tippetbaude auf Grenzbauden. Um auch im Sommer seinen Lebensunterhalt zu verdienen, lernte er Tennis spielen und war dann durch viele Jahre im Kurort Johannistal als Tennistrainer tätig.

Sein Leben lang mit dem Sport verbunden, blieb er auch in seinem Alter das, was er von Jugend an war: Skilehrer und Tennistrainer.

Am 7. Mai 1969 stand ich auf dem Friedhof in Bad Harzburg. Es war ein kalter, regnerischer Tag, wie im Herbst zogen Nebelfetzen durch die noch kahlen Bäume. Ich fragte einen Friedhofsarbeiter nach Franz Wendes Grab. Er führte mich hin, zog ein Blechschild heraus, reinigte es. Es führte die Bezeichnung: G 88. „Ja“, sagte der Mann, „das ist sein Grab.“ Es ist ein Armengrab. Eine kümmerliche Efeuranke kroch über den nur angedeuteten Erdhügel.

Ich habe lange darüber nachgedacht, ob man Franz Wende einen Grabstein setzen sollte. Dann sagte ich mir: Wozu? Nur wenige seiner Freunde sind noch am Leben, kaum einer wird sein Grab besuchen.

Sein irdischer Kreis hat sich geschlossen.

Alle Blumen, die seinen Lebensweg säumten, hat er lächelnd und unbekümmert gepflückt. Wenn nun auf seinem Grab keine Blume blüht, so blüht doch in den Herzen seiner Freunde immergrün die Erinnerung.

Wir sehen ihn dann bei seinen tollkühnen Sprüngen, wir sehen ihn im Pulverschnee die Hänge der Stufenseite hinuntersausen, und sehen ihn braungebrannt, in blütenweißem Hemd und langer weißer Hose, den Tennisschläger unter den Arm geklemmt, in der Morgensonne auf dem Kurplatz von Johannistal stehen.

So wollen und werden wir Franz Wende im Gedächtnis behalten. Und dieses Gedenken ist mehr wert als ein Marmorstein auf seinem Grab.

Ein kleines unbedeutendes Erlebnis!

Da mir heute so gar nichts Rechtes einfallen will, so werde ich diese kleine Begebenheit zu Papier bringen. Es war Anfang der Fünfziger Jahre. Wegen einer Herzgeschichte weilte ich damals in Nürnberg, im Krankenhaus in stationärer Behandlung. Als ich die üblichen Spritzen erhalten hatte, sagte der Arzt eines Tages, ich soll ein wenig draußen spazieren gehen. Das Herz trainieren, so nannte er das. Und nun ging ich fast jeden Tag zum „Training“. In die Stadt durfte ich natürlich nicht, aber das Krankenhausbereich ist so groß, daß ich genug Bewegungsfreiheit hatte. Ich sah mir alles an, was mich interessierte. Sogar ein Kiosk stand da, wo es alles zu kaufen gab, was man so im Krankenhaus gebrauchen kann. Ansichtskarten, Schreibpapier, Zeitschriften und Romanhefte, Süßigkeiten und Tempotaschentücher, alles war hier zu haben. Ich kannte mich schon bald ganz gut in dem Gelände aus, wo fast jede Krankheit ein eigenes Haus hat.

Eines Tages, als ich wieder zum „Training“ wollte, da bat mich eine Bettenbarin, daß ich ihr etwas mitbringen soll. Selbstverständlich tat ich ihr den Gefallen und so lenkte ich meine Schritte hinunter zum Kiosk. Als ich den Einkauf erledigt hatte, da bemerkte ich ein großes Plakat, das irgend eine Veranstaltung verkündete. Während ich zu lesen begann, hörte ich in der Nähe Stimmen. Ich horchte genauer hin und bald wurde ich gewahr, daß es Tschechen waren, die sich da unterhielten. Es mutete mich fast ein bißchen heimlich an, denn in unserem Grenzdorf hörte man diese Laute jeden Tag. Es war eine Gruppe junger Burschen, die hier beisammen standen und eifrig diskutierten. Es war nichts Welterschütterndes, was sie da redeten, nur das übliche Krankenhausgespräch. Der eine schimpfte auf den Arzt, der andere hatte etwas gegen die Schwestern, ein dritter hatte wahrscheinlich mit einem der Hausmädchen anbandeln wollen und sie hatte keine Notiz von ihm genommen. Dann sagte

einer von ihnen: „Was ist eigentlich mit der Frau da, die steht schon so lange bei dem Plakat, ob die uns vielleicht gar verstanden hat?“ Ein zweiter beruhigte ihn und sagte: „Ach was, hier versteht uns doch kein Mensch.“ Nun konnte ich aber nicht mehr an mich halten, ich drehte mich um und rief ihnen zu: „Und ich habe Euch doch verstanden.“ Hui, waren die erschrocken! Sie kamen zu mir und entschuldigten sich und baten immer wieder, ich soll sie doch nicht verraten, es war ja auch nicht so gemeint. Ich hatte zwar nicht gerade viel übrig für die tschechischen Brüder, deren Machenschaften wir ja zur Genüge kennen gelernt hatten, doch ich konnte den eingeschüchterten Burschen nicht böse sein. So gab ich ihnen mein großes Ehrenwort, nichts von alldem zu sagen. Die erzählten mir dann, daß sie aus Jeromir sind, daß sie bei einer deutschen Firma gearbeitet und gut verdient hätten. Nun würden sie von ihren Stammesbrüdern angefeindet und so haben sie es vorgezogen, auszuwandern und hier ihr Glück zu versuchen. Ob sie die volle Wahrheit sprachen, das wußte ich zwar nicht, aber sie kannten Königshof und Altpaka, sie zählten mir fast die ganzen Bahnstationen auf, die zwischen Josefstadt und Reichenberg liegen. Da sie mich nun überzeugt hatten, so glaubte ich ihnen. Sie begleiteten mich bis zu meiner Unterkunft und ich mußte ihnen nochmals versprechen, den Mund zu halten. Ich ermahnte sie aber, vorsichtiger zu sein, denn es gibt viele Flüchtlinge hier und es gibt auch viele, die ihre Sprache verstehen. Sie sagten, daß sie nun vorsichtiger sein werden, denn sie wollen sich doch hier Arbeit suchen und ganz hier bleiben im Westen. Mit einem Händedruck gingen wir nun auseinander. Vielleicht war dies auch ein Schritt zur „Völkerverständigung“ wovon man jetzt so oft hört. Ich bin bald darauf aus dem Krankenhaus entlassen worden und habe nie mehr etwas von den Burschen gehört oder gesehen.

M. Jochmann

Gedenktage im Juli

Vor 320 Jahren, am 15. Juli 1649, wurde zu Grulich im äußersten Osten Böhmens der Gründer des größten Wallfahrtsortes unserer Heimatdiözese als Sohn biederer Bürgersleute geboren, **Tobias Johannes Becker**, 1702/10 Bischof von Königgrätz. Der fromme Priester kam in Prag in den Besitz eines wundertätigen Marienbildes, einer getreuen Kopie des altberühmten Gnadenbildes Maria major in Rom. Dieses Bild begleitete ihn in seine verschiedenen Wirkungsorte. Als er Dechant von Arnau geworden war, gab er ihm einen Ehrenplatz in der dortigen Kirche. 1681 zum Kanonikus von Prag erhoben, nahm er es wieder mit. 1695 faßte er den Entschluß, auf dem Berge bei seiner Vaterstadt eine Kirche zu bauen und das Gnadenbild dort zur Verehrung der Gläubigen aufzustellen. Im felsenfesten Vertrauen auf Gott und Maria begann er das Werk fast ohne Mittel und überwand alle Schwierigkeiten, so daß im Jahre 1700 die herrliche Gnadenkirche auf dem Berge, der nun Muttergottesberg genannt wurde, eingeweiht werden konnte. Von Jahr zu Jahr strömten mehr und mehr Menschen zu dem neuen Gnadenorte. 1728 wurden 152 000 Kommunikanten gezählt. Der Stifter starb am 11. September 1710 im Rufe der Heiligkeit. Ein dankbarer Grulicher ließ ihm im Jahre 1913 in der Gnadenkirche wie auch an der dortigen Stadtpfarrkirche ein Denkmal setzen.

Vor 125 Jahren, am 6. Juli 1844, kam in Großaupa II der Werkmeister **Wilhelm Tippelt** zur Welt. Er arbeitete in verschiedenen Fabriken des Aupatales und widmete sich im Alter mit viel Geschick und großem Fleiß dem Schnitzen von Krippen. Seine „Betlahäms“ entwickelten einen besonderen Stil und waren sogenannte fünf- bis achtstufige Pyramidenstumpfkrippen, die der Eigenart des Riesengebirges entsprachen, treffliche Gegenstücke zu den berühmten Tiroler Krippen. Tippelt starb 1923 in Marschendorf III (vgl. Riesengebirgsheimat 1967, S. 372).

Vor 40 Jahren, am 1. Juli 1929, erlag in Niederhof, Bezirk Hohenelbe, der Landschaftsmaler **Fritz Hartmann** einem Herzschlage. Er war 1873 zu Sattel im Adlergebirge zur Welt ge-

kommen, hatte die Tischlerei erlernt, sich dann aber bei Professor Luntz in Karlsruhe zum Maler ausgebildet. Studienreisen führten ihn nach Skandinavien, Frankreich und England, besonders aber in die Alpen. Schließlich ließ er sich im Riesengebirge nieder, wo ihm der Großindustrielle Kluge in Hermannseifen große Aufträge erteilt hatte. Seit 1919 veranstaltete er erfolgreiche Ausstellungen seiner Bilder in Hohenelbe und Trautenau, so daß er heiraten und sich in Niederhof ein eigenes Heim errichten konnte. Seine herrlichen Aquarelle, vor allem seine Winterbilder, haben viel dazu beigetragen, die Schönheiten unserer heimatlichen Gebirgswelt bekannt zu machen (vgl. Riesengebirgs-Jahrbuch 1960, S. 115).

Vor fünf Jahren schlossen zwei bedeutende Schulmänner unserer Heimat ihre Augen für immer: **Rudolf Sitka** und **Emil Fetscher**.

Rudolf Sitka, der am 11. Juli 1964 in Frankfurt/Main gestorben ist, war 1886 als Sohn eines Maurers und Feldgärtners in Krinsdorf, Bezirk Trautenau, geboren. 1924/29 leitete er die Bürgerschule in Freiheit, kam dann nach Trautenau und wurde dort 1932 Direktor der ersten Knabenbürgerschule, die später zu einer Mittelschule ausgebaut wurde. Als Erforscher der Insektenwelt des Riesengebirges wie als Heimatschriftsteller sollte Rudolf Sitka unvergessen bleiben. Außer den Büchern „Die Gnadenorte der Sudetenländer“ und „Wo die Wälder heimlich rauschen, einer Sagensammlung, die beide im Riesengebirgsverlag J. Renner erschienen sind, schrieb er viele Beiträge für unser Heimatblatt (vgl. Riesengebirgsheimat, Oktober 1966, S. 299).

Emil Fetscher, 1878 als Kaufmannssohn in Hohenelbe geboren, war 1897/1902 Lehrer in Kleinborowitz, dann Fachlehrer, zeitweise auch stellvertretender Direktor der Knaben-Bürgerschule seiner Vaterstadt wie auch Vertreter des Bezirksschulinspektors. 1924/38 war er Bezirksschulinspektor im Schulbezirk Braunau. Als Ruheständler arbeitete er noch im Hohenelber Landratsamte. Am 15. Juli 1964 schlug sein letztes Stündlein in Heidelberg. Johann Posner

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirgler Heimatgruppe Adelsberg und Umgebung

Unsere Muttertagsfeier am 18. Mai

Eröffnung und Begrüßung von über 100 Besuchern durch Leiterin Frau Marie Wick. Bei der so schönen Gestaltung der Feier wirkten mit: Monika Grill und Geschwister Peter und Reinhard Pischel mit Kindergedichten, Frau Anna Sieber — Solo-Gesang — „Großmütterchen“, der Kinder- und Männerchor. Am Klavier und kulturelle Leitung Frau Irma Schrötter, Organisation Lm. Franz Rind. Großer Blumenschmuck der Tische aus eigener Erzeugung durch Frau Anna Sieber und Lm. Hans Dohnal.

An alle, auch den lieben Besuchern herzlichsten Dank, auch an unsere Spendensammler, Familie Hugo Streubel.

Auf das Sudetendeutsche Treffen Pfingsten in Nürnberg, das Bundestreffen Heimatkreis Trautenau am 12. und 13. Juli in Geislingen, das Bundestreffen Heimatkreis Hohenelbe in der Patenstadt der Arnauer in Bensheim am 13. und 14. September und auf die Veranstaltung des Sudetendeutschen Sängerbundes, Bezirksgruppe Bayr. Schwaben, Vors. Lm. Herbert Kober, in Linz/Donau, am 28. und 29. Juni, anlässlich des 50jährigen Bestandes, wurde besonders hingewiesen.

Wir wünschen allen unseren lieben Landsleuten und Freunden über die Sommermonate eine sehr gute Erholung, damit wir mit Beginn der 2. Jahreshälfte, am 21. September, mit frischen Kräften unseren Aufgaben gewachsen sind.

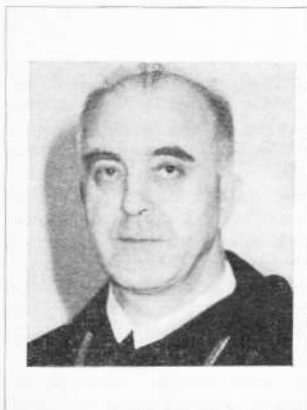
Riesengebirgler in München und Umgebung

In der Runde am 8. 6. konnte Obmann Braun außer den Teilnehmern auch Gäste aus der Ferne begrüßen (DDR: 2; CSSR: 2), was stets Anlaß zu herzlicher Aussprache ist. Der Obmann berichtet sodann über den erhebenden Verlauf des Pfingsttreffens in Nürnberg, an dem sich erfreulicherweise auch unsere Ortsgruppe recht zahlreich beteiligte. — Die maßlos diffamierenden Berichte einiger anmaßender Artikelschmierer über den Festverlauf und deren Veranstalter er-

regten lauten Protest der Versammlung. („Da muß was geschehn!“) Noch zahlreicher als bisher wollen wir uns am Treffen des Trautenauer Heimatkreises am 12. und 13. Juli in Geislingen beteiligen. Siehe Heimatzeitungen: Juni- und Juli-folge! Die Juliversammlung der Münchner Ortsgruppe entfällt; hingegen bleibt die Tagung am 10. August aufrecht. Auf Wiedersehen in Geislingen!

Heimattreffen der Riesengebirgler am 8. Juni 1969 in Frankfurt/Main

Der Vorsitzende begrüßte die vor der Sommerpause zum letzten Male zusammengekommenen Landsleute — besonders die Gäste aus anderen Heimatgebieten. H. Hütter gedachte des am 12. April 1969 ermordeten Landmanns H. Josef Hamatschke aus Forst, eines eifrigen Teilnehmers an unseren Treffen. Pfarrer Kubek gab einen kurzen Rückblick auf die in letzter Zeit stattgefundenen Heimattreffen in Nürnberg, Sudetendeutscher Tag, Hannover, Essen und anderen Orten. Er wies dann hin auf das Trautenauer Treffen am 12. und 13. Juli in Geislingen, das Hohenelber/Arnauer Treffen am 13. und 14. September in Bensheim, Adlergebirgler-Grulicher am 26. und 27. Juli in Würzburg. Der H. H. Abt Dr. Dominik Prokop, Braunau hat mit Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand auf sein Amt resigniert; sein Nachfolger wird von den Patres und Fratres gewählt. Um Angabe von Anschriften von Riesengebirglern in Frankfurt und Umgebung wird gebeten, um sie einladen zu können. Anschließend hielt H. Ing. Brichta, ein Leitmeritzer, einen Lichtbildervortrag: „Sudetendeutsche Passion“, geschichtlicher Überblick über die Sudetenländer — angefangen von der Urbewölkerung bis zur Gegenwart. Die Teilnehmer dankten ihm mit reichem Beifall: eine Tellersammlung ergab 35,— DM für die Gemeinschaftshilfe der SL. Aus Spenden zur Deckung der Auslagen wurden 10,— einer auf Urlaub weilenden Riesengebirglerin gegeben. Die beiden nächsten Treffen sind für den 12. Oktober und 30. November geplant. Gute Erholung in den Ferien und im Urlaub!



Die Benediktiner von Braunau haben einen neuen Abt

Am 7. Juni 1969 wählten die Benediktiner von Braunau in Ostböhmen, jetzt in Rohr in Niederbayern, einen neuen Abt, nachdem der 79jährige Abt Dr. Dominik Prokop nach 42 Jahren sein Amt niedergelegt hatte. Die Neuwahl fiel auf P. Virgil Kinzel. 1930 trat er in den Benediktinerorden in Braunau ein, wurde am 5. Mai 1935 zum Priester geweiht und entfaltete eine überaus segensreiche Tätigkeit. 1946 kam er aus russischer Gefangenschaft zurück und leitet seit fünf Jahren das Internat. Die Abtei Braunau in Rohr zählt zur Zeit 25 Priestermonche, acht Laienmonche und drei Kleriker. Dem neuen Abt wünschen die Riesengebirger viel Gottes Segen und Gesundheit. Ad multos annos!

Dr. Dominik Prokop



Der Braunauer Heimattag findet vom 25. bis 28. Juli 1969 in Waldkraiburg statt. Das Braunauer Ländchen gehört zum Landschaftsgebiet Riesengebirge.

Aus der alten Heimat

Arnau - Kottwitz (Karlseck): Am 8. Mai wurde in Arnau der ehem. Papierarbeiter und Musiker **Wenzel Purmann** zu Grabe getragen. Am 4. 1. 1899 in Ka. 50 geboren, war der Verstorbene in der Papierfabrik Eichmann & Co. in Arnau beschäftigt. 1922 heiratete er in Arnau die Anna Baier, aus welcher Ehe die Kinder Annelies und Ernst hervorgingen. Von seinen Geschwistern fielen die Brüder Franz und Albert im Ersten Weltkrieg, die Schwester Franziska, verheiratet mit Josef Bönisch aus Ko. 51, starb 1940, ihr Ehegatte folgte ihr im März 1944, zwei Söhne und eine Tochter hinterlassend. Über seinen Bruder Ernst, verheiratet mit Anna Kaudel, ist nichts bekannt. Die älteste Schwester Marie, Witwe nach dem Vinzenz Urban aus Ka. 81, steht im 80. Lebensjahr und wohnt in 8751 Stockstadt, Jahnstraße 17. Der Verstorbene, ein stiller und freundlicher Kamerad, blieb bei der Vertreibung in der alten Heimat und wohnte zuletzt in Arnau. Gott gebe ihm nach langer Krankheit den ewigen Frieden.

Huttendorf: Aus der alten Heimat wird berichtet: Am 7. Mai starb **Josef Schorm**, ehem. Landwirt aus Nr. 184 (Schenkawenzel) im 85. Lebensjahre an einer Blutvergiftung.

Am 27. Mai verschied **Marie Lorenz** im Krankenhaus zu Starkenbach und wurde am 29. in Huttendorf beerdigt. Ihre Tochter Marie starb am 1. 2. 1967 in Huttendorf. Gott schenke beiden in der Heimerde die ewige Ruhe!

Johannisbad: In Komotau (in der alten Heimat) verstarb am 3. Mai nach kurzer Krankheit Ing. **Gottfried Tippelt** im Alter von 69 Jahren. Seine Jugend verbrachte er daheim in Johannisbad, seine Studienjahre in Reichenberg und in Linz (Donau) besuchte er als Einjährigfreiwilliger die k. k. Offiziersschule. Nachher wurde er bei den Skodawerken in Pilsen angestellt und kam später nach Jungbunzlau. Nach 1945 war er bis

zu seiner Zuruhesetzung bei den Mannesmann-Werken in Komotau beschäftigt. Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin und Geschwister.

Schatzlar: In der alten Heimat verstarb Ende Mai der Bergmann i. R. **Finger**. Er wohnte in der Kolonie 216. Es mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Spindelmühle: In der alten Heimat, im Krankenhaus zu Trautenau, verstarb am 18. 4. nach langem Leiden **Anna Spindler** (Kubat Anna) aus Daftebauden 172 im Alter von 81 Jahren. Um seine liebe Frau trauert ihr Mann Albert, die Familien der beiden Töchter Ida, Maria und die Schwiegertochter Helli. Ferner 10 Enkel und 19 Urenkel. Ihre Tochter Ida, verehelichte Gernert, lebt in 3501 Baunatal 3, Herm.-Schafft-Straße 23.

Schweres Leid brachte ihr der Tod ihres einzigen Sohnes Alfred, den Sie im Mai beim Umsturz 1945 auf tragische Weise verlor.

Zu ihrem 81. Geburtstag war noch eine Enkeltochter mit ihrem Mann aus Kassel bei ihr daheim auf Besuch, worüber sie sich sehr gefreut hat.

Trautenau: Im Ortsgebiet Molkentöpfe soll ein Schwimmbad errichtet werden. Es wird dazu eine eigene Wasserleitung gelegt. — Die Trautenauer Brauerei soll wieder aufgebaut werden. — Große Empörung gibt es, daß jetzt der halbe Liter Bier 3,20 KC, während das Trautenauer Bier nur 1,60 KC vor dem Brand kostete. — Die Bevölkerung ist auch über die Verteuerung anderer Lebensmittel seit dem 14. 5. 1969 aufgebracht. Dies berichten Touristen, die im Riesengebirge waren.

Was uns alle interessiert

Deutsch-Prausnitz hat einen Neupriester!

Durch Gottes Gnade und erbarmende Liebe wird am Samstag, den 19. Juli 1969, um 8.30 Uhr in der Abteikirche zu Münster-schwarzach der Diakon **Volker Futter** (Taufname Josef) zum priesterlichen Dienst geweiht. Am Sonntag, den 27. Juli, 9.45 Uhr, feiert er mit der Pfarrgemeinde St. Josef in Neuß-Weißenberg sein erstes heiliges Opfer. Er ist der Sohn der Eheleute Josef und Rosa Futter, geb. Teichmann aus Kaile, zu Hause wohnhaft am Wagnerberg bei Deutsch-Prausnitz. Sein Vater ist im Kriegsdienst gestorben, seine Mutter mit Sohn Franz und Rudolf, sowie Tochter Gertraud wohnen zur Zeit in 404 Neuß, Mecklenburger Straße 4.

Gabersdorf: Ein frohes Wiedersehen feierten nach 24 Jahren zu Pfingsten in 6441 Breitau die Familie des ehem. Landwirts **Franz Kuhn** aus Nr. 29 und der ehem. Landwirt **Franz Feist** mit Frau aus Nr. 4. Das Ehepaar Feist lebt in der Ostzone. Viele alte Erinnerungen wurden wachgerufen.

Radowenz: Der ehem. Bergmann und Betriebsratsvorsitzende von der Grube **Rudolf Wiesner** wohnt mit seiner Familie in Bad Wörishofen, Hochgratstraße 9. Er konnte schon im Vorjahr seinen 65. Geburtstag begehen. Seine Söhne und Töchter sind alle gut verheiratet, er ist schon achtmal Großvater. Sein

ältester Sohn ist Oberstudienrat an der Oberschule in Markt-oberdorf, der mittlere Sohn Rudolf ist Schriftsetzer in Wörishofen, der jüngste Sohn ist Bierbrauer, Tochter Anna ist mit einem Schreinereibesitzer in Kaufbeuren verheiratet. Seine Schwester Marie Rösel ist im Vorjahr mit ihrem Sohn Josef von Radowenz nach Kleinostheim übersiedelt. Rudolf Wiesner grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich, ganz besonders die Radowenzer.

Schatzlar: Karl-Heinz Goldmann ist mit seiner Gattin und Tochter Karin aus der alten Heimat nach Westdeutschland ausgewandert. Daheim wohnten sie zuletzt im Haus 53. Zur Zeit befinden sie sich in 763 Lahr, Heiligenstr. 1, im Schwarzwald, im Flüchtlingslager.

Trautenbach: Die Familie **Josef Steiner** hat sich in Wötzelsdorf bei Kronach ein schönes Einfamilienhaus gekauft und wird Ende dieses Monats nach dort übersiedeln. Die neue Anschrift wird sein 8640 Wötzelsdorf Nr. 23 bei Kronach.

Wildschütz: Am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Nürnberg nahm eine größere Anzahl von Heimatfreunden teil. Als Ortsbetreuer möchte ich allen die gekommen sind, recht herzlich für die große Teilnahme danken.

Franz Amler, Nürnberg

Wolta: Meine lieben Woltner! Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Heimattreffen der Riesengebirgler in Geislingen. Viele von uns werden sich schon heute auf ein Wiedersehen mit alten Freunden und Nachbarn freuen. Es gibt aber noch immer eine Anzahl Dorfbewohner, welche man noch nie bei einem Heimattreffen gesehen hat, obwohl sie in der Bundesrepublik wohnen. Es wäre schön, wenn auch diese sich einmal zu einem Besuch des Treffens bewegen ließen. Oder leben diese Dorfbewohner ohne Kontakt zur Landsmannschaft und ohne Bezug des Heimatblattes? Ich hoffe, daß wir uns recht zahlreich in Geislingen wiedersehen. Vielleicht wäre es möglich, daß wir uns für eine Weile in einem günstig gelegenen Lokal zu einem gemütlichen Beisammensein treffen könnten? In der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen in Geislingen, grüßt Euch alle in heimatlicher Verbundenheit

Euer Heimatortsbetreuer Anton Feist

Schatzlar - Trautenau: Ehrenvolle Berufung!



Herr Dr.-Ing. **Roland Kammel**, Dozent am Institut für Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen hat den an ihn ergangenen Ruf zur Wiederbesetzung des Lehrstuhles für Metallhüttenkunde an der Technischen Universität Berlin angenommen. Im Namen des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin wurde Herr Dr.-Ing. Roland Kammel am 2. April 1969 vom Senator für Wissenschaft und Kunst zum **Ordentlichen Professor** ernannt. Herr Prof. Dr.-Ing. Roland Kammel ist in Schatzlar, Riesenberg (Sudetenland) geboren und hatte

den ersten Wohnsitz bei seinen Eltern, Stadtobersekretär a. D. Engelbert Kammel, in 732 Göppingen, Karl-Schurz-Straße 66. Wir gratulieren ihm zu der ehrenvollen Berufung und Ernennung.

Wolta: Von den Geschwistern **Altenberger** sind im letzten Kriege drei Brüder gefallen: Der älteste Walter, der mittlere Hermann und der jüngste Rudolf. Der zweitälteste Sohn Ernst kam von den vier eingerückten Söhnen des Webmeisters Ferdinand Altenberger als einziger wieder zurück, wohnt jetzt mit Familie in 4735 Roßleben, Heinrich-Heine-Straße 3, und ist am dortigen Kalischacht angestellt. Die Tochter Anna, verehel. Menzel, wohnt mit Familie in X 652 Eisenberg, die älteste Tochter Gertrud, deren Mann Alois Moser aus Parschnitz stammte und im Kriege fiel, wohnt in X 482 Nebra. Ihre vier Kinder, sehr begabt, sind schon selbständig. Die jüngste Tochter Lisbeth Unger starb vor zwei Jahren nach einer Gallenoperation, erst 37 Jahre alt, für ihren Mann und die Kinder ein sehr schmerzlicher Verlust. Von den sieben Kindern der Familie Altenberger leben nur noch drei in der Ostzone.

Unser berühmtester Heimatsohn **Fritz Rieger**, der als Generalmusikdirektor der Münchener Philharmoniker freiwillig ausschied, ist noch immer viel auf Konzertreisen als Dirigent. Kürzlich war er in Japan und England und überall feierte er Triumphe, besonders in Irland und England. Seine Frau, die im Vorjahre starb, war ihm eine aufopfernde Gattin und Begleiterin auf seinen Weltreisen. Unlängst war er eine Stunde abends im Bayerischen Rundfunk als Dirigent ausgewählter Werke zu hören, wobei er auch interviewt wurde. Dr. Feist

Wiedersehen nach 24 Jahren

11 „Mädchen“ aus Trautenau trafen sich in München

Am 17. Mai trafen sich elf ehemalige Schulkameradinnen des Jahrganges 1927 in München, die in Trautenau miteinander zur Schule gegangen sind. Sicherlich können sich alle lebhaft vorstellen, wie viel es da zu erzählen gab, so daß die Zeit viel zu schnell verflog. Es trafen sich: Bischof Annelies, Fleischer Lydia, Janetschek Thea, Knabe Annelies, Moser Paula, Parschan Lotte, Richter Hilde, Rudlof Anny, Stepanek Annie, Ullrich Gerlinde, Zermann Wally. Die meisten sind verheiratet und haben Kinder, eine davon ist sogar schon Großmutter. Es wäre sehr schön — und das ist eigentlich der Zweck dieses Artikels — wenn wir auf diese Weise noch einige unserer Schulkameradinnen finden könnten. Bitte schreibt mir: Lygia Weiß (Fleischer), 8802 Kleinried bei Ansbach.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Petzer: Fünfzig Jahre treu vereint!

Das Ehepaar **Rudolf** und **Ludmilla Buchberger** aus Petzer, ehemalige Besitzer der Fremdenpension „Haus hab mich lieb“, feierten im engsten Familienkreis am 14. Juni 1969 in Krumbach/Schw. das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar hat in seiner Heimat regen Anteil am öffentlichen Leben genommen und hat aktiv und ehrenamtlich in vielen Vereinen mitgewirkt. Im Jahre 1946 wurden sie ausgewiesen, ihre zweite Heimat fanden sie in Krumbach/Schw., Am Johannisbrunnen 14, wo sie ihren Lebensabend verbringen.

Soor - Trautenau: Goldene Hochzeit der Eheleute Wohlang!

Vor 50 Jahren am 5. 6. 1919 vermählten sich in Trautenau **Josef Wohlang** aus Nieder-Soor mit **Rosa Fleischer** aus Trautenau. Nun konnten sie in X 324 Haldensleben, Große Str. 28, ihren Jubelhochzeitstag feiern. Josef Wohlang erlernte bei seinem Vater das Tischlerhandwerk, zog dann nach Trautenau und war von 1919 an als Tischler bei der Baufirma Ing. Franz Lohner in Trautenau, Steinbruchgasse, beschäftigt, wegen seines Humors von seinen Mitarbeitern beliebt. Von den zwei Kindern starb am 25. April der Sohn Johann, Angestellter, an einer Grippe mit folgender Lungenentzündung und trübte die Freude des kurz darauf folgenden Familienfestes. Auch das Jubelbrautpaar ist gesundheitlich nicht auf der Höhe. Wir alten Freunde der Fa. Lohner wünschen ihnen noch einen schönen Lebensabend!

Trautenau: Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in Berlin-Neukölln am 23. Mai die Eheleute **Paul Najorka** und Frau **Hedwig**, geb. Simmler. Daheim auf der Widmuth wohnhaft, ging sie vor dem Ersten Weltkrieg nach Berlin und heiratete dort im Jahre 1919 den Schlesier Najorka. Wie wir, verloren sie im letzten Kriege alles und mußten wieder von vorne anfangen. Wenn sie auch in der Nähe des Flughafens Tempelhof wohnen, so haben sie trotz der Lärmbelästigung ihren Berliner Humor nicht eingebüßt. Ihre Schwester Ottilie Baier, geb. Simmler mit Kindern sowie ihre Schwägerin Elisabeth

Simmler und ihre Kinder waren als Gratulanten zu ihrem Ehrentage erschienen. Für die Zukunft wünschen wir dem Jubelpaar alles Gute!

Goldene Hochzeit feiern am 10. 7. die Eheleute **Emil** und **Rosa Wenzel** in 21 Hamburg 90, Seestücken 15/b. Für das kommende Jahrzehnt die besten Wünsche.

Marschendorf: Am 17. Mai vermählten sich **Gudrun Tippelt**, Eislingen, Lessingstraße, mit **Hermann Zepf**, Göppingen, Kellereistraße 6. Gudrun Tippelt ist die Tochter von Wolfgang Tippelt, Großaupa und seiner Frau Frida, geb. Weiß, aus Marschendorf. Die Trauung fand in der Oberhofkirche Göppingen statt.

NiederAlbendorf: Den Bund fürs Leben schlossen im Wonnemonat Mai **Gertrud Rindschwentner** mit Herrn **Troß** in 8773 Frammersbach. Von allen Heimatfreunden herzliche Glückwünsche!

Freiheit: Dem **Bela Csiky**, Adelberg, Kr. Göppingen, Hintere Hauptstraße 6, Sohn der Steffan Marianne, wurde Anfang Mai ein Sohn Michael geboren.

Hartmannsdorf: Dem Ehepaar Horst und Frieda Künzel, geb. Schreier, ist am 5. April die Tochter **Evelyn Monika** geboren worden. Von den glücklichen Eltern, die in 8621 Meschenbach über Lichtenfels Nr. 11 wohnen, ist die Kindesmutter die Tochter der Landwirte Franz und Pauline Schreier aus Nr. 80, der Vater aber stammt aus Roßbach bei Asch.

Trautenbach - Schatzlar: Bei der Familie **Heribert** und **Mari- anne Bönsch**, die im Vorjahr im März aus Schatzlar nach Memmingen gekommen sind, ist ein kräftiger Junge am 26. 4. namens **Harald-Alexander** zur Welt gekommen. Die glücklichen Eheleute grüßen recht herzlich alle alten Bekannten aus Trautenbach und Schatzlar.

Abspannung - Müdigkeit?
BRACKAL erfrischt und belebt!

Brackal

FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol

In Apotheken und Drogerien
Hersteller: Friedr. Melzer · 7129 Brackenheim

Anläßlich meines

70. Geburtstages

danke ich allen Bekannten und Verwandten auf diesem Wege für die vielen mir zugegangenen Glückwünsche und Geschenke. Es grüßt alle

Emil Fischer

ehem. Maschinenmeister der Bürgerl. Brauerei in Trautenau
jetzt: 8546 Thalmässing 71 über Schwabach

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Geburtstage im Monat Juni 1969!

Seinen 65. Geburtstag feierte am 3. in Holzkirchen, Hirschberger Straße 3, **Rudolf Schnabel** aus Nied.-A. 52. Er ist Heimatbetreuer und arbeitet noch unweit seines Eigenheims als Tischler. Am 5. beging in 8184 Gmund am Tegernsee **Anna Walsch**, geb. Patzelt, aus Mittel-A. 91, Witwe nach dem in Rußland vermißten Florian Walsch, ihren 60. Auch ihren 60. Geburtstag feierten: Am 7. in 6342 Haiger, Dillkr. **Alfred Kohl** aus Mittel-A. 42, am 10. **Paula Fink** aus Mittel-A. 90 in Stuttgart und am 23. in 8221 Trenkmoos, Post Hufschlag über Traunstein, Oberbayern, **Oskar Meergans** aus Mittel-A. 92. Am 5. konnte der Lehrer **Walter Fietz** aus Mittel-A. 66 in X 2864 Plau (Meckl.) seinen 55. Geburtstag begehen. Ihr 65. Wiegenfest feierten: Am 23. **Berta Rong**, geb. Patzelt, aus Kaltenhof 11 in X 1634 Rangsdorf und am 30. in Stralsund der Maurer **Franz Kuhn** aus Mittel-A. 120 (Festliche). In X 2821 Hoort Post Alt-Zachum über Hagenow (Meckl.) feierte am 17. **Anna Müller**, geb. Bischof, Witwe nach dem am 12. 4. 1947 verstorbenen Josef Müller aus Mittel-A. 130, ihren 70. Geburtstag. Ihr Sohn lebt in Westen. Seinen 84. Geburtstag beging am 21. in 8729 Junkersdorf, Kr. Hofheim, Unterfr., der frühere Maurer **Josef Gottwald** aus Mittel-A. 28. Wir wünschen allen Geburtstagskindern noch viele Jahre bester Gesundheit!

Deutschprausnitz: In 5901 Mosbach/Thür. über Eisenach, Theo-Neubauer-Straße 72 hat unsere Oberlehrerstochter **Hilda Baudisch** eine Gastheimat gefunden. Bereits am 17. 7. 1967 konnte sie ihren 50. Geburtstag feiern. Sie würde sich sehr freuen, wenn ihr alte Bekannte schreiben würden, da sie ja ganz allein dastehend ist.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage im Juli und August 1969!

In der DDR: Frl. **Maria Schmiedt**, Lehrerin in X 5901 Mosbach über Eisenach, daheim Ortsplatz 54, am 4. 7. ihren 55.; die Lehrerin **Gretl Baudisch**, geb. Luschnitz, aus dem Niederdorf Nr. 161, am 11. 7. in X 5901 Mosbach 3 über Eisenach, ihren 55.; der Textildrucker **Ernst Koslovsky** aus dem Oberdorf Nr. 168 am 16. 7. seinen 65.; die Fabrikarbeiterin **Maria Schubert**, Gattin des Karl Schubert im Niederdorf Nr. 120, am 7. 8. ihren 65.; die ehem. Landwirtin **Anna Seidel**, geb. Ott, aus Nr. 124 am 17. 8. ihren 65. und am 31. 8. **Adolf Reeh**, Seidenweber aus dem Oberdorf Nr. 80 in X 684 Pößneck, Bahnhofstraße 7, seinen 60. Geburtstag.

In der BRD: Am 2. 7. der ehem. Landwirt **Josef Hörnla** (Barghörnla) aus Nr. 177 in 806 Dachau, Friedensstraße 22, seinen 90., am 17. 7. **Paula Pawel**, Straßenwärterswitwe aus dem Oberdorf Nr. 72, gebürtig aus Ober-Soor, ihren 65., auch am 17. 7. der ehem. Malermeister **Josef Holm** aus Nr. 112 seinen 80. und am 31. 7. die Försterswitwe **Irene Birke**, aus Haindorf Nr. 1, Forsthaus, ihren 65. Geburtstag. Ihr Gatte, Förster Birke, wurde 1945 von tschechischen Partisanen verhaftet und ist in Trautenau nachher verstorben. Die Eheleute stammten aus der Braunauer Gegend. Birke war bis 1945 in den der Stadt Trautenau gehörigen Waldungen als Revierförster tätig.

Mit Heimatlichem Grüße Vinzenz Seidel

Dörrengrund: **Anna Werner**, geb. Lamer, feiert am 7. Juli in 874 Mühlbach, Bad Neustadt a. d. Saale ihren 70. Geburtstag.

Güntersdorf: **Ladislav Urbanek** hat eine Gastheimat gefunden in 894 Memmingen, Münchner Straße 48, und grüßt alle Bekannten aus der Heimat recht herzlich. Er ist bereits Invalidenrentner und in 2 Jahren kann er seinen 65. Geburtstag feiern.

Gabersdorf: Karl Kuhn ein Fünfundsiebziger!

Bei guter Gesundheit begeht am 14. Juni in 6441 Breitau ü. Bebra unser Heimatfreund das 75. Wiegenfest. Sein Sohn studiert in Gießen, sein Stiefsohn Franz Weber ist Schlosser und macht zur Zeit die Meisterprüfung.

Hermine Ficker eine Achtzigerin!

Am 16. August wird die Witwe nach dem verstorbenen ehem. Oberlehrer Emil Ficker in Goldenöls ihr achties Lebensjahrzehnt vollenden. Die Jubilarin ist noch rüstig, wohnt bei ihren Kindern Tochter und Schwiegersohn Karl Hollmann, Oberstudienrat in Eschwege und ist die Schwester vom genannten Jubilar Karl Kuhn. Beiden herzliche Glückwünsche!

Hartmannsdorf: Frl. **Anna Messner**, ehem. Friseurin aus Nr. 37, begeht am 10. Juli in 8631 Oberlauter über Coburg ihren 75. Geburtstag.

Littitsch - Silwarleut: Ihr 80. Wiegenfest feiert am 29. Juli **Filomena Keilwerth**, geb. Finger, verw. Panek, wohnt bei ihrer Tochter Ludmilla Lorenz, 89 Augsburg, Im Neufeld 56½. Der Jubilarin alles Gute und viel Gesundheit für noch viele glückliche Lebensjahre!

Marschendorf I: In Eisingen, Stuttgarter Straße 47, kann am 13. 7. **Barbara Müller** ihren 82. Geburtstag begehen. Daheim wohnte sie im Haus Nr. 46. Die Jubilarin ist auf ihr Alter noch recht wohllauf, liest und schreibt noch ohne Brille, im August besucht sie noch einmal die Familie ihrer Tochter Walburga Sponer in der DDR. Ihr jüngster Sohn Werner lebt ebenfalls in Eisingen, Lindenstraße 20, und kann im nächsten Jahr am 26. 6. seinen 55. Geburtstag begehen.

Mutter und Sohn grüßen recht herzlich alle Bekannten.



Neu-Rettendorf: Paula Engelsdorf eine Achtzigerin!

In 4804 Versmold, Goethestraße 20, konnte die hohe Jubilarin am 5. Juni ihren Jubeltag begehen. Seit dem Heimgang ihres Gatten wohnt sie bei ihrer Tochter Mariechen. Am gleichen Tag mit der Mutter konnte ihre Tochter Lena ihren 51. Geburtstag feiern. Die Jubilarin und ihre beiden Töchter grüßen aus diesem freudigen Anlaß alle alten Bekannten.

Oberaltstadt: In Bischofsheim/Rhön, Neustädter Straße 329, konnte **Anna Tippelt** bereits am 26. Mai 1967 ihren 70. Geburtstag begehen, seitdem ist sie zwei Jahre älter geworden. Sie war 24 Jahre bei der Klugeschen Gutsverwaltung in Oberaltstadt tätig und geht ihr gesundheitlich ganz gut. Sie grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde und Bekannten.

Ober-Albendorf: Am 1. Juni wird **Franz Köhler** in 4355 Waltröpp, Ankerweg 1, 75 Jahre alt.

Ober-Kolbendorf: Am 8. Juli begeht **Fanni Steidler**, geb. Zieris, in 8501 Ezelsdorf über Nürnberg 2 ihren 70. Geburtstag.

Parsnitz: In 7014 Kornwestheim, Am alten Friedhof 1, feierte am 15. 6. Herr **Karl Kahrer** seinen 70. Geburtstag.

Raatsch: Franz Jansky ein Fünfundsiebziger!

Wie erst jetzt bekannt wurde, feierte bereits im Februar der ehem. Reichsbahn-Angestellte aus Haus Nr. 75 in 8376 Teisnach sein 75. Wiegenfest. Dort hat der Jubilar nach der Zuruhesetzung eine neue Heimat gefunden, umorgt von seiner Frau Marie, geb. Korn, aus dem Gasthaus. Durch viele Jahre ist er Bezieher der Heimatzeitung und am Sudetendeutschen

Tag in Nürnberg war er als ältester Sohn unseres Heimatdorfes anwesend, vielen als Beispiel zur Nachahmung. Mögen den Jubilar die Wünsche aller Raatscher für noch viele gesunde Jahre begleiten!

Silwarleut: Den 65. Geburtstag feierte am 24. Juni **Karl Wagner** in 895 Neugablonz, Hirtenstraße 11, im Kreise seiner Verwandten bei bester Gesundheit. Wir wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend!

Trautenau: Marie Posselt eine Siebenundachtzigerin!

Wir haben erst nachträglich erfahren, daß sie bereits am 21. 4. ihren hohen Geburtstag in MARU, No. 5 C 1855 East Rose Avenue Orange, California 92667 USA, gefeiert hat. Trotz ihres hohen Alters will die Jubilarin im Juni den Flug über den großen Ozean mit ihrer Tochter Madeleine Weber machen und wenn möglich, am Trautenauer Treffen in Geislingen (Steige) teilnehmen. Wir brachten im Juniheft den Schluß der Reiseschilderung betr. Übersiedlung von Hustington nach Californien.

Wir wünschen der Hochbetagten noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Trautenau: Direktor Dipl.-Ing. Al. Herbrich ein Achtziger!

Der Jubilar wurde am 22. Mai 1889 in Trautenau geboren, wurde nach dem Studium an der deutschen Technischen Hochschule im Juli 1914 zum Ingenieur für Maschinenwesen graduert und war im Ersten Weltkriege Artillerie-Ingenieur. Nach der Verwendung als Oberingenieur in einer Metallwarenfabrik führte er selbständig eine mech. Werkstätte mit techn. Büro. 1928 erfolgte seine Bestellung zum Professor und Leiter der Werksätten an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg. Während seiner Tätigkeit als Aufsichtsbeamter im Unterrichtsministerium Prag oblag ihm die Inspektion des deutschen Fortbildungsschulwesens im Bezirke Reichenberg. Dort gründete der Jubilar die einjährige Bildungsanstalt für techn. Fortbildungslehrer. Im zweiten Weltkriege verlor er seinen einzigen Sohn, der im U-Bootdienst stand. Nach der Vertreibung kam er mit seiner Frau nach Oberösterreich. Dort fand er Anstellung in einem Ziegelwerk und brachte in Salzburg ein stillgelegtes Ziegelwerk wieder in Gang. 1948 wurde er Leiter der Zentralberufsschule und setzte in Salzburg einen Schulneubau durch. Durch seine Tatkraft wurden aus den einzelnen Fächern selbständige Schulen. Er selbst erhielt am 1. August 1953 die Leitung der metall- und elektrotechnischen Berufe, nunmehr Gewerbliche

Berufsschule I. Am 31. Dezember 1954 trat er nach einem sehr wechselvollem Berufsleben in den wohlverdienten Ruhestand. Wir Landsleute wünschen unserem Förderer des Berufsschulwesens noch viele und gesunde Jahre!



Anläßlich zum 60. Lebensjahr am 18. 7. grüße ich alle meine Schulkameraden, Heimatfreunde und Bekannten aus Trautenau, Arnau und Hermannseifen. Diesen Tag werde ich bei guter Gesundheit im Kreise meiner Familie und Amtskollegen begehen. Meine Geburtsstätte war in der Bezirkshauptmannschaft Trautenau, durch die Ausweisung der Tschechen ist Wanne-Eickel meine neue Heimat geworden. Es grüßt alle der Jubilar **Rudolf Rydl**, 4608 Wanne-Eickel, Dorstenerstr. 330.

Wolta: In X Cottbus konnte bereits am 26. 10. 1968 **Marie Baudisch**, geb. Steffek, im Kreise ihrer Familie, Enkel und Urnenkel ihren 70. Geburtstag feiern. Viele Woltner und Parschnitzer werden sich der fleißigen Frau noch gut erinnern können, die auch jetzt noch um das Wohl ihrer Familie bedacht ist. Die Nichte Gertrud Swanson, geb. Baudisch, lebt mit ihrer Familie in Detroit, USA, und grüßt recht herzlich alle Bekannten.

Wolta: Geburtstage! Am 30. Mai konnte in Stadeln Nr. 267 bei Fürth/Bay. unser allseits bekannter Ortshumorist **Wenzel Langner** seinen 70. Geburtstag feiern. Mit seinem Humor und seinen humoristischen Vorträgen hat er manche düstere Wolke über dem Alltagsleben seiner Mitmenschen und der Dorfbewohner verscheuht. Möge ihm und seiner lieben Frau Gott der Allmächtige noch einen heiteren und geruhsamen Lebensabend schenken. Sein Hauptschlager war wohl: „Dr. Schwiegermutter's Begräbnis.“ Am 21. Juni kann der ehemalige Webmeister der Firma Pfefferkorn in Parschnitz, Josef Fiedler, aus Nr. 116 im Viehwich seinen 80. Geburtstag feiern. Josef Fiedler wohnt jetzt in Waiblingen, Zwechgasse 2, bei Stuttgart. In einem Altersheim bei Rostock, DDR, kann am 3. Juli Frau **Adelheid Erben** aus Nr. 97 ihren 75. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche für ihr weiteres Wohlergehen.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altsedlowitz: In 6501 Wörrstadt/Rh., Altmünsterstraße 4, verstarb bereits am 25. 4. 1969 **Hans Bönsch** aus Haus Nr. 12. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Döberle - Johannsbad: Am 23. Mai verschied in 8131 Pentenried ü. Starnberg **Karl Elsner**, Oberlehrer a. D., nach langem, schwerem Leiden. Er entstammte einer Lehrerfamilie und wurde am 1. 6. 1893 in Altenbuch geboren. Nach der Reifeprüfung 1912 in der Lehrerbildungsanstalt Trautenau, diente als Einjährigfreiwilliger im österr. Heere, trat dann in den Schuldienst ein und war an mehreren Schulen des Trautenauer Schulbezirkes angestellt, zuletzt in Döberle und Johannsbad, als Lehrer und Schulleiter. Er machte beide Weltkriege freiwillig mit, geriet nach dem Ersten in italienische, nach dem Zweiten in russische Kriegsgefangenschaft. Durch unermüdlichen Fleiß seiner Frau konnte er in der Gemeinschaftssiedlung Pentenried ein eigenes Haus beziehen. Der Verstorbene war daheim eine Zeit Obmann des Trautenauer Bezirkslehrervereins und gehörte dem Bezirksschulsausschuß an. Durch 20 Jahre war er ständiger Gast der Münchner Heimatrunde. Er hinterläßt seine Gattin, einen Sohn in gesicherter Stellung und zwei Enkelkinder. Ehre seinem Andenken!

Dörregrund: Am 29. Mai verschied in Augsburg der Gendarmerie-Oberwachmeister a. D. **Robert Lamer** im 84. Lebensjahre. Nach dreijähriger Militärdienstzeit trat er 1908 bei der k. k. Gendarmerie ein, war bis zum Jahre 1924 in Warnsdorf tätig und wurde 1925, wie so viele Sudetendeutsche, wegen Unkenntnis der tschechischen Sprache mit 39 Jahren in den

vorzeitigen Ruhestand versetzt. Im Jahre 1938 wieder in den Gendarmeriedienst aufgenommen, wurde er 1945 von den Tschechen verhaftet und später allein in die Ostzone ausgesiedelt. 1948 gelangte er zu seiner Familie nach Augsburg und verbrachte seine Ruhejahre bei seiner Tochter Lisl Gerstberger, geb. Lamer. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Dubenetz: Mitte Mai starb an Schlaganfall **Anna Fiedler** aus Nr. 120 im Alter von 75 Jahren. 50 Jahre ihres Lebens verbrachte sie bei der Familie eines österr. Generals in Preßburg (Slowakei), wo sie ihren Lebensabend als Renterin zubrachte. Durch volle 15 Jahre pflegte die Verstorbene die gelähmte Frau des Generals, die ihr Geld als Erbschaft hinterließ. Wie im vorigen Jahr, erhielt sie einen dreimonatigen Urlaub, den sie wieder bei ihrer jüngsten Schwester Julie in Hessen und ihren Bekannten verleben wollte. Ihr ganzes Leben war nur Arbeit für den Nächsten!

Freiheit - Hohenelbe: Schon Anfang April verschied in Lohr/Main **Helene Fischer**, geb. Stephan im Alter von 58 Jahren. Ihr Mann Oskar ist Kreisbaumeister in Lohr. Die Verstorbene ist auch eine Schwester von Anneliese Quidenus, Hohenelbe.

Gabersdorf: Bäckermeister **Wenzel Anders** ist in Stralsund am 30. 4. 1969 im 83. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung war am 5. 5. 1969. Er hinterläßt seine Frau Marie und drei Kinder mit Schwiegerkindern, sowie Enkeln. Die älteste Tochter Hedel ist erst im vergangenen Jahre aus Radowenz mit ihrem Mann und Sohn ausgesiedelt worden und wohnt nun in der Gegend von Würzburg.

Güntersdorf: In Neubrandenburg, DDR, Burgholzstr. 1, verstarb nach langem schweren Leiden **Filomena Scheitz**, geb. Stebich, im Alter von 69 Jahren. Daheim war sie Textilarbeiterin und viele Jahre Mitglied der christl. Textilarbeitergruppe in Güntersdorf. Um seine gute Frau trauert ihr Mann Maximilian der aus Bilin stammt. Mögen ihr alle ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Hartmannsdorf: In 8501 Forth, Mittelfr., starb am 3. Mai nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, **Anton Barth** aus Nr. 49. Trauergottesdienst und Begräbnis fanden am 5. Mai in Forth statt. Der Verstorbene war am 30. 6. 1902 in Mohren geboren.

Jungbuch: In Eislingen, Talerweg 31, verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 31. Mai dieses Jahres **Walburga Richter**, geb. Herzog, im Alter von 48 Jahren. Unter großer Teilnahme wurde die so früh Verewigte am 2. 6. am Gottesacker Nord zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Im Krankenhaus zu Baden-Baden verstarb nach kurzer Krankheit **Anna Friede**, geb. Schmidt, im Alter von 83 Jahren an einem Lebertumor. Daheim wohnte sie viele Jahre mit ihrer Familie im Konsumhaus. Ihre letzte Ruhestätte fand sie am Gottesacker in Mückenloch im Familiengrab neben ihrem Mann Robert, der ihr im Tode vorausging. Um die Verewigte trauern ihre Schwester Jirasko, geb. Schmidt und die Familie ihres Bruders Adolf in der DDR.

Kaile: Nach langem Leiden starb unlängst die ehem. Bäckergattin in Kaile, **Frau Tschöp**, in oder bei Heiligenstadt in Thüringen im 90. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Mutter des am 8. 12. 1963 in Heiligenstadt mit 52 Jahren viel zu früh verstorbenen Pfarrers Josef Tschöp in Freiheit, vorher Kaplan in Hermannseifen und Arnau. Sie hatte noch die Söhne Johann, Bäcker in Kaile und Alfons, Landwirt in Deutsch-Prausnitz, Oberdorf Nr. 123. Frau Tschöp war schon vor Jahren erblindet und hat trotz mannigfacher Gebrechen ein so hohes Alter erreicht. Der Herrgott vergelte ihr reichlich alles, was sie in ihrem langen Leben Gutes tun durfte und verleihe ihr den ewigen Frieden!

Ketzelsdorf: Am 27. März verschied in Iserlohn **Stefan Paus** im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene war viele Jahre Obermeister in der mech. Weberei daheim. Nach der Vertreibung kam er nach Crimmitschau, wo dann seine Frau starb. In zweiter Ehe war der Verewigte mit Juliana Winter, geb. Pohl, aus Güntersdorf verheiratet. Als Rentner erhielt er die Bewilligung zur Übersiedlung nach dem Westen, wo er zur Tochter seiner Frau, Waltraud Winter nach Iserlohn, Augustastraße 8, verzog. Mögen ihm alle, die ihn gekannt haben, ein liebes Gedenken bewahren.

Lampersdorf: In Ebersbach/Fils, Schulstraße 27, starb am 8. Mai im Alter von 79 Jahren **Marie Dobesch**, geb. Tippelt. Um sie trauern die Tochter Martha Häring und der Enkel Wilfried Häring mit Familie.

Liebthal: Am 22. Mai 1969 verschied in X 2598 Ostseebad Wustrow, Neue Straße 3, im 81. Lebensjahr **Anna Patzak**, geb. Pich. Ihr Gatte Josef Patzak, langjähriger Bürgermeister der Heimatgemeinde Liebthal, wurde vor 2 Jahren im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat abberufen. Der Bruder der sanft Entschlafenen, Josef Pich, Dechant der Heimatgemeinde Dubenetz, der im 85. Lebensjahr steht und in Stralsund im Ruhestand lebt, konnte außer zahlreichen Heimatvertriebenen als auch Ortsangehörigen an der Beisetzung teilnehmen. An die 80 Kränze wurden als Ehrung der teuren Toten am Grabe niedergelegt. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

Nieder-Nemaus - Königinhof: In X 432 Aschersleben verstarb am 18. Mai plötzlich und unerwartet an ihrem 70. Geburtstag **Maria Winkler**, geb. Wiesner. Um sie trauern ihr Gatte Franz Winkler und der Sohn Heinrich mit Familie in X 432 Aschersleben, Ramdohrstraße 10, wie auch alle Geschwister Wiesner mit ihren Familien.

Neu-Rettendorf: Am 3. Juni wurde Frau **Marie Bayer**, geb. Geldner, geb. 1896, in 7321 Eschenbach, Kreis Göppingen, unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet. Bis zur Vertreibung war sie in der Neu-Rettendorfer Seidenweberei als Spulerin beschäftigt und wohnte bis zu ihrem Tode bei ihrem Sohn Walter.

Im Mai verstarb auch in der Nähe von Wien die Schwester **Marie** der Frau Julie Hoffmann, geb. Gittler, deren Familienname leider nicht bekannt ist. Auch sie war vor Jahren in

der Seidenweberei tätig. Möge ihnen die neue Heimat Erde leicht sein!

Niederaltstadt: Am 15. Mai verschied in 8701 Röttingen, Unterfranken, der ehemalige Oberlehrer **Oskar Podlipny** der Niederaltstädter Volksschule im 83. Lebensjahre. Am 1. Oktober 1886 als 15. Kind einer alten Lehrersfamilie in Reichenau bei Gablonz (Neiße) geboren, legte er 1907 die Maturaprüfung ab und wandte sich dem Lehrfach zu. Seine ersten Dienstorte als Lehrer waren Schönborn und Maffersdorf im Reichenberger Bezirk. In Serbien wurde der Verstorbene schwer verwundet und geriet 1916 in russische Gefangenschaft. Erst im Juni 1921 kehrte er heim, wurde in Kratzau als definit. Lehrer angestellt, mußte 1925 wegen Klassenauflösung seinen Dienstort verlassen und war dann Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in Niederaltstadt. Nach der Vertreibung wurde er Schulleiter in Bieberehren, wo er wegen Krankheit in den Ruhestand treten mußte und nach Röttingen übersiedelte. Hier ist der verdiente Schulmann, wohlverstanden, in die ewige Heimat eingegangen. Die Röttinger Schulkinder mit ihren Lehrern sangen ihm am Grabe das Abschiedslied. Der Gattin Therese wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Gott der Herr vergelte ihm alles, was er seinen Schülern auf den Lebensweg mitgegeben hat!

Oberaltstadt: In Bierenbach, Brückenstraße 19, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der ehemalige Schachtmeister **Willibald Kaulich** im 66. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Berta und die Familien Haupt, Schmolz, Majer, Kamitz, Ullman und Falge.

Parschnitz: **Alois Demuth**, Kranführer im EWO in Parschnitz, Kr. Trautenaue, ist am 31. Mai 1969 im Alter von 73 Jahren verstorben. Er wohnte nach der Vertreibung in Eisenach/Thür., Kasseler Straße 210. Seine Witwe Minna Demuth wohnt vorläufig noch in Eisenach und dürfte zu ihrer Tochter (Frau Wunsch) nach Brake, Kreis Lemgo, im Lipperland, übersiedeln. Meine Mutter, sowie meine Schwester, welche auch im Kreise Eisenach verheiratet ist, lassen alle Bekannten aus Parschnitz herzlich grüßen.

Trautenaue: Am 7. Mai 1969 verschied in Nürnberg plötzlich und völlig unerwartet Herr **Siegfried Finger**, Postoberinspektor i. R., im Alter von 73 Jahren. Derselbe war ein gebürtiger Trautenaue, besuchte die Oberrealschule seiner Heimatstadt und kam nach Erreichung der mittleren Reife zur Post. Nach dem Ersten Weltkrieg, aus dem er gesund und als Leutnant nach Hause kam, trat er wieder in die Dienste der damaligen tschechoslowakischen Post. Er war verheiratet mit Frau Sophie, geb. Erben (Fleischerei). Nach seiner Vertreibung aus der Heimat im Jahre 1945 war er mehrere Jahre in Ansbach bei Nürnberg beschäftigt, bis ihn die Post wiederum einstellte. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1962 diente er treu und voller Aufopferung seinem Dienstherrn. Wegen seines biedereren, ehrlichen und freundlichen Wesens war er bei Vorgesetzten und Untergebenen stets geachtet und beliebt. Eine überaus große Trauergemeinde versammelte sich im Krematorium in Nürnberg, um von dem Heimgegangenen für immer Abschied zu nehmen.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am Ostermontag **Emil Kühn** im Alter von 75 Jahren. Daheim war er viele Jahre im städt. Elektrizitätswerk tätig und wohnte mit der Familie in der Breiten Gasse. Seine letzte Ruhestätte fand er in Steinperlf/Kreis Biedenkopf, wo er seit seiner Vertreibung bis Ende November 1968 wohnte. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte er bei seiner jüngsten in Trier wohnhaften Tochter Roswitha, die als Studienreferendarin an der dortigen Ursulinenschule tätig ist. In seiner neuen Heimat bemühte er sich 22 Jahre als Flüchtlingsobmann, das Schicksal der Vertriebenen zu erleichtern und sie in ihre neue Heimat einzugliedern. Der Verstorbene genoß bei Vertriebenen und Einheimischen hohes Ansehen und große Wertschätzung.

In München starb hochbetagt Frl. **Maria Schöttel** infolge eines Verkehrsunfalles, sie hat in der katholischen Esperanto-Bewegung eine Rolle gespielt, da sie eine Zeitschrift „La Gusta Vojo“ (Der richtige Weg) herausgab, für welche sie sogar den Segen des Hl. Vaters erhielt. Sie war eine Schwester des in Trautenaue wohlbekannten Pallotinerpaters Schöttel.

Nach kurzem Krankenhaus-Aufenthalt, nach einem Herzinfarkt verstarb am 6. 5. **Otilie Pascher**, geb. Schwinger, Witwe nach Wenzel Pascher, dem langjährigen Leiter der Donauversicherungsanstalt.

Heimatkreis Hohenelbe

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe

Frau Hiltraud Dienelt

geb. Meßner
aus Arnau

im 58. Lebensjahr.

So still wie sie gelebt, ist sie von mir gegangen.

Dr. Wilhelm Dienelt
Oberamtsrichter

Marktoberdorf am 21. Juni 1969
Hohenelber Straße 33

Wir betrauern den plötzlichen Heimgang unserer langjährigen Mitarbeiterin

Frau Hiltraud Dienelt

geb. Meßner
aus Arnau

Sie war seit Gründung des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge Mitglied unseres Vorstandes und langjährige Kassenverwalterin.

Eine Herzensangelegenheit war ihr die Betreuung unserer Landsleute im unfreien Teil Deutschlands.

Wir werden sie stets in dankbarem Andenken behalten.

Heimatkreis Hohenelbe e. V., Sitz Marktoberdorf

Dr. Hans Peter, Vorsitzender
Ernst Prediger, Geschäftsführer

Marktoberdorf am 21. Juni 1969

Hohenelbe: Unser Riesengebirgsmuseumsleiter in der Patenstadt Marktoberdorf **Richard Flögel** feierte am 27. Juni in 895 Kaufbeuren, Wörishofer Straße 27, im Kreise seiner Familie und Angehörigen bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar ist seit mehreren Jahren bei der Fa.

Walter in Marktoberdorf beschäftigt. Er hat sich ganz große Verdienste um die Errichtung des Riesengebirgsmuseums erworben, welches heute eines der besten Museen der Heimatvertriebenen ist. Alle wünschen ihm nachträglich noch für viele Jahre gute Gesundheit und Schaffenskraft.

Parktheater Bergstraße Bensheim

Arnau: Das **Parktheater Bergstraße Bensheim**, will auch unsern Heimatgenossen ein Kulturzentrum sein, wie es in seiner repräsentablen Form bisher nicht erreicht wurde.

Die Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung pflegen mindestens alle zwei Jahre zu ihrem traditionellen Wiedersehensfest nach Bensheim zu kommen. Jeweils am zweiten Samstag im September wird dort im Rahmen des Bergsträßler Winzerfestes ein Heimatabend gefeiert.

Diese Heimatabende fanden bisher abwechselnd im „Kollpinghaus“ und im „Dalberger Hof“ statt. Die dort zur Verfügung stehenden Säle konnten die aus der ganzen Bundesrepublik, aus Österreich und von drüben kommenden Gäste kaum fassen. So daß mancher Heimatfreund traurigen Herzens auf den kleinen Kreis in seinem räumlich beschränkten Trefflokal angewiesen war.

Nichts gegen die Aussprache im kleinen Kreise! — Aber zu einer räumlich großen Veranstaltung, die alle Heimatgenossen umfaßt, fehlten bisher die Voraussetzungen.

Diesem Notstand ist nunmehr abgeholfen. Die Stadt Bensheim verfügt über ein eigenes und nach den modernsten Gesichtspunkten erstelltes Kultur- und Gesellschaftshaus.

Über die vorausgehende Bauplanung wurde schon vor drei Jahren berichtet.

Im neuen Haus, das 1965/68 erbaut wurde, fand am 30. August 1968 die feierliche Eröffnung statt. Seit diesem Zeitpunkt werden dort qualifizierte Theater- und Konzertprogramme abgewickelt.

Das Parktheater Bergstraße-Bensheim — so lautet seine offizielle Bezeichnung — verfügt über 527 feste Sitzplätze, eine Zahl, die durch zusätzliche Stuhlreihen auf 600 erhöht werden kann. Die akustischen Verhältnisse im Raum sind ausgezeichnet,

worauf die Stadt Bensheim ganz besonders stolz sein kann.

Ein Wort über weitere Zukunftspläne. Die Errichtung eines **Bürgerhauses** steht fest auf dem Programm. Es soll an Tischen 1000 Personen Platz bieten; bei Umstellung auf Sitzreihen kommen 1200 Personen bequem unter. Das entsprechende Grundstück ist bereits angekauft. Jedoch steht derzeit die Erbauung eines Hallenschwimmbades im Vordergrund.

Wie dem sei, für den **13. und 14. September 1969**, an welchen Tagen die Riesengebirgler des ganzen Heimatkreises (Arnau, Hohenelbe und Rochlitz) herzlich willkommen sind, steht das neue Kulturhaus in Bensheim voll und ganz zur Verfügung.

Wir erinnern uns dabei mit Wehmut an das 1929 erbaute Lichtspielhaus in Arnau am Gymnasiumvorplatz. Es verfügte über 655 Sitzplätze. Inzwischen seien diese Plätze bedeutend reduziert worden, wie wir aus Arnau erfuhren. Man macht das „Fernsehen“ dafür verantwortlich. Es kann aber auch das „Kurzsehen“ unserer lieben böhmischen Landsleute daran schuld sein...

Noch einmal: wie dem sei! Wir hoffen, am 13. und 14. September auf einen kolossalen Zuspruch unserer Heimatfreunde.

Die Vorausbedingungen sind aufs beste erfüllt. Stadt Bensheim hat es an nichts ermangeln lassen. Sie soll unsere neue und liebe Heimat sein.

Das „Parktheater“ wurde an den „Dalberger Hof“ angeschlossen. Für diesen Bau und für das noch zu erstehende Bürgerhaus mit dem großen Saal wird dann der Dreh- und Angelpunkt der Turm des Dalberger Hofes sein.

Auf Wiedersehn in Bensheim am 13. und 14. September!

A. H.

Das Riesengebirgler Heimattreffen des Heimatkreises Hohenelbe findet in der Patenstadt der Arnauer in Bensheim am 13. und 14. September 1969 statt.

An alle Verlagsbezieher!

Das Juliheft ist das erste Heft des 3. Quartals. Zahlkarten zur Begleichung lagen bereits dem Juniheft bei. Für eine baldige Überweisung sind wir recht dankbar. Redaktionsschluß für das Augustheft ist am 12. Juli.

Heimatfreunde!

Das Riesengebirgs-Jahrbuch 1970 (unser Riesengebirgs-Buchkalender) ist bereits in Vorbereitung. Was den Inhalt anbelangt, reiht er sich würdig seinen Vorgängern an und wird in manchem noch übertroffen. Nächstes Jahr sind es 25 Jahre, wo die Vertreibung begann. Auch über jene Zeit können wir nicht hinweggehen.

Unser Jahrbuch enthält nur heimatkundliche Beiträge und Erzählungen aus unserer alten Riesengebirgsheimat. Jede Familie müßte es als ihre Ehrenpflicht betrachten, unser Jahrbuch zu besitzen.

Was uns alle interessiert

Arnau: Der Rentner und frühere Prokurist der Fa. Mischka, Herr **Emil Winkler** mit Frau (Mitteldeutschland) wurde in Nürnberg von vielen Bekannten begrüßt.

Harrachsdorf: Zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg waren dieses Jahr nur 46 Harrachsdorfer gekommen. Wenn Karl Müller mit Familie und Mutter vom Niederrhein, Willi Tippelt von Hannover und Adolf und Mariechen Pohl aus dem Allgäu nach Nürnberg gekommen waren, so ist es doch beschämend für jene, die im Umkreis von 150 km um Nürnberg wohnen und nicht den Weg zum Heimattreffen fanden.

O. Lauer

Kleinborowitz: In Nürnberg waren diesmal viele Borowitzer, die noch nie ein Treffen besucht hatten, darunter auch **Lauschmann Otto** und **Ella Meiwald**, die als Rentner vier Wochen im Westen waren.

Klebsch: Im April 1969 besuchte **Sommer Josef** 178 aus Sachsen seine Heimattreue **Tauchmann Rudi**, **Munser Otto** und **Alfred** und **Dittrich Franz**, sowie seinen alten Vater, Bruder Otto und Schwester Anni und Cousine Anna Zinecker, geb. Sommer, in der Bundesrepublik.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Kottwitz: In X 53 Weimar, Thomas-Müntzer-Straße 9, feiern am 10. Juli die Eheleute **Adolf** und **Marie Nisser**, geb. Wanka aus Niederöls 100 das Fest der goldenen Hochzeit. Alles Gute zu ihrem Ehrentage und recht baldige Genesung wünschen ihnen die Landsleute von Kottwitz und Niederöls!

Schwarzenthal - Fuchsberg: Die Goldene Hochzeit feierten am 12. 5. 1969 **Anton Zinnecker** und **Marie Zinnecker** von der Skimeisterbaude bei bester Gesundheit bei ihren Kindern in Kleinmachnow die aus diesem Anlaß alle dort weilten. Das Jubelpaar wohnt nun schon zwei Jahre im Westen. Anton Zinnecker erinnert sich noch gern an die Zeiten als er als Skimeister so manchen Sieg mit auf den Fuchsberg nahm.

Arnau - Arnsdorf: Am 10. Mai vermählten sich in der St. Hildegard-Kirche zu Viernheim **Rosemarie Seidel** mit **Karl-Heinz Leich** aus 6806 Viernheim, Franz-Schubert-Straße 6. Die junge Ehefrau ist die vierte und jüngste Tochter der Eheleute **Johann Seidel**, Sohn des Seidel-Bäckers in Nieder-Langenau und der Frau **Otti**, geb. Frieß, aus Arnau Nr. 361, zuletzt wohnhaft in Arnsdorf Nr. 42. Nachträglich unsere besten Wünsche auf den gemeinsamen Lebensweg!

Forstbad: Im Juni vermählten sich in Oberdollendorf **Brigitte Schubert**, Tochter der Eheleute **Edgar Schubert** und seiner Frau **Irene**, geb. Bröckel, früher in Forstbad, mit **Hans Dieter Steinfeld** aus Oberdollendorf.

Kottwitz: Zu Ostern ist **Theresia Blaschka**, geb. Nossek, zuletzt daheim in Ko. 41 am Lämmerhübel wohnhaft, in Weimar, Marktstraße 15, wo sie jetzt wohnt, unglücklich gefallen und hat sich einen Oberschenkelknochenbruch zugezogen. Die Bedauernswerte, die acht Kindern das Leben schenkte, steht im 83. Lebensjahre. Wir alle wünschen ihr recht baldige Besserung!

Kottwitz: Aloys Jüngling und seine Gattin **Berta** aus Karleuck 48, geb. Strunz, haben in 6052 Mühlheim/Main, Dietesheim, Mühlheimerstraße 12/II eine Gastheimat gefunden. Bereits vor 2 Jahren am 24. 7. 1967 konnte er seinen 60. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Er grüßt recht herzlich alle alten Bekannten. Es wird ihn freuen, wenn sich jemand bei ihm meldet.

Oberpraunitz: Wenn auch der Besuch des Sudd. Tages in Nürnberg aus unserer Gemeinde und besonders der Nachbargemeinden etwas schwächer war als sonst, in den verkehrsmäßig zentral gelegenen Städten Stuttgart und München, so trafen sich wiederum 21 Heimattreue am Nachmittag zu einigen Stunden fröhlichen Wiedersehens!

Spindelmühle: Beim Sudetendeutschen Tag 1969 waren leider sehr wenige Spindelmühler anwesend, dies ist ein schlechtes Zeichen und zeigt, daß die Leute das Heimatbewußtsein verloren haben. Es geht daher die Bitte, daß beim Hohenelber Heimattreffen in Bensheim der Besuch besser wird.

Großborowitz: Am 21. Juni 1969 vermählte sich in Gießen, Ratbergstraße 7, die Hauptlehrerin **Hannelore Seifert** (früher wohnhaft Gasthaus Dittrich) mit einem Juristen.

Großborowitz: Am 28. Juni 1969 heiratete Frä. **Susi Seifert**, die 1946 während des Vertreibungstransportes zur Welt kam.

Hohenelbe: In Bensheim verehelichte sich die letzte Tochter **Ursula**, Bankkaufmann, des **Wenzel Puntschuh**, Weber, zuletzt wohnhaft Langenauer Straße. Sie verehelichte sich mit Herrn Bund. Nachträglich den Jungvermählten die besten Wünsche, die junge Frau ist noch bei der Sparkasse in Bensheim beruflich tätig.

Klebsch - Oberaltstadt: Im Mai 1969 verlobte sich die Sekretärin Fräulein **Renate Tauchmann** mit dem Studenten Herrn **Arnold Kirchmer** in Babenhausen, Just.-Arnold-Straße 9.

Mastig: Am Wörthersee in Österreich heiratete im Mai der Sohn von Familie **Walter Hackel** zur Zeit in Wien.

Harrachsdorf: In Bozen/Südtirol, Rovigostraße 13, wurden den Eheleuten **Rudolf** und **Ingrid Ortler** (Tochter der Eheleute **Karl** und **Liese Machatschek**, geb. Schwendler aus Neuwelt, zuletzt wohnhaft in Gablonz) am 26. 5. das zweite Kind, ein Stammhalter namens **Harald-Helge** geboren.

Spindelmühle: Den Eheleuten **Renate** und **Peter Hackel** 6419 Mackenzell, wurde als drittes Kind eine Tochter **Ludmilla** geboren. **Ludmilla** ist das 10. Enkelkind der Eheleute **Hermine** und **Johann Hackel**.

Beste Gesundheit für viele Jahre!

Arnsdorf: Geburtstage!

Am 11. 7. 1969 kann Lm. **Josef Nagel**, langjähriger Postbeamter in Arnau, jetzt in 8609 Wilthen/Sa., Neue Straße 8, seinen 84. Geburtstag feiern.

Harrachsdorf: Geburtstage im Juli:

Elli Rieger, geb. Sacher (Ehefrau von Ossi Rieger), am 1. 7. in Badeborn, Kr. Ballenstedt/Harz, ihren 60.; **Olga Knappe**, geb. Richter, am 3. 7. in X 1711 Klein-Schulzendorf über Lükkenwalde, ihren 70.; **Emma Linke**, geb. Kober, am 10. 7. in Kaufbeuren-Neugablonz, Neuer Markt 15, ihren 60.; **Frieda Langhammer**, geb. Zienecker, am 15. 7. in Kaufbeuren-Neugablonz, Gewerbestraße 3, ihren 60.; **Ida Palme**, Mutter von Lydia Palme, am 16. 7. in Gera/Thüringen, Südstraße 33, ihren 88.; **Fritz Mittner** aus Seifenbach, am 18. 7. in Walldürn/Odw., Seestraße 10, seinen 55.; **Anna Adolf**, geb. Weikert, Ehefrau des verst. Alfred Adolf, am 19. 7. in Lämmerspiel, Goethestraße 13, Kr. Offenbach, ihren 60.; **Anna Nowotny**, geb. Haba, am 26. 7. in Bergen-Enkheim, Bornweiderstraße 16, ihren 60.; **Adolf Zienecker** am 29. 7. in Dachelhofen bei Schwandorf, Schützenstraße 13, seinen 55. Geburtstag.

Hennersdorf: Antonie Schorm eine Fünfundachtzigerin!

In Obergünzburg konnte die Jubilarin bei guter Gesundheit bei der Familie Krümper ihren Jubeltag feiern. Sie ist noch immer sehr rege, hilft im Haushalt wo sie kann und hat ein beneidenswertes gutes Gedächtnis. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch recht viel Gesundheit für die kommenden 15 Jahre.

Hennersdorf: Geburtstage im Monat Juli 1969:

Am 8. Amtsrat **Walter Wonka** in 53 Bonn, Peter-Ruder-Str. 3, seinen 50.; am 17. der ehem. Tischler **Franz Stiller** in X 793 Herzberg (Elster), Eckenerstr. 17, seinen 80.; am 24. **Ewald Kober** in 7902 Blaubeuren, Karlstr. 52, seinen 60.; am 26. **Anna Fischer**, geb. Haulitschek, in 8952 Marktoberdorf, Schützenstraße 7, ihren 70. und am 28. **Erna Böhm**, geb. Schinkmann, in 8952 Marktoberdorf, Saliterstr. 11, ihren 55. Geburtstag.
Es grüßt A. Franz

Harta: Berta Schubert eine Dreiundachtzigerin!

In Obergünzburg 8953, Unterer Markt 21, kann die Jubilarin am 20. Juli bei bester Gesundheit ihren Festtag begehen. Daheim wohnte sie in Haus Nr. 85, ihr Mann starb noch

daheim 1941. Die Jubilarin ist eine Schwester von **Heinrich Hollmann**, Landwirt aus Harta-Oberhäuser Nr. 4, er konnte bereits am 16. 11. 1968 seinen 80. Geburtstag auch in Obergünzburg, An der Günz 6, feiern. Wir wünschen auch ihm noch viele gesunde Jahre.

Hermannseifen:

Oberlehrer Johann Kuba ein Dreifundneunziger!

Schon am 13. Mai d. J. konnte er seinen hohen Geburtstag in 6149 Fahrenbach 6 über Heppenheim, Bergstraße, begehen. Nicht nur die Hermannseifner, sondern viele aus den umliegenden Gemeinden, gedenken noch gerne des ehemaligen Oberlehrers an der Volksschule in Niederhermannseifen. Wir haben in den früheren Jahren oft von ihm kleine Erzählungen und Gedichte veröffentlicht, die alle erfreuten. Wir wünschen ihm noch einen schönen Lebensabend. Wir danken auch seiner Haushälterin Elisabeth Holzheu, die ihn seit vielen Jahren liebevoll betreut.

Hermannseifen: Geburtstage im Monat Juli 1969

Am 4. 7. **Berta Jary**, geb. Baudisch, ihren 65.; am 7. 7. **Franz Richter** (Hsf. 283), 649 Schlüchtern, Hopfenacker 12, seinen 82.; am 18. 7. **Reinhold Klug** (Ob.-Seif.), 8012 Ottobrunn bei München, Putzbrunner Straße 169, seinen 70.; am 21. 7. **Franz Möhwald**, 75 Karlsruhe/Baden, Ziethenstraße, seinen 50.; am 20. 7. **Rosa Arlet**, geb. Erben, 8951 Irse, Am Staffel 16, über Kaufbeuren, ihren 65.

Hohenelbe: Oskar Scholz ein Fünfundachtziger!

In 707 Schwab.-Gmünd, Albstraße 26/II, feierte der ehem. Versicherungs-Inspektor am 12. 6. seinen Jubeltag. Bekanntlich wohnte er daheim in der Planschmiedgasse und hatte ein sehr gutgehendes Unternehmen. Daheim gehörte der Jubilar vielen Vereinigungen an, unter anderem auch als Funktionär des Riesengebirgsvereines. Wir wünschen ihm noch einen recht schönen gesunden Lebensabend.

Wien - Hohenelbe: In Wien-Mauer, Maurer Langegasse 39—41/1/4 feierte bereits am 25. April die Industriellenwitwe **Greil Kraus**, Schwägerin von Mizzi Kraus, Hotel Amerika, ihren 65. Geburtstag. Obwohl sie keine Riesengebirglerin ist, bezieht sie das Heimatblatt und hat immer eine offene Hand für die Belange unserer Heimatgruppe. Dafür sei ihr auf diesem Wege einmal recht herzlich gedankt. Für weiterhin recht gute Gesundheit!

Huttendorf: Marie Schorm eine Fünfundsiebzigerin!

Marie Schorm, geb. Schorm aus Nr. 12, kann am 8. Juli in 8961 Kimratshofen ü. Kempten (Allgäu) ihr 75. Wiegenfest begehen. Herzliche Glückwünsche!

Kottwitz: Geburtstage im Monat Juli 1969

Am 1. **Marie Legler**, geb. Müller, aus Ko. 187 (Lämmerhübel) in 8061 Hebertshausen über Dachau, Freisinger Straße 124, ihren 55.; am 2. **Emil Riha** aus Ka. 34, jetzt in 8951 Stötten am Auerberg, Siedlung 90, seinen 70.; am 5. **Alois Hörl**, Ehegatte von Frau Marie Hörl, geb. Baudisch, aus Ko. 120, in 6148 Heppenheim (Bergstraße), seinen 50.; am 7. **Filomena Tost**, geb. Jatsch aus Ka. 77 (Schäferberg) in 8951 Stötten am Auerberg 61 über Kaufbeuren ihren 60.; am 10. **Marie Baier**, geb. Kuhn-Gaber, aus Ko. 33 (Tampel), verheiratet gewesen in Klinge (Gasthaus), jetzt in 8359 Rathsmannsdorf, Kr. Vilsbiburg, Niederbayern, Nr. 2, ihren 70.; am 21. **Johann Kuhn-Gaber** aus Ko. 6 (bei Pausa Stag) in 33 Braunschweig, Grünstraße 1, seinen 55. und am 29. **Josef Blaschka** aus Ko. 41 (am Lämmerhübel bei Jägers Linde) in 69 Heidelberg, Rotmannstraße 17, seinen 55. Geburtstag.

Vinzenz Pohl ein Fünfundachtziger!

Der ehemalige Schlosser kann am 17. in 8951 Stötten am Auerberg 98 bei seiner Tochter Marie Baier und seinem Sohne Hermann mit Familie diesen hohen Geburtstag begehen. Daheim besaß er das Haus Nr. 110 im Oberdorf. Seine Frau Filomena, geb. Langner, starb am 3. 1. 1961 im Krankenhaus zu Marktoberdorf. Deren Sohn Stefan, mit Elfriede Steiner, aus Ka. 91 verheiratet, mit Familie, wohnte vor einigen Jahren in 7211 Lauffen über Rottweil 241. Auch Sohn Hermann ist verheiratet und hat mit seiner Frau Margarete, geb. Schaffner aus Innichen, Kr. Tachau, zwei Kinder. Dem Jubilar wünschen wir noch viele gesunde Jahre!

Niederöls: Geburtstage im Monat Juli 1969:

Am 1. **Josef Fischer** aus Nr. 25 in 3573 Gemünden a. d. Wohra, Marktstraße 15, seinen 50.; am 3. **Alfred Wimmer** aus Nr. 35, geb. in Nieder-Kleinaupa, in 741 Lüdinghausen seinen 65.;

ebenfalls am 3. **Hermine Schoft**, geb. Wonka aus Neuschloß 30, ihren 55. und am 4. **Franz Kirchschlager** aus Neuschloß 8, geb. in Trübenwasser, in 8752 Kleinostheim ü. Aschaffenburg seinen 65. Geburtstag.

Oberhohenelbe: Josef Wiesner ein Achtziger!

In X 4503 Kleinkühnau, Elsingkerstr. 13, kann der Jubilar am 20. Juli bei der Familie seines Sohnes, der bekanntlich als Invalide aus dem letzten Weltkrieg heimkam und mit der Tochter vom Meissner-Bauer, neben Socher-Schusters-Vinz, verheiratet ist, feiern. Auf der Wachur hatte er seine Landwirtschaft und beschäftigt war er durch viele Jahre bis zur Vertreibung bei der Fa. Schreiber. Seine Gattin Anna, geb. Kleinert, starb vor 2 Jahren. Er wird sich freuen, wenn alte Bekannte ihm zu seinem 80. Geburtstag gratulieren.

Oberhohenelbe: Marie Braun eine Fünfundachtzigerin!

Die Jubilarin ist die Witwe nach dem verstorbenen Kardiologie-Aufseher Wilhelm Braun. Sie konnte bereits am 25. 3. ihren Festtag im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Sie wohnt bei ihrer Tochter Herta Trömer in 49 Herford, Stiftskamp 17. Daheim hatten Sie ein Eigenheim am Oberen Heidelberg. Die beiden grüßen recht herzlich alle alten Bekannten.

Oberpraunsitz: Geburtstage feiern:

Kuhn Franziska, geb. Erben, aus Nr. 282 am 5. 7. in 806 Dachau, Ludwig-Ernst-Straße 21, ihren 65.; **Messner Anna**, geb. Pfaff, aus Nr. 133 am 9. 7. in 7918 Illertissen, Lorenzklotz-Straße, ihren 80.; **Springer Martha** aus Nr. 134 am 14. 7. in 811 Murnau, Obermarktstraße 51, ihren 60.; **Rzehak Andreas** aus Nr. 186 am 21. 7. in 6909 Tairnbach, Heidelberg, Eschenbacher Straße 14, seinen 81.; **Pauer Emma** aus Nr. 157 am 24. 7. in 6842 Bürstadt 16 (Ried), Marktstraße 26, ihren 83.; **Storm Anna**, geb. Menzel, aus Nr. 107 am 27. 7. in 8061 Bergkirchen 28, Kr. Dachau, ihren 70.; **Kaiser Friedrich** aus Niederpraunsitz am 17. 7. in 8019 Moosach bei Grafing, Siedlung Nr. 11, seinen 55.; **Karolina Wanka** aus Mastigbad am 21. 7. in 8063 Odelzhausen, Kr. Dachau, ihren 80.; **Franz Hanausch** aus Niederpraunsitz feierte bereits am 2. 4. in Gickau bei Naumburg, DDR, seinen 70. Geburtstag. Allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche der Heimatfreunde!

Oberrochitz: In 3501 Baunatal An der Windmühle 14, konnte **Rudolf Schubert** bereits am 27. 2. 1969 bei guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag begehen. Dies zur Richtigstellung im Juniheft.

Niederhof: Rudolf Kraus, der in 8541 Heideck über Schwabach, Mittelfranken, eine gutgehende Wäschereifabrik betreibt, beging am 16. Juni seinen 60. Geburtstag. Von seinen Geschwistern feierte Bruder Emil am 22. Juni den 70. und Schwester Else wird am 15. Oktober den 72. Geburtstag feiern.

Pommerndorf:

Fleischermeister Heinrich Buchberger ein Fünfundsiebziger!

Bereits am 2. März konnte der Jubilar im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit in 69 Heidelberg, Grund 18, seinen Jubelgeburtstag begehen. Nachträglich wünschen ihm seine ehem. Kunden und vielen Bekannten beste Gesundheit für weiterhin.

Spindelmühle: Franz Hollmann ein Achtziger!

In Hergershausen, Gartenweg 29, kann der hohe Jubilar am 5. 7. seinen Jubeltag im Kreise seiner Angehörigen begehen. Daheim wohnte er in St. Peter 127 und war unter dem Namen Härtingfranz weit und breit bekannt. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Unser Gebirgsbriefträger Heinrich Adolf

von dem wir in den früheren Jahren so manchen Mundartbeitrag veröffentlichten, kann am 14. 7. in Grochwitz/Sa. seinen 70. Geburtstag feiern. Daheim wohnte er in St. Peter, im Haus 79. Der Jubilar erfreut sich noch heute großer Beliebtheit.

Es grüßt alle Spindelmühler

Euer Josef Spindler, Schwäbisch Gmünd

Ihren 88. Geburtstag kann **Anna Lorenz** aus dem Luisenheim in Rückingen am 13. 7. im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Auch ihr wünschen wir einen schönen Lebensabend.

Vorderkrausebuden: In Obergünzburg konnte **Robert Erlebach**, Zimmermann und Hausbesitzer, bereits am 17. 5. seinen 65. Geburtstag feiern. Er wohnt Seilerweg 7. Nachträglich die besten Wünsche.

Bischöflicher Vikar, Pfarrer Otto Nemecek ein Fünfundsiebziger!

Unser Jubilar erblickte am 18. 7. 1894 in Braunau das Licht der Welt, maturierte in seiner Vaterstadt und wurde am 2. 6. 1917 zum Priester geweiht. Kaplanjahre erlebte er in Rochlitz, Wekelsdorf, Oberwernersdorf, Schatzlar, Jungbuch, Landskron, Bernsdorf und vom Juli 1928 an war er Pfarrer von Schwarzenatal. 1943 wurde er bishöfl. Vikar für Hohenelbe. Es grüßen ihn seine letzten Pfarrkinder von Schwarzenatal und auch jene, wo er noch als Seelsorger tätig war. In Schwarzenatal war er ein überaus eifriger Seelsorger, im Mai 1946 wurde er vertrieben und seit einigen Jahren lebt er im Ruhestand in 7501 Forchheim ü. Karlsruhe, Rosenstraße 54. Gesundheitlich könnte es besser gehen. Möge ihm der liebe Gott noch schöne Lebensjahre schenken, das ist der Wunsch aller Riesengebirgler!

Sie ruhen in Gottes Frieden

Harrachsdorf: In Ilsenburg/Harz verstarb am 18. 2. **Franz Schier**, Gärtner, im Alter von 69 Jahren.

Hermannseifen: Am 25. April verschied im hohen Alter von 86 Jahren Frau **Marie Illner**, geb. Munser, die Gattin von Spenglermeister Rudolf Illner in X 6521 Wetzdorf über Camburg/Thüringen. Die Heimgegangene die sich allgemeiner Wertschätzung in der alten wie neuen Heimat erfreuen konnte, wurde unter starker Beteiligung am dortigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nach langem schweren Leiden verschied Frau **Gertrud Elschner**, geb. Großmann (Tochter von Franz Großmann), in X 4205 Braunsbedra, Kreis Merseburg, im Alter von 47 Jahren. Sie wurde unter starker Teilnahme am dortigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Schwer betroffen ist ihr Vater, dem vor zwei Jahren seine Gattin starb und nun die Tochter Gertrud, die für ihren Vater stets besorgt war.

In Neckargemünd, Kr. Heidelberg, verschied nach kurzer Krankheit Landsmann **Josef Wonka** im Alter von 79 Jahren im Mai d. J. und wurde am dortigen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Heimgegangene war verheiratet mit Emilie, geb. Mühlberger, und hatte im Herbst die Goldene Hochzeit feiern können. Er erfreute sich ob seines leutseligen Charakters allgemeiner Wertschätzung.

Im Kreiskrankenhaus Königshofen-Grabfeld, verstarb am 2. 5. **Wilhelmine Weirich** nach längerem Leiden im 76. Lebensjahr. Mögen ihr alle Bekannten ein liebes Gedenken bewahren.



Hohenelbe: Am 25. 5. 1969 verschied Frau **Laura Miller** im 89. Lebensjahr im Kreiskrankenhaus in Marktoberdorf. Sie war die Gattin des vor der Aussiedlung verstorbenen Friedrich Miller, Leiter der Bezirksanstalt für Arbeits- und Dienstvermittlung in Hohenelbe. Viele Jahre hatte sie das Herrenhutgeschäft in der Langen Gasse hinter der Dechanten inne. Frau Miller lebte in Marktoberdorf, Schwabenstraße 15, bei ihrer Tochter Frau Elisabeth Herkner

im Eigenheim mit ihrem Schwiegersohn Max Erlebach und ihrer verheirateten Enkelin Erika Schmitz. Sie war einen Monat vor ihrem Heimgang Urgroßmutter geworden. Von einem Schlaganfall konnte sie sich nicht mehr erholen und verstarb nach zehntägigem Krankenhausaufenthalt. Sie war bis zu ihrer Erkrankung geistig rege und ihrem Alter entsprechend rüstig. Sie reiste noch gerne und nahm an den Veranstaltungen des Heimatkreises und an Flüchtlingstreffen teil.

Hohenelbe: In Nieder-Liebersbach (Kreis Bergstraße 7) verschied am Fronleichnamsfest zur Zeit der Prozession Frau **Anna Rücker**, geb. Nossek, im 80. Lebensjahr. Die Verewigte stammte aus Ober-Hermannseifen und kam 1905 nach Hohenelbe. Sie war seit 1924 mit dem Postkutscher Josef Rücker vermählt und Mitglied des Kath. Frauenbundes. Nach Rosenthal (Kr. Frankenberg) vertrieben, folgte sie mit ihrem Gatten der Tochter Christine in den Odenwald. Mit Freude hat sie nach deren Bericht vom heurigen Sudetendeutschen Tag in

Mit „ALPE“ in den Urlaub! Bei Gebirgstouren müde Füße? Einreiben mit ALPE und nach wenigen Minuten haben Sie ein herrliches Gefühl der Erleichterung. Ermüdet nach anstrengender Autofahrt? Mit ein paar Tropfen Stirn und Schläfen einreiben und schon wieder können Sie erfrischt weiterfahren. Bei Klimawechsel, Föhn, großer Hitze? ALPE - Franzbranntwein, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA - Werke, BRÜNN, macht Sie wieder fit und gibt neuen Schwung. ALPE-CHEMA, 849 CHAM/BAY., PF. 105.

Nürnberg vernommen. Viele Heimatvertriebene und Riesengebirgler gaben ihr am 7. Juni das letzte Geleit. Franz Lorenz (Viernheim) und Josef Preller (Mörlenbach) dankten für ihre Liebe und Güte, die sie weit über ihre eigene Familie hinausstrahlen ließ.

Hohenelbe: In Obergünzburg verstarb nach kurzer Krankheit Fräulein **Marie Möhwald** im Alter von 76 Jahren. Die Verewigte war die älteste von 4 Töchtern, der Eheleute Möhwald, Fleischer, der vor dem Ersten Weltkrieg im Geschäftshaus Fetscher in der Gebirgsstraße sein Geschäft hatte. Fleischermeister Möhwald starb sehr früh und die Verewigte mußte schon in ihren jungen Jahren der Mutter tatkräftig zur Seite stehen. Sie hatte das Schneiderhandwerk erlernt. 1946 wurde sie mit der Familie ihrer Schwester Antonie Schreier aus dem elterlichen Haus vertrieben und kam nach Obergünzburg. Sie war stets besorgt um ihre Angehörigen und nähte noch trotz ihres hohen Alters bis kurz vor ihrem Tod. Gerne besuchte sie alte Heimatfreunde, sie konnte ihre alte Heimat nie vergessen. Mögen ihr alle die sie kannten ein recht liebes Gedenken bewahren. Zwei Schwestern gingen ihr schon im Tod voraus. Berta Möhwald starb im Januar 1955 im Alter von 55 Jahren in Obergünzburg und Anna Hollmann, Baumeisterswitwe im Juni 1962 im Alter von 67 Jahren in Darmstadt.

Hohenelbe: In Zeitz verstarb bereits im Feber die Textilkaufmännin **Laura Müller** im 82. Lebensjahr. Ihr gehörte das Geschäft „Albert Herrmann Nachf.“ in der Rathauslaube. Sie führte es durch viele Jahre mit viel Umsicht und Tatkraft. Ihr Mann, Dipl.-Ing. Heinrich Müller, ging ihr schon vor einigen Jahren im Tode voraus.

Huttendorf: In X 1805 Pritzerbe verschied am 24. April **Johann Schorm**, genannt Mühlhannes, im Alter von 83 Jahren. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt.

Am 19. Mai verstarb der einzige Sohn **Dietmar Hanka** der Familie Engelbert Hanka aus Nr. 21 in München nach längerer Krankheit im Alter von 29 Jahren. Er wurde am 22. Mai auf dem Friedhof in 8901 Krumbach (Schwaben) unter sehr großer Teilnahme zur letzten Ruhe gebettet. Seinen Eltern, die ununter großen Opfern ihrem Sohne das langjährige Studium ermöglichten sowie der erst sieben Monate verheirateten Witwe gilt unser aller Mitgefühl. Alle, die den jungen Verstorbenen kannten, mögen seiner im Gebete gedenken!

Kleinborowitz: In Wien starb am 11. März 1969 unerwartet drei Tage vor seiner Pensionierung der Ehemann von **Sommer Anni** (Sommer Gustava Anna).

Karlseck - Kottwitz: Im Alter von 66 Jahren verstarb am 28. 5. im Aschaffenburg Krankenhaus der Rentner **Franz Riedel** an einem schweren Herz- und Asthmaleiden. Der Verstorbene wohnte daheim in Karlseck Nr. 42 und war seit seiner Jugend bis zur Vertreibung im Jahre 1946 bei der Fa. Eichmann in Arnau beschäftigt. Hier arbeitete er in den Aschaffenburg Zellstoffwerken, mußte aber wegen seinem Leiden 1965 die Arbeit aufgeben. Um ihn trauern seine Frau Marta, geb. Schönborn, sowie die beiden Kinder Otto und Frieda, verehel. Kunkel, mit Familien und seine Schwester Berta Vrkoslav. Am 30. Mai wurde er unter großer Beteiligung von Landsleuten und Arbeitskameraden am Aschaffenburg Waldfriedhof zur Ruhe gebettet.

In der zweiten Maihälfte verschied in Hetzdorf bei Freiberg (Sachsen) der ehem. Papierarbeiter und Feldgärtner **Josef Scharm** aus Ka. 56 im 83. Lebensjahre. Der Verstorbene war dreimal verheiratet. Seine erste Frau Anna, geb. Hartel, aus Ka. 30 starb noch vor dem Ersten Weltkriege, Franziska, geb. Richter, aus Ko. 138 nach 1920 und Elisabeth, geb. Richter aus Pilsdorf 1962 in Hetzdorf. Von seinen Kindern lebt Tochter Elfrieda verheiratet noch in der alten Heimat, Sohn Ewald in Bertelsdorf über Freiburg. Tochter Rosa ist 1948 noch daheim gestorben. Er ruhe in Frieden.

Kottwitz: Zum Tode von **Berta Schmidt**, geb. Dittrich, aus Ko. 77 wird noch bekannt, daß sie am 21. März gestorben ist und zuletzt in Kretschau bei Zeitz gewohnt hat.

Mastig: In Teuchern in Sachsen verstarb Schuhmachermeister **Rudolf Kudera**.

Mittellangennau: In Nordhausen, Gehegesiedlung I/Harz, verstarb bereits am Ostersonntag **Marie Bönisch**, Straßenwärters-Witwe aus Haus 150 im Katzensgraben an ihrem 86. Geburtstag. Ihre alte schöne Heimat mit dem Blick zum Schwarzenberg und Fuchsberg konnte sie nie vergessen. Ihr Sohn Josef wohnt in Nordhausen, Baltzerstraße 1. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

In Lössnig X 8401, verstarb am 13. Mai der ehem. Landwirt und bekannte Jäger **Anton Graf** im 85. Lebensjahr. Seine Gattin ging ihm voriges Jahr zu Ostern im Tod voraus. Um den Verewigten trauern die Familien seiner beiden Töchter Mariechen und Anni sowie die Familien Ernst Schreiber und Karl Gottstein. Die beiden gingen durch Freud und Leid Hand in Hand und ruhen jetzt nebeneinander im fremden Land.

Zum Heimgang von **Adalbert Erben** in Regensburg wird uns berichtet, daß er kurz vor seinem 90. Geburtstag verstorben ist und nicht im 80. Lebensjahr. Maiheft Seite 157.

Niederlangennau: In Freileben, Sowj.Zone, ist nach längerem Leiden Tischlermeister **Johann Jakel** im Alter von 72 Jahren am 22. April 1969 gestorben und in Stollberg/Erzgeb. wo 2 Töchter wohnen, beerdigt.

Der Verstorbene war mehrere Jahre als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr tätig und versah diesen Dienst neben seinem selbständigen Beruf mit großem Eifer und zufriedenstellend für die Heimatgemeinde.

Nieder-Langennau: Am 30. Mai verschied mit 56 Jahren unerwartet **Max Hiltcher** und wurde am 3. Juni auf dem Friedhof in Dümpten bei Mülheim (Ruhr) unter großer Teilnahme von Landsleuten und Einheimischen bestattet. Der Verstorbene stammte aus Nr. 148 und war der Sohn des ehem. Spinnmeisters Josef Hiltcher, erlernte bei Johann Gottstein in Harta das Schlosserhandwerk und war mit Hermine, Tochter des verst. Landwirts Robert Gall aus Nr. 95 verheiratet. In 433 Mülheim-Dümpten, Helenenstraße 20, erbaute er sich ein eigenes Haus, das er mit Gattin und vier Kindern bewohnte. Sein Bruder Josef ist im Osten gefallen und sein jüngster Bruder Leo wohnt mit Familie in 871 Kitzingen, Hochstraße 15, seine Eltern sind schon lange vorher gestorben.

Niederöls: In 8752 Laufach ü. Aschaffenburg starb am 23. Mai an Herzschlag **Franz Patzelt**, ehem. Landwirt aus Nr. 34 im 67. Lebensjahre und wurde dort am 27. begraben. Seine Gattin, zwei Söhne und eine Tochter mit ihren Familien betrauern den so plötzlichen Heimgang des guten Gatten und Vaters. Er ruhe in Gottes Frieden!

Oberhohenelbe: Nach langer Krankheit verstarb bereits Ende März die Witwe **Emilie Bittner**, geb. Braun, im 78. Lebensjahr. Ihr Mann, der daheim viele Jahre bei der Bezirksbehörde tätig war, ging ihr schon in der alten Heimat im Tode voraus. Die Verewigte war die älteste Tochter des verstorbenen langjährigen Raiffeisenkassen-Leiters, Gemeindevertretungs-Mitglied und Vorstandsmitglied vieler Vereine, Vinzenz Braun. Ihre Schwester Marie ist verheiratet mit dem ehem. Fleischermeister Anton Palme. Die Verewigte gehörte schon vor dem Ersten Weltkrieg der Liebhaber-Bühne des kath. Arbeitervereins an, durch viele Jahre spielte sie die Liebhaberrollen in sehr guter Darstellung. Um die gute Mutter trauert die Familie ihres Sohnes und ihre Tochter Magda Gernert mit Tochter und alle Angehörigen.

Oberhohenelbe: In X 8609 Wilthen, Zittauerstraße 51, verstarb nach einem arbeitsreichem Leben am 22. Mai **Marie Bittner**, im hohen Alter von 90 Jahren. Die Verewigte wohnte vor Jahrzehnten in Seidelhäusern und übersiedelte dann zur



ALPE
weckt
die
Lebens-
geister

ALPE
FRANZBRANTWEIN

Nachlassen der Spannkraft-
Ermüdung - toter Punkt:
Stirn, Nacken u. Schläfen
einreiben - und munter geht's
weiter den ganzen Tag!

ORIGINAL- Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN
ALPE-CHEMA CHAM/BAY.

Familie ihrer Tochter Gottstein auf der Wachur, dort versah sie durch viele Jahre den Haushalt und die Landwirtschaft. Es werden sich noch viele an die Verewigte erinnern, die ein so hohes Lebensalter erreichte.

Im Krankenhaus zu Riesa verstarb am 24. 5. Landwirt **Emanuel Zirm** von Schreibendorf. Er wurde am 28. 5. in Kochdorf, Kr. Liebenwerda, zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Oberprausnitz: Am 14. 4. verschied in Heteborn, Kr. Aschersleben, im Alter von 74 Jahren an einem Krebsleiden **Maria Messner**, geb. Gall, aus Nr. 204. Ihr Ehegatte ging ihr bereits im Tode voraus. Zwei Söhne verloren sie im letzten Krieg. Der Sohn Johann mit Familie wohnt in X 841 Wehningen Nr. 29, Kr. Hagenow. Den Angehörigen der Verstorbenen die Anteilnahme der Heimatfreunde.

Ochsengraben: In Günzach bei Obergünzburg verstarb am 6. Mai **Josef Renner** im 75. Lebensjahr. Am 10. Feber konnte er noch seinen Jubelgeburtstag begehen. Nach der Schulentlassung war er in der Flachsspinnerei Rotter bis zum Stillstand tätig, von 1939 in einer Papierfabrik. Nach der Vertreibung war er 11 Jahre in der Papierfabrik in Günzach tätig. Er war bekannt durch seine Pflichttreue und große Hilfsbereitschaft. Außer seiner Gattin trauern um ihn die Familien seiner drei Söhne und seiner drei Töchter, sie waren von ihren Wohnorten aus Südbaden, Zürich, Frankfurt am Main und Strauch gekommen, den guten Vater zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten.

Rochlitz: Am 14. 5. 1969 verstarb im Krankenhaus Fürth/Bay. nach kurzer Krankheit Frau **Hermine Franzl**, geb. Palme aus Rochlitz im Riesengebirge. Frau Franzl wurde am 21. 9. 1892 als Tochter der Eheleute Ernst und Julie Palme, geb. Gebert, in Niederrochlitz geboren. Ihre Eltern waren viele Jahre Pächter des bekannten Hotels „Haney“ in Rochlitz. Am 30. 6. 1913 heiratete sie den Arzt Dr. Karl Franzl, der in Rochlitz bis zur Vertreibung praktizierte. Ihr Gatte starb am 19. 1. 1948 in Fürth. Aus der Ehe stammt der einzige Sohn Dr. Walther Franzl, der in Münchberg als Oberstudienrat am Gymnasium tätig ist. Am 16. 5. 1969 wurde die Verstorbene im Familiengrab am Fürther Friedhof beigesetzt.

Rochlitz: In Kamp-Lintfort verstarb am 28. 5. die ehem. Gastwirtin und Fleischermeisters-Witwe **Hedwig Linke**, geb. Rydl, im Alter von 72. Jahren. Um die gute Mutter trauern ihre Töchter Anny Mohr und Edeltraud Grieger mit ihren Familien. Eine Schwester der Verewigten lebte daheim in Hermannseifen, ihr Mann Schöbel war Chauffeur bei Johann Kluge, sie lebt jetzt in der DDR, und Bruder Rudi Rydl lebt in Wanne-Eickel.

Spindelmühle:

In 333 Helmstedt, Kybitzstraße 2, verstarb am 15. 5. **Marie Sobczak**, geb. Kohl, aus Nr. 68 nach ihrem vollendeten 85. Lebensjahr. Um sie trauert die Familie ihrer Tochter Herta Reinemann und Schwester Adelheid Kohl.

Schwarzenthal: Nach kurzer schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, starb am 17. 5. 1969 **Hedwig Tippelt**, geb. Pellech. Ihr Leben war voll Sorge und Arbeit für ihre Lieben. Am 21. Mai wurde Sie auf dem neuen Friedhof in Eiserfeld-Niederschelden zur letzten Ruhe gebettet. In Kaplitz wurde Sie am 15. 10. 1904 geboren und lebte mit ihrer Familie bis zur Austreibung 1945 in Gablonz an der Neiße.



Nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden verließ uns für immer meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter

Frau Aloisia Winter

geb. Fink
aus Mittellangenu

Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für die Ihren. Sie verschied in Gottes Frieden.

In tiefer Trauer:

Karl Winter, Gatte
Mizzi und Helga, Töchter

Obergünzburg/Allgäu, den 15. Juni 1969



Am 30. Mai entschlief für uns plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Max Hiltcher

aus Niederlangenau 148

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermine Hiltcher, geb. Gall, Gattin
Franz, Christel, Erhard und Thea, Kinder
und alle Anverwandten

433 Mülheim/Ruhr - Dümpten
Helenenstraße 20

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Heizung und Garage in der Pfalz oder in Baden-Württemberg von sudetendeutschem Pensionärs-Ehepaar für sofort gesucht.

Hinweise erbeten an den Riesengebirgsverlag unter Rübezah.

Herzlichen Dank

sagt allen für die vielen schriftlichen und mündlichen Glückwünsche zu meinem 86. Geburtstag

Josef Spindler
707 Schwäbisch Gmünd, Bocksgasse 35

Anläßlich meines Geburtstages

erhielt ich sehr viele Glückwünsche und möchte mich an dieser Stelle bei allen recht herzlich bedanken und grüße bei dieser Gelegenheit alle Rochlitzer.

Bäckermeister JOHANN SACHER
3501 Vollmarshausen bei Kassel

Letzte Nachrichten

Arnsdorf: Am 11. Juli wird der daheim weitbekannte Postbeamte vom Postamt Arnau, **Josef Nagel**, in X 8609 Wilthen Neue Straße 8, seinen 84. Geburtstag begehen. Fast während seiner ganzen Dienstzeit hat er beim Postamt Arnau die Pakete ausgefahren und wird schon deshalb den alten Lesern aus Arnau und der ganzen Umgebung aus der Erinnerung wieder auftauchen. Seit der Vertreibung wohnt er mit seiner Tochter Helli Hartmann in Wilthen, welcher Ort sehr vielen Leuten als Durchgangsort in jener notvollen Zeit 1945 bekannt geworden ist. Der Jubilar ist noch ganz auf der Höhe. Im Sommer 1968 war er mit seinen beiden Töchtern drei Wochen im Riesengebirge und hat alle Strapazen gut überstanden. Nagel ist eifriger Briefmarkensammler, freut sich über jedes Schreiben, besonders aber, wenn seltene Marken aufgeklebt sind! Wir wünschen unserem „Packla-Noochl“ noch recht viele Jahre gute Gesundheit!

Forst: Mord an Josef Hamatschek!

Bei der Zusammenkunft der Riesengebirgler am 8. Juni in Frankfurt (Main) wurde des Ermordeten gedacht. Hamatschek stammte aus Forst und wurde am 12. April gegen 6.30 Uhr blutüberströmt und lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb er einige Stunden später. Man hatte ihn mit einer nagelbespickten Latte und einem Totschläger niedergeschlagen und beraubt. Die Polizei ermittelte zwei junge Leute als Täter, die sich eine Beute von 50 DM erhofft hatten, bei dem Opfer aber nur 5 DM fanden. Eine sehr große Trauergemeinde fand sich am Tage der Beisetzung ein. Ein Vertreter seines Arbeitgebers schilderte den Verstorbenen als einen arbeitsamen und ruhigen Menschen. Mit seinem Bruder, der in Ffm-Sossenheim bei der Baufirma Fetscher arbeitet, bewohnte er ein eigenes Haus und besuchte alle Zusammenkünfte der Riesengebirgler in Frankfurt (Main). Wir haben mit ihm einen treuen Landsmann verloren.

An alle, welche Familiennachrichten einsenden!

Wir erhielten für das Juliheft nach dem 12. 6. noch ca. über 20 Zuschriften bzw. Berichte, die wir erst im Augustheft veröffentlichen können.



Am Morgen des Fronleichnamstages rief der allmächtige Gott meine teure Gattin, meine liebe Mutter, meine gute Schwester, unsere liebe Tante

Frau Anna Rücker

geb. Nossek

Postillionsgattin aus Hohenelbe

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 80. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein Gebetsgedenken bitten:

Josef Rücker, Gatte
Christine Rücker, Tochter
Josef Nossek, Bruder

6941 Nieder-Liebersbach ü. Weinheim/Bergstr.
8342 Taubenbach, Post Tann (Niederbayern)



Unerwartet schnell rief Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Josef Renner

aus Hackelsdorf - Ochsengraben

im Alter von 75 Jahren zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Maria Renner, Gattin
Johann Renner, Sohn mit Familie
Josef Renner, Sohn mit Familie
Anni und Konrad Huber
Elfriede Wild, Tochter mit Familie
Franz Renner, Sohn mit Familie
Günzach, Wiesbaden, Zürich, Frankfurt a. M.,
Strauch, den 6. Mai 1969



Plötzlich und unerwartet entschlief im Alter von 60 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Renner

Autobusbesitzer aus Freiheit (Riesengebirge)

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Flora Renner
und Kinder

Melsungen, Kaiserau 6, den 9. Mai 1969



Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat ist am 12. Juni 1969 unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Frau Marie Tham

geb. 23. 9. 1888 - gest. 12. 6. 1969
aus Arnau Nr. 310 (Elbemühlhäuser)

in die ewige Heimat eingegangen.

In stiller Trauer:

Hilda Erfurt, Tochter
Emma Salaba, Schwester
Franz Tham, Bruder
und alle Anverwandten

3573 Gemünden a. d. Wohra, den 16. Juni 1969
Moischeider Straße 28

Aus schwerer Krankheit erlöst und zu Gott gerufen, wurde am 11. Mai 1969

Frau Anni Berger

geb. Petira
Polizeiemeisterswitwe

Ihr selbstloses, frommes Leben ging ganz in ihrer Familie auf, und derart behalten wir sie in Liebe im Herzen.

Ihre Kinder:

Walli Maria Kock

Gretl Kruppa

Erich Berger

und Familien

Ihre Schwestern:

Marie Sticha und Martha Steiner

sowie Anverwandte

5201 Siegburg-Mülldorf, den 11. Mai 1969
Dahlienweg 14

Gott der Herr rief meinen lieben Gatten und Vater

Herrn Siegfried Finger

Postoberinspektor i. R. aus Trautenau

am 7. Mai 1969 plötzlich und unerwartet zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

Sophie Finger, Gattin

Hans Finger, Sohn

im Namen aller Angehörigen

Nürnberg, den 12. Mai 1969

Humboldtstraße 23

Für die so zahlreich erwiesene Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumen-spenden sage ich ein herzliches Danke.

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat verstarb am 14. 5. 1969 nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tante und Schwägerin

Frau Hermine Franzl

geb. Palme
Arztwitwe aus Rochlitz

im 77. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen:

Dr. Walther Franzl, Sohn

Fürth, Münchenberg, Bayreuther Straße 26

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Laura Miller

aus Hohenelbe, Lange Gasse

im 89. Lebensjahr am 25. 5. 1969 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Herkner, Tochter

Max Erlebach, Schwiegersohn

Erika Schmitz, Enkelin mit Familie

8952 Marktoberdorf, Schwabenstraße 15

Gott der Herr hat nach einem kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Patin

Fräulein Maria Möhwald

aus Hohenelbe, Schützenstraße

im Alter von 76 Jahren zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Antonia Schreier, Schwester

Trude, Edith und Hermann

Ernst Hollmann mit Familie

Obergünzburg, Darmstadt, den 24. Mai 1969
Grünteweg 3

DANKSAGUNG

Aus Anlaß des Heimganges meines lieben Mannes

Herrn Alfred Gottstein

Fachdrogist aus Marschendorf IV

sind mir und meiner Familie so viele Beweise inniger Anteilnahme von fern und nah, insbesondere von Bekannten aus der alten Heimat, zugegangen, daß ich mich außerstande sehe, jedem einzelnen hierfür persönlich zu danken. Ich tue es hiermit auf diesem Wege mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“

808 Fürstenfeldbruck, Maisacher Straße 70

Frau Maria Gottstein, geb. Renner

Am 22. Mai 1969 entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Patzak

geb. Pich

Bürgermeisterswitwe aus Liebthal

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Familie Hanke

Familie Reichelt

X 2598 Ostseebad Wustrow, den 22. Mai 1969
Neue Straße 3

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief unsere liebe, gute Mutter, Oma, Uroma, Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Maria Tschöp

geb. Treschnak
Priestermutter aus Deutschprausnitz

Im Namen aller Anverwandten:

Alfons Tschöp

Johann Tschöp und Familie

Enkel und Urenkel

563 Heilbad Heiligenstadt, Berlin, Fulda, Halle,
den 24. Mai 1969

Nach langer Krankheit ging unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Oma

Frau Emilie Bittner

geb. Braun
Beamtenwitwe aus Oberhohenelbe

im 78. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer:

Magda Gernert

Im Namen aller Anverwandten

Kaufbeuren, Eichendorffstraße 1

Fertige Betten,
Bettfedern (auch
handgeschlüsselt)
Karo-Step-Flachbetten,
Bettwäsche, Inlette, Woll-
Anti-Rheuma + Daunendecken,
Umfassendes
Angebot, auch Muster
kostenlos. Schreiben Sie
noch heute eine Karte an
BETTEN-BLAHUT
Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168
gegründet 1882

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München
früher Karlsbad

„Alte Wiese“, gegr. 1906
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
von Schweden.

Versand nach allen
Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger
Trautenau

„Riesengebirgers Heimat-
lied, Tief drin im Böhmer-
wald, Wu die Wälder haam-
lich rauschen und 's Feier-
obnd“ jetzt DM 5,—

In jede sudetendeutsche
Familie gehört das

**SUDETENDEUTSCHE
WEISSBUCH**

HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth
von der Hampelbaude
spielt auf seiner
Meisterzither

Langspielplatte, 17 cm
1. und 2. Folge
zu je DM 8,—
zusätzlich Porto

Bestellen Sie beim

**Riesengebirgsverlag
Kempten/Allgäu**

Haus der Begegnung in 624 Königstein/Taunus,
Pilgergemeinschaft Bischof-Kaller-Str. 3, Telefon (06174) 4303

1. Großwallfahrt nach Fatima vom 5. bis 21. September. Teil-
nehmerzahl: 50, mit Autobus DM 708,—, geistl. Leitung: Prof.
Dr. A. Janko

2. Wallfahrt nach Lourdes (Frankreich) mit Besuch von Paris
von 17. bis 23. Sept., mit D-Zug (kein Sonderzug) DM 435,—

3. Wallfahrt nach Rom vom 6. bis 14. Oktober — mit D-Zug
6 (kein Sonderzug), DM 345,—, bestehend aus einer Gruppe
von etwa 132 Pilgern (1 Liegewagen, 1 Sitzwagen)

Urlaub im Riesengebirge vom 13.—22. August 1969
mit modernen Reisebussen

**Prag
Trautenau**

**DM 80.—
DM 90.—**

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt.

Omnibus-Frösche

734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14
Telefon (07331) 5231

Wer im Sommer ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg
oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt

**macht eine Pause in Kempten/Allgäu im
Gasthof „Bayrischer Hof“ bei der Illerbrücke**

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und hei-
matliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter
früher Aussig, „Stadt Meran“



Der helle, klare Feinbitter

**Karlsbader
BECHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG Kettwig/Ruhr

Jahrestagung der Ackermannngemeinde

Die Jahrestagung der Ackermannngemeinde findet heuer in der
Zeit vom 31. Juli bis 3. August in der Hauptstadt von Baden,
in Freiburg/Breisgau, statt.

Auch Nichtmitgliedern wird die Teilnahme empfohlen. Bestel-
len Sie sofort bei der Geschäftsstelle der Ackermannngemeinde
in München 23, Beichstraße 1, das Programm der großen
Tagung.

Gute, preiswerte Aussteuerartikel

Bettwäsche, weiß u. bunt (Kla-
sen auch in 70/90, 80/90 und
80/100 cm), Tischwäsche, Inlett,
Frotterwaren usw.

Fordern Sie bitte Musterbuch
und illustrierten Katalog un-
verbindlich an.

Franz Lorenz

6806 VIERNHEIM
Postfach 1262

früher Hermannsellen/Rsgb.

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

Erhöhung
der
Leistung
durch
Einreibung
mit

Brackal

Friedr. Meizer Brackenheim/Württ.

Rübezahls Wiederkehr

Der Berggeist als Helfer und
Rächer mit dem neugeschaffenen
Riesengebirgslied von Roderich
Menzel.

Die 17-cm-Langspielplatte mit
sehr schönem und eindrucksvol-
lem Bild auf der Plattentasche,
wurde von dem be-
kannten Schriftsteller und er-
folgreichen Erzähler von Ju-
gendsbüchern, Roderich Menzel,
geschaffen. Sie wird jung und
alt erfreuen und begeistern.

Menzel ist dem Berggeist des
Riesengebirges „besonders zu-
getan“. So wurde beispielsweise
auch Menzels „Rübezahls beste
Streiche“, bisher in 45 Städten
aufgeführt. Menzel läßt auf die-
ser Schallplatte Rübezah! zu
uns wiederkehren und „höchst-
persönlich“ unter Grollen und
helfend, aber auch vernichtend
in Erscheinung treten. Wir er-
leben den Berggeist im Ge-
spräch mit angstvollen und auch
von ihm beglückten Menschen.
Eine Platte, die man besitzen
und hören muß!

Preis inklusive Versandkosten
und Mehrwertsteuer DM 8,—.

Bezug durch den Riesengebirgs-
verlag Kempten.

Das SOZIALWERK bittet um Ihre Hilfe!

Das „Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e. V.“ hat in der Ort-
schaft Franken/Fichtelgebirge ein

Familienerholungsheim

errichtet und dieses nach einem unserer großen Söhne des Sude-
tenlandes, Monsignore Pfarrer Hacker benannt. Nun hat das
„Pfarrer-Hacker-Haus“ einen Erweiterungsbau errichtet, der haupt-
sächlich der jungen Generation zur Verfügung stehen soll. Das
Jugendhaus im „Pfarrer-Hacker-Haus“ hat ca. 550 000 DM gekostet.
Zur Aufbringung dieser Kosten bittet das Sozialwerk der Acker-
mann-Gemeinde um Ihr finanzielles Opfer!

Wir nehmen auch zinslose Darlehen ab DM 100 entgegen, die
nach Laufzeit von 1 Jahr jederzeit wieder abgerufen werden könn-
en. Helfen Sie bitte unserem Werk in seiner Aufgabe, besonders
aber der jungen Generation.

Geistl. Rat Alfons Possel Protoktor Abt Dr. Wolfgang Böhm
1. Vorsitzender O.Praem., Stift Tepl. - Schönau

Einzahlungen an „Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e. V.“:
Postscheckkonto München, Kto.-Nr. 52 05
Stadt. Sparkasse München 23, Leopoldstraße, Kto.-Nr. 903/290005

Alle Einzahlungen sind steuerbegünstigt!

Für zinslose Darlehen wird ein Darlehensschein ausgestellt.

19. Kongreß „Kirche in Not“ vom 23. bis 27. Juli 1969 in Königstein/Ts.

„Die Unruhe in der Welt“ — unter diesem Thema steht der 19. Kongreß
„Kirche in Not“, der vom 23. bis 27. Juli dieses Jahres in Königstein/Ts.
stattfindet. Heftige Kritik an kirchlichen und weltlichen Strukturen, Auf-
ruhr und Revolution bestimmen wesentlich das Bild unserer Welt. Der
diesjährige Kongreß will die verschiedenartigen Formen dieser Unruhe
analysieren, ihre Ursachen aufdecken und ihre Rolle darlegen. Prälat
Bernhard Hanssler, Bad Godesberg, spricht zum Thema „Unruhe als
Anfechtung und Herausforderung des Glaubens“. Der Regensburger Völ-
kerrechtler Prof. Dr. Otto Kimminich gibt eine Übersicht über die Schwer-
punkte der Unruhe in der Welt. Die aufbegehrende Unruhe der Jugend,
der intellektuellen und mancher religiöser Gemeinschaften in den Län-
dern des Ostblocks wird im Mittelpunkt des Referates von Dr. Carl
Gustaf Ströhm, Köln, stehen. Schließlich wird ein ganzer Tag den Ereig-
nissen in Rotchina und den von dort her um sich greifenden maoistischen
Ideen gewidmet sein.

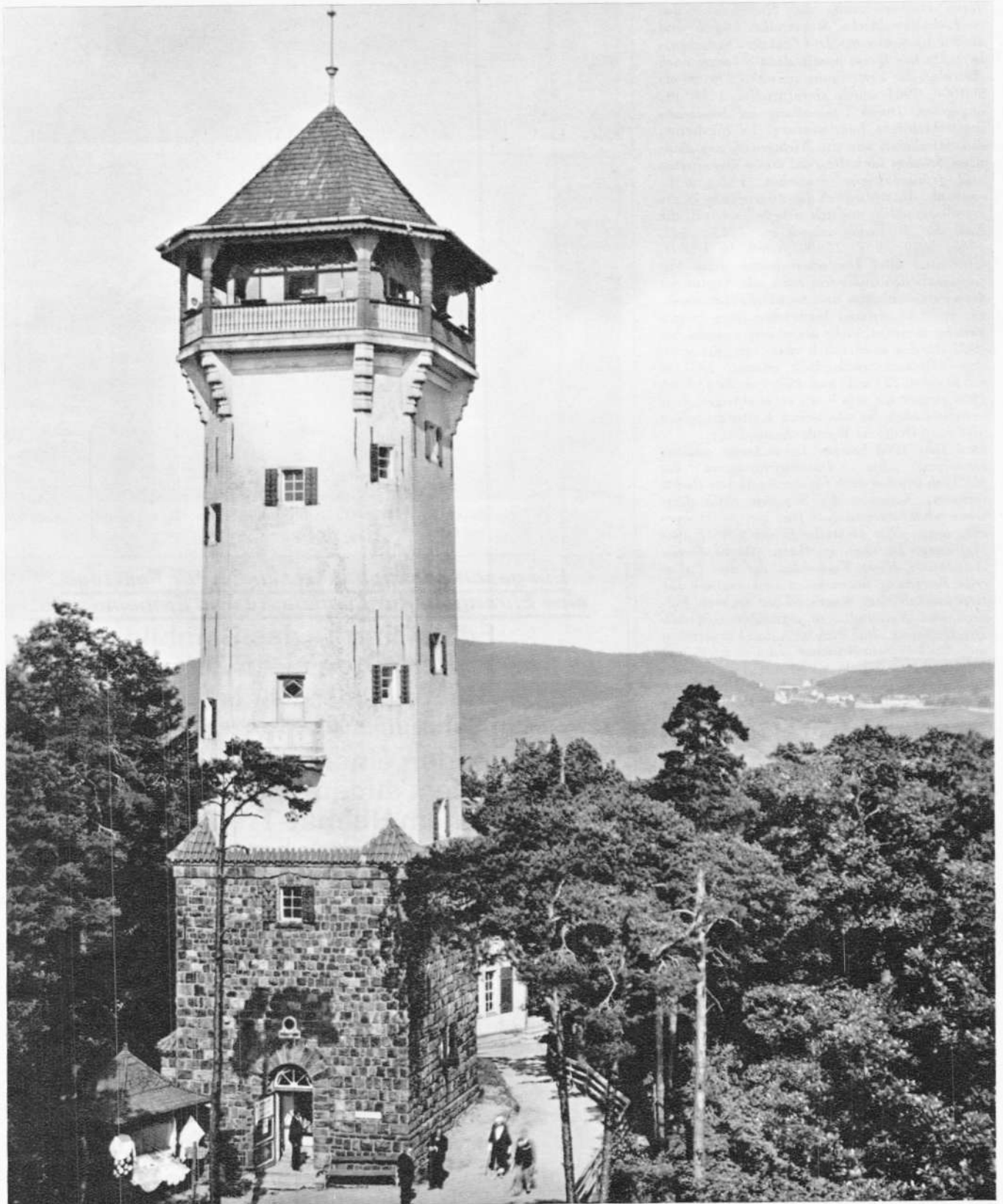
Interessenten bitten wir, Programm und Anmeldekarte beim Haus der
Begegnung, 624 Königstein/Taunus, anzufordern.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 165

Juli 1969



Beliebte Ausflugsorte in West- und Nordböhmen:

(Zum Bildbericht im Innern des Blattes). – Die Dr.-Kudlich-Warte auf der Freundschaftshöhe bei Karlsbad, ein bekannter Aussichtspunkt der sudetendeutschen Weltkurstadt, zu dem auch eine Drahtseilbahn führte.

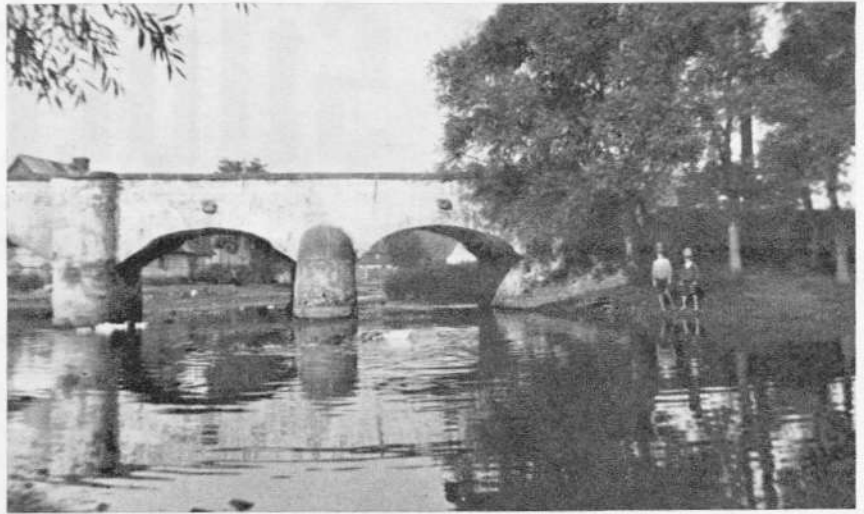
Zwischen Hoffnung und Skepsis

Bei Gründung der Tschechoslowakei stellten die Deutschen 1918 mit weit über drei Millionen 23,3 Prozent der Gesamtbevölkerung dar. Ihr Wirtschaftspotential gestattete es dem Staat, von ihnen über 40 Prozent aller Steuern zu kassieren. Durch Vertreibung und Enteignung der Sudeten- und Karpatendeutschen sowie der Magyaren erhielt die 1945 wiedergegründete Tschechoslowakei eine völlig veränderte nationale Zusammensetzung. In der Vorkriegs-Tschechoslowakei stellte das tschechische Volk selbst nur eine Minderheit dar, das aber – durch Hinzurechnung der Slowaken – das »tschechoslowakische Staatsvolk« bildete und die Politik bestimmte. Die Zahl der Deutschen – in vielfacher Weise manipuliert – betrug nach Abschluß der Vertreibung zwischen 200 000 bis 300 000. 1961 wurde sie offiziell mit 140 402 angegeben. Durch Umsiedlung der Deutschen ins tschechische Landesinnere, die Förderung von Mischehen und die Nichtgewährung deutscher Schulen sank die Zahl dieser überalterten und frauenlastigen deutschen Volksgruppe rasch ab. Als schließlich die Aussiedlung in die Bundesrepublik möglich wurde, schwoll die Zahl der Aussiedler schnell an: 1965: 2523, 1966: 5079, 1967: 11 600. Neben der Diskriminierung aller Deutschen hatten diese Sudetendeutschen außerdem noch alle Segnungen des »Personenkults« und der »Deformationen«, wie man die vielerlei Verbrechen jener langen Zeit heute nennt, mehr als andere ausgekostet. 1955 wurden wöchentlich zwei- bzw. dreistündige »Deutsch-Schulzirkel« erlaubt. 1957/58 gab es deren 223 mit rund 4500 Schülern. Nach 1960 gingen sie, wie – mit einer einzigen Ausnahme – auch die »deutschen Kulturgruppen« und das »Deutsche Wandertheater«, ein.

Das Jahr 1968 brachte die so lange ersehnte Besserung. Im »Aktionsprogramm« der KPTsch wurden auch für die Deutschen Rechte verlangt. Nachdem die Statuten eines deutschen »Kulturverbandes« jetzt genehmigt wurden, hegen viele Deutsche in der CSSR neue Hoffnung. In über 50 Orten gibt es bereits Ausschüsse dieses Verbandes, der ihre kulturelle Betreuung übernehmen und zugleich ihr Repräsentant dem Staat und den anderen Völkern und Nationalitäten gegenüber sein soll. Die Hoffnung, daß doch noch das Versprechen auf deutsche Schulen wahr gemacht wird, läßt Familien mit Schulkindern mit der Aussiedlung zögern, meint man doch, in der Heimat bleiben und die Kinder dem deutschen Volke erhalten zu können, seitdem es im neuen Verfassungsgesetz z. B. heißt: »Verboden ist jede Form von Zwang, der auf Entnationalisierung gerichtet ist.« Sowjetbesatzung und Reformablösung haben vorerst noch keine Abstriche in der Deutschen-Frage bewirkt.

Im Egerland um Falkenau, um Aussig-Teplice sowie um Reichenberg-Warnsdorf, wo heute das Gros der sudetendeutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei lebt, wären genügend zahlenmäßige Voraussetzungen für ein florierendes deutsches Kulturleben. In Gablonz allein leben noch 3000 bis 4000 Deutsche, in Reichenberg rund 2000, in Bilin zählen sie rund 500 Personen, in Schmiedeberg waren sie bis 1963 83 Prozent der Einwohnerschaft. Im Falkenauer Kohlenrevier leben rund ein Drittel sämtlicher Deutschen, in St. Joachimsthal stellen sie nicht ganz die Hälfte der Einwohnerschaft.

Offiziell heißt es, daß den Deutschen zehn Stellen in den höchsten Gremien – Nationalversammlung, Tschechischer National-Rat, Kreis-Nationalausschuß, Gewerkschaft usw. – zustehen, doch bis jetzt gibt es nur einen Parlamentsabgeordneten (Herbert Panster-Graslitz) und ein Mitglied des Tschechischen National-Rates (Walter Piverka). Man hat auch nicht für deutsche Lehrer, deutsche Schulbücher und viele andere Dinge Sorge getragen und sieht noch in vielen Orten mit scheelen Augen auf die zaghaften Regungen des über Nacht zur Nationalität gewordenen deutschen Nichts, dessen einzige Verbindung im weiten Land die »Prager Volkszeitung« darstellt.



Verträumtes Tepler Land (Uitwa): Oben: An der steinernen Brücke. Unten: Die alte Schmiede im »Winkel«

**Ein geschmackvolles Geschenk für Festtage,
eine Ehrengabe für Landsleute und Einheimische.**

**Edles Zinn — das Sinnbild
der guten alten Zeit.**

Heute wieder sehr begehrt.

Ein Schmuckstück für jedes Heim.

Wir versenden einen wertvollen Wappenteller mit dem sudetendeutschen Wappen und einem Heimat-Treue-Spruch.

Der Wappenteller, von Künstlerhand geschaffen, ist aus reinem schwerem Zinn gegossen (bleifrei), mit schönem Barockrand und einer Aufhängevorrichtung (unsichtbar auf der Rückseite).

Durchmesser des Wappentellers 21 cm, das Wappen ist plastisch gearbeitet.

Der Wappenteller ist vielseitig verwendbar.

Preis 39,- DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte von der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, an. Nach Eingang des Betrages wird der Wappenteller sofort zugesandt. Der Preis ist unglaublich niedrig!

Bei Überweisungen auf unser Postscheckkonto München Nr. 57 27

bitte den Hinweis »Wappenteller« angeben.

Der Wappenteller »Egerland«

mit dem Egerländer Stammsymbol und dem Egerländer Heimatspruch.

Das Symbol und »Huasnoatoutara« in fein ziselierter Wiedergabe. Preis 40,- DM.

Man bestelle, wie oben angegeben, mit dem Hinweis »Egerland-Wappenteller«.



Romantisches Egerland: Schwalbenhäusel bei Nebanitz



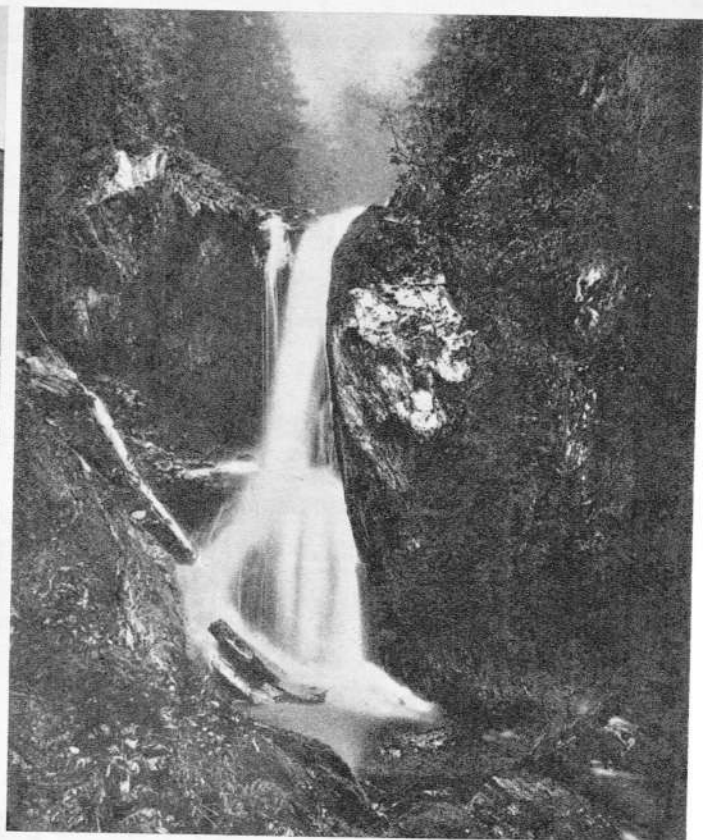
Einsamer Segler am Hirschberger See



An den alten Lauben am Markt in Hohenelbe



Unten: Stadtpfarrkirche in Görkau bei Komotau



Am Oppafall im Altvatergebirge

Links: Schöne, unvergessene Heimat: Wenn der Kreibitzbach die »Bachhäuser« nach Niederkreibitz durchquert hat, plätschert er in zahlreichen Windungen durch den felsigen Paulinengrund, eines der schönsten Waldtäler des Niederlandes, und treibt dann die große Mühle am Griebelteich. Am Eingang zur Ferdinandsklamm vereinigt er sich mit dem Kamnitzbach und mündet mit in die Elbe bei Herrnskretsch.

Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandspesen.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Gasthof *Goldmühle* in Niederhof, Kr. Hohenelbe, Riesengebirge



Einen herrlichen Ausblick genoß man von der Terrasse des Höhenhotels »F...

Beliebte Ausflugsorte in West- und Nord...

Zahlreiche Gaststätten und Wirtschaften in der Umgebung unserer Sonntagsausflügler wie Sommerfrischlern einen erholenden, angenehmen Aufenthalt bieten. Nicht allein die schöne Lage, die verlockende Fernsicht oder der schattige Wald, sondern die gute Bewirtung bewirkte ihre Anziehungskraft. So mögen diese wenigen Zeilen einen Rückblick auf die vertrauten Wanderziele in einer vom Massentourismus verschonten Landschaft vermitteln. (Sudetd. Bildarch.)



Das Eingangstor in die sogen. »Böhmische Schweiz« bildet der romantisch gelegene Ort *Herrnskretschen*, wo die Elbe das Sudetenland verläßt.

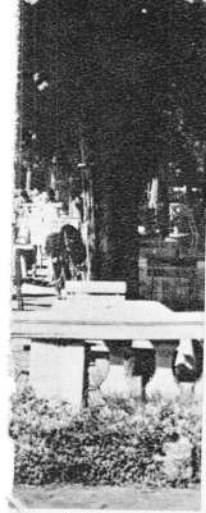
Unten: Zu den schönsten Wanderungen in den Wäldern des Elbsandsteingebirges zählte die *Balzhütte*, das Fürst Kinskysche Jagdhaus mit Gasthaus bei Dittersbach im Niederland.



Gasthaus zur Pyramide in Klein Iser (999 m), ein bekannter Ausflugsort und ein beliebter Ort im Isergebirge

Unten: Regen Zuspruchs erfreute sich der bekannte Wein- und Ausflugsort *Groß Czernosek* bei Leitmeritz im Elbtal, wo sich jung und alt zum »Heurigen« einfand.





«Marienbad» bei Marienbad.

Wäldchen
 klimatisierte boten
 neuen Aufenthalt.
 ge Garten, auch
 gen Bilder einen
 mus noch ver-



liebt Sommerfrische

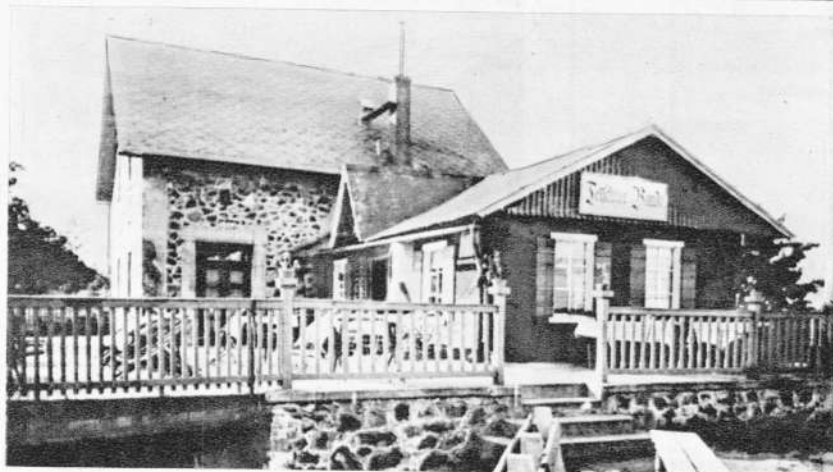
e Perle des



Links: Weit hinein ins Land grüßt die Gaststätte *Landeswarte* am Brüxer Schloßberg, die aus den Resten der alten Burg entstand. — Oben: Der reizend gelegene *Café-Pavillon* am Biliner Sauerbrunn mit Blick zum imposanten Borschen



Sommerfrische *Mariabrunn* bei Nieder-Prausnitz im südlichen Riesengebirgsvorland



Die luftige *Tetschner Baude* auf dem Zinkenstein über dem Elbetal, nach einer älteren Aufnahme

Unten: Ein sehr beliebtes Ausflugsziel war das Berghotel in Zinnwald im Erzgebirge im Kreis Teplitz-Schönau.



Rübezahls Wiederkehr

**Der Berggeist
als Helfer und Rächer.
Mit dem neugeschaffenen
Riesengebirgslied
von Roderich Menzel**

Die 17-cm-Langspielplatte mit sehr schönem und eindrucksvollem Bild auf der Plattentasche wurde von dem bekannten Schriftsteller und erfolgreichen Erzähler von Jugendbüchern, Roderich Menzel, geschaffen. Sie wird jung und alt erfreuen und begeistern.

Menzel ist dem Berggeist des Riesengebirges besonders zugetan. So wurde Menzels Schauspiel »Rübezahls bester Streich« bisher in 45 Städten aufgeführt. Menzel läßt auf der vorliegenden Schallplatte Rübezahl in schönen neuen Sagen zu uns wiederkehren u. »höchstpersönlich« unter Grollen und Sturmgebraus helfend, aber auch rächend in Erscheinung treten. Und das herzbewegende Riesengebirgslied, das ihm der Spielmann vorsingt, wird Rübezahls Hymne. **Eine Platte, die man besitzen und immer wieder hören muß!**

Preis inklusive Versandspesen und Mehrwertsteuer 8 DM. Bezug durch Fides-Verlag, 8 München 3, Postfach 55.



Aus dem Braunauer Ländchen: Ober- und Unter-Wernersdorf im lieblichen Erlitztal



Gesamtansicht von Grulich im Ostsudetenland



Aus den Heimatkreisen des südlichen Egerlandes, Tachau und Bischofteinitz: Oben: Die ehemalige Hofmark Grafensied im Kreis Bischofteinitz (Aufn. 1939). – Unten: Der Markt in Altsiedlitz im Kreis Tachau. – Sicht nach Westen



Erinnerungen an Alt-Gablonz: Der »Grüne Baum«; er wurde inzwischen abgerissen

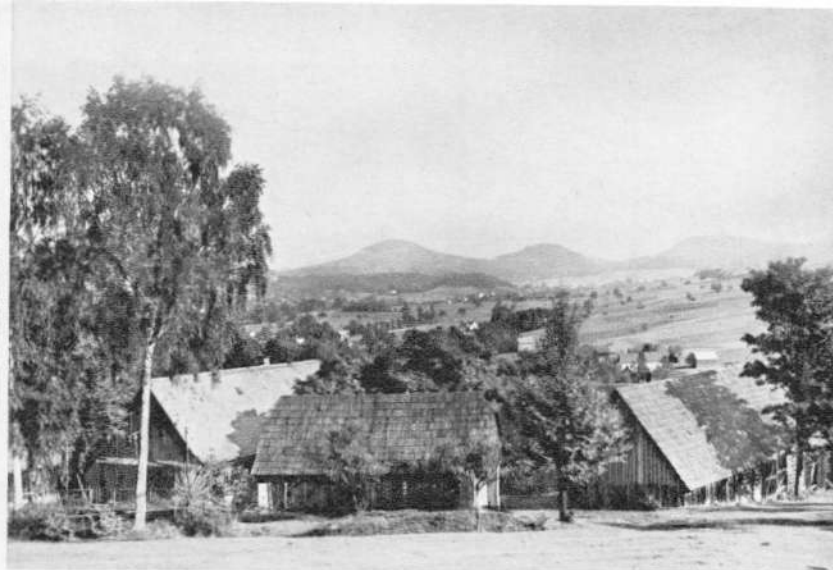


Historisches Egerland: Der Alte Turm in Markhausen. – Unten: Oberplan im Kreis Krumau (Böhmerwald): Pfarrkirche im Ortsbild





Ein beliebter Ausflugsort in der Umgebung von Teplitz-Schönau war die Gastwirtschaft beim Fürst Claryschen Jagdschlößchen Tuppelburg. Unser Bild zeigt das Lusthaus im Tiergarten.



Blick vom Böhmburg ins Kreibitztal (Niederland)



Am Fuße des Erzgebirges: Teilansicht von Osseg im Kreis Dux mit dem ehemaligen Zisterzienser-Stift gegen Spitzberg



Idyll bei Oberkreibitz im Niederland. – Unten: An der Elbe bei Zirkowitz im Kreis Leitmeritz.



Fordern Sie die neueste Liste heimatlicher Bücher
und Schallplatten an bei
FIDES-BUCHVERSAND
8 München 3, Postfach 55



Blick auf Töschen im Daubaer Ländchen

**Der Preis der beliebten Langspielplatten
mit den Regimentsmärschen unserer
Heimat wurde um mehr als ein Drittel
ermäßigt!**

1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.

Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisane Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willischer-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte

Bestellungen beim Verlag Ihres Heimatblattes oder bei
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,
8 München 3, Postfach 52



Denkmalschutz schützt vor Verwahrlosung nicht. Die altherwürdige Dekanalkirche in Böhmischem Aicha wurde, wie auf der rechts angebrachten Tafel zu lesen ist, vom Tschechoslowakischen Amt unter Denkmalschutz gestellt. Wie diese beiden Aufnahmen aus dem Jahre 1968 aber zeigen, nehmen es bei ehemals sudetendeutschen Kirchen die Tschechen mit dem Denkmalschutz nicht genau.



Die Orte im Riesengebirge wurden vor der Jahrhundertwende oft vom Hochwasser heimgesucht, bis dann sudetendeutsche Fürsorge diesen Katastrophen durch Dammbauten und Regulierungen Einhalt gebot. – Links: Nach einem Hochwasser am 30. 7. 1879 in Marchendorf IV. – Rechts: Am gleichen Tage wurde auch Groß-Aupa vom Hochwasser schwer betroffen.



Asch heute: In der Hauptstraße. Von der einstmaligen pulsierenden Textilstadt ist nichts mehr übrig. – Trostlos die Straßen – leer die Schaufenster der wenigen Geschäfte (Aufnahme 1968).



Heimat im Ostsudetenland 1969: Alt-Erbersdorf im Kreis Freudenthal. Umgestürzte Bäume und zerbrochene Zäune bleiben liegen und verstärken den verwahrlosten Eindruck, der sich dem Besucher heute bietet.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfauern-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatrat« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei« Erzgebirg, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Toppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung. Redaktion Ernst v. Hanely, Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 15, Bayerstraße 57/59. Postanschrift: 8 München 3, Postfach 52. Tiefdruck: Bruckmann München. Veröffentlichung gem. § 8 Abs. 3 des Ges. über die Presse vom 3.10.1949: Gesellschafter der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft mbH sind Fides-Verlagsgesellschaft mbH, München, mit 82 v.H., sowie die Rudolf-Lodgman-Stiftung mit dem Sitz in Stuttgart zu 18 v.H. Diese ist gleichzeitig Alleingesellschafterin der Fides-Verlagsgesellschaft mbH. Stille Gesellschafter sind nicht vorhanden.

Heimatliche Wanderziele

Waaagrecht: 1. undichte Stelle, 5. Solbad in Tirol, 6. Operngesang, 7. engl.: es, 8. chem. Zeich. f. Nickel, 9. Autokennz. f. Neustadt-Haardt, 10. chem. Zeich. f. Zäsum, 11. Christusmonogramm (Kreuzinschrift), 12. höchste Erhebung des Erzgebirges, 19. Bestattungsgefäß, 20. Sternbild, 21. Märchengestalt, 24. Säugtier (weibl.). Senkrecht: 2. engl.: Erde, 3. Ausdruck im Boxsport, 4. heimatlicher Berg bei Haida, 5. bekannter Berg bei Asch, 11. Teil des Auges, 12. Erholungsaufenthalt, 13. Mineral, 14. Bestimmungswort, 15. dem Winde abgewandte Schiffseite, 16. chemisches Element, 17. Teil von Portugiesisch-Indien, 18. afrik. Kuhantilope.

Auflösung aus Folge 164 Juni 1969

Waaagrecht: 1. Aal, 3. Roi, 5. Anita, 9. Ob, 11. Ali, 13. Legende, 16. Ara, 17. Kin, 18. Knittel, 20. UE, 21. Kru, 22. OL, 24. Maere, 26. Rom, 27. Ilm.

Senkrecht: 1. Abo, 2. la, 3. Ra, 4. ich, 6. Nagaika, 7. Ile, 8. Tinktur, 10. Blake, 12. Venlo, 14. Ern, 15. die, 19. tre, 20. Uhr, 23. Lam, 24. mm, 25. Ei.

